AUGUST 2025 | JAHRGANG 22 – NR. 8
MONATSZEITSCHRIFT | ENTHÄLT I.P.

Find us on Social Media

DIE Weinstraße

DIE ERSTE UNABHÄNGIGE ZEITSCHRIFT FÜRS ÜBERETSCH, UNTERLAND UND ETSCHTAL | WWW.DIEWEINSTRASSE.BZ

Seegespräche 2025

Lesen Sie uns auch online:
www.dieweinstrasse.bz

SPEZIAL
SOMMER- UND GENUSSZEIT
S. 42

Heidi Felderer
Erfolgreiche Bauunternehmerin mit politischen Ambitionen
S. 22

Frau im Fokus
Im Gespräch mit Theaterfrau Karin Adami aus Girlan
S. 28

50 Jahre Schwarzenbach
Die Sport- und Naherholungszone in Auer feiert ihr Jubiläum
S. 36

Einzelnummer 0,10 Euro - Poste Italiane SPA - Versand im Postabo. - 45% - D.L. 353/2003 (conv. in L. 27/02/2004 n° 46) art. 1, comma 1, DCB Bolzano
Tassa pagata/Tax parcue In caso di mancato recapito prego restituire a Bolzano CPO per la restituzione al mittente previo pagamento resi

IFA IMMOBILIEN GMBH I SRL
+39 0471 813632
info@ifa-immobilien.it

IFA Immobilien

Bozner Straße 5
Via Bolzano 5
I-39044 Neumarkt I Egna (BZ)

AUER
Vierzimmerwohnung
Vierzimmerwohnung mit 2 Stellplätzen in Auer zu verkaufen - Preis auf Anfrage - Energieklasse in Ausarbeitung

AUER
Büro zu vermieten
Handelsfläche 200m² - Preis auf Anfrage - Energieklasse in Ausarbeitungsphase

BOZEN
Investmentwohnungen
Investmentwohnungen in Zentrumsnähe - Übergabe August 2025 - Energieklasse in Ausarbeitungsphase - Exklusiver Verkauf

NEUMARKT
Vierzimmerwohnung zu verkaufen
Im 2. & 3. Stock, Große Garage & Keller , 172m² Handelsfläche, Euro 690.000 - Energieklasse in Ausarbeitung - ID Nr. E 352-3

NEUMARKT
Exklusiver Verkauf
Obstwiese zu verkaufen - 3188m² - Euro 145.000

NEUMARKT
Villa zu verkaufen
Villa exklusiv im Verkauf - Handelsfläche 190m² - 640m² Grund - Energieklasse in Ausarbeitungsphase - Preis auf Anfrage

NEUMARKT
Neubauwohnungen als Investment
2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen in Errichtungsphase zu verkaufen - ideal als Investment - Energieklasse in Ausarbeitungsphase

SALURN
Zentrale 3-Zimmerwohnung exklusiv zu verkaufen
Dreizimmerwohnung auf 2 Etagen - Keller und Parkplatz vorhanden - Handelsfläche 94 m² - Energieklasse D - ID Nr. A 676

SALURN
3-Zimmerwohnung exklusiv zu verkaufen
Mit überdachtem Stellplatz und Balkon - Energieklasse E - 168,99 kwh/m² - vermietet bis 31.07.2028 - ID Nr. A 673 - 2

SALURN
4-Zimmerwohnung exklusiv zu verkaufen
Mit überdachtem Stellplatz und Balkon - Energieklasse E - 168,99 kwh/m² - vermietet bis 30.04.2027 - ID Nr. A 673 - 3

SALURN
2-Zimmerwohnung exklusiv zu verkaufen
Mit überdachtem Stellplatz und Balkon - Energieklasse E - 168,99 kwh/m² - vermietet bis 31.06.2026 - ID Nr. A 673 - 9

SALURN
3-Zimmerwohnung exklusiv zu verkaufen
Mit überdachtem Stellplatz und Balkon - Energieklasse E - 168,99 kwh/m² - vermietet bis 31.10.2025 - ID Nr. A 673 - 10

SALURN
Immobilieninvestment
Vermietete Neubauwohnungen ab Euro 215.000 zu verkaufen - Übergabe Herbst 2025

TRUDEN / SAN LUGANO
Verkauf
Verschiedene landwirtschaftliche Grundstücke in Truden / San Lugano zu verkaufen

AUER
Freistehendes Haus mit Garten in ruhiger Lage exklusiv zu verkaufen
Coming soon

SALURN
Residence Josefine - Exklusiver Verkauf
Letzte Wohnungen noch verfügbar -
Übergabe Herbst 2025 - Preise auf Anfrage -
Klimahaus A Nature

NEUMARKT
Duplexwohnung exklusiv zu verkaufen
135m² Handelsfläche - 4-Zimmerwohnung -
Doppelgarage - Preis auf Anfrage

IMMOBILIEN NIEDERKOFLER

Immobilien Niederkofler GmbH
Mobil +39 340 6814487| octavia@immobil-niederkofler.it
www.immobil-niederkofler.it

WOHNTRAUM IN EPPAN - GAND

JETZT BESICHTIGEN

- Exklusiver Terrassenbau „ARCUS“ - noch 6 Wohneinheiten
- Penthousewohnungen 104 m² + 129 m² Nettowohnfläche
- 2-, 3 - und 4-Zimmerwohnungen mit sonnigen Terrassen
- Klimahaus A-Nature
- Keller/Garagenbox/Stellplatz mit Aufpreis

WOHNUNGEN AB EURO 390.000,00 + MwSt.

Dr. Octavia Niederkofler
Juristin, Immobilienvermittlerin

Hier gibt es Die Weinstraße **kostenlos!**

EPPAN: Tabaktrafik Siegfried Raffeiner, Bahnhofstraße 60
EPPAN: Tabaktrafik Togn Ralf, Bahnhofstraße 3
KALTERN: Tabaktrafik Maria Atz, Andreas-Hofer-Straße 18a
TRAMIN: Bellutti M. & Co., Rathausplatz 1
AUER: Handlung Holzknecht Hermann Franzelin, Hauptplatz 31
NEUMARKT: Tabaktrafik Petra, Lauben 1

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

der Süden Südtirols, auf den ersten Blick ein Bezirk wie aus dem Bilderbuch, ein gesegnetes Fleckchen zwischen Nord und Süd, zwischen Tiroler Gemütlichkeit und mediterranem Lebensgefühl. Die Idylle am Kalterer See – wie jedes Jahr heißt uns das Parc Hotel in Klughammer zu den Seegesprächen willkommen – doch was erwartet uns?

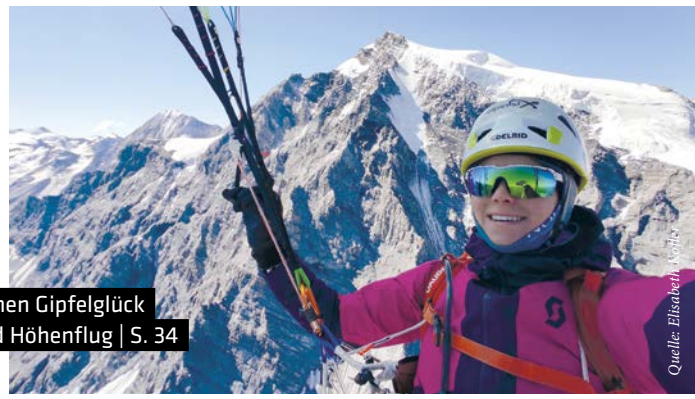
Zuallererst eine meteorologische Kapriole: Der Wettergott scheint uns in diesem Jahr nicht wohlgesonnen, dunkle Gewitterwolken ziehen während unseres Sommergesprächs auf. Auch ein Idyll hat seine Schattenseiten und ist mit unterschiedlichsten Herausforderungen konfrontiert. Landwirtschaft, Umwelt und Tourismus – das Thema scheint passend gewählt.

Wie bleibt unsere Landwirtschaft zukunfts- und wettbewerbsfähig? Wie gelingt es dem Tourismus, attraktiv und gleichzeitig verträglich zu sein? Was passiert mit unserer Umwelt? Die Welt steht klimatisch am Abgrund – und unser Bezirk?

Unsere diesjährigen Gäste kennen die Anliegen der Landwirte und der Tourismusbetreiber. Sie wissen, wie wichtig eine intakte Umwelt und Natur für unsere gemeinsame Zukunft ist. Im Bezirk verwurzelt, sind sie es gewohnt, über den Tellerrand zu blicken.

Wie bringen wir all diese Herausforderungen unter einen Hut? „Wir sollten tun…", „wir müssen es schaffen"… – immer wieder fällt das Gespräch darauf zurück. Wie sich die Interessen in Einklang bringen lassen, darüber gibt es durchaus kontroverse Ansichten und die Vorstellungen gehen auseinander. Doch am Ende herrscht Einigkeit darüber: Es beginnt bei jedem Einzelnen. Alle tragen Verantwortung, damit der Spagat gelingt – und gelingen muss.

Ihre Astrid Kircher
astrid.kircher@dieweinstrasse.bz



Zwischen Gipfelglück und Höhenflug | S. 34

Quelle: Elisabeth Noggler

Ansitz Larchgut in Niederlana | S. 41

Quelle: Südtiroler Obstbaumuseum

Freizeitmalerin Rosmarie Röggl Pertoll | S. 44

Quelle: Rosmarie Röggl Pertoll

PLANIT®

Wir sind der führende Corian-Verarbeiter in Italien und sind weltweit tätig. Die Verarbeitung von Corian ist der Holzverarbeitung sehr ähnlich. Für unser Produktionsteam in Auer suchen wir dich, eine/n

— TISCHLER/-IN

oder einen/eine, der/die mit Holzverarbeitungsmaschinen umgehen kann, präzise arbeitet und Freude an der Herstellung von hochwertigen Produkten hat. Es erwarten dich ein tolles, junges Team, flexible Arbeitszeiten und ein interessanter Arbeitsplatz. www.planit.it

Interessiert? Dann melde dich unter accounting@planit.it oder ruf an unter 0471 811 490. Wir freuen uns auf deine Bewerbung.

VERKÄUFER/IN
GESUCHT

WIR BIETEN DIR:

- Teilzeit (z.B. 3 Tage/Woche) oder Vollzeit
- fixe Geschäftszeiten
- Jahresvertrag
- 10% Rabatt im angrenzenden Lebensmittelgeschäft
- familiäres Arbeitsklima
- Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen und mitzugestalten

Sende deinen Lebenslauf an info.smoaky@gmail.com oder melde dich per WhatsApp: +39 328 3105122

SMOAKY – Tobacco & spirits
Bahnhofsstraße 36, Kaltern
Tel. 0471 188 1001

Die Farben meiner Gärten

EINE AUSSTELLUNG
IM ARTCAFÈ – SOZIALZENTRUM KURTATSCH

Nach langer Zeit konnten im Mai im ArtCafè im Sozialzentrum Kurtatsch endlich wieder vielen kunstinteressierten Menschen neue Kunstwerke vorgestellt werden. Möglich gemacht hatte das eine großzügige Spende des Unternehmens Fischer Factory, das bereits vor einigen Jahren ein Mulchgerät von Kindern bemalen lassen und dann versteigert hatte. Die Firma Rudy's Landmaschinen aus Eyrs im Vinschgau hat das Gerät um 4.400 Euro ersteigert und die Fa. MIPA mit Sitz in Neumarkt hat die Summe noch einmal auf 6.000 Euro erhöht. Danke den großzügigen Spendern und danke Herrn Fischer für diese Aktion!

Mit den Künstlerinnen Elisa Grezzani und mit Bettina Vescoli konnten zwei wertvolle Kräfte für das Projekt gewonnen werden. Elisa unterstützte in drei Workshops die teilnehmenden Menschen mit ihrer künstlerischen Expertise, sodass jede und jeder seinen persönlichen Ausdruck finden konnte. Bettina griff die Inputs auf, arbeitete mit den Beteiligten zwischen den Workshops künstlerisch weiter und schuf dabei einen Raum, in dem die individuellen Eigenheiten aufgefangen wurden – nicht immer leichtes Unterfangen, für das die Unterstützung einiger Mitarbeiterinnen des Sozialzentrums ausschlaggebend war. Es ging nämlich nicht einfach nur darum, Leinwand, Farben und Pinsel zur Verfügung zu stellen, sondern ein Umfeld zu schaffen, wo die Menschen sich sicher und wohl fühlen, verstanden werden und ihre künstlerische Kraft entfalten können.

Die ausgestellten Werke lassen keinen Zweifel: Das ist gelungen. Die Farben der Gärten leuchten, erfüllen den Raum und nehmen die Besucher mit in eine Welt aus Formen und Farben, in den Garten einer jeden Künstlerpersönlichkeit, so unterschiedlich diese auch sein mögen.

Das ArtCafè wird selbst zur Kunstinstallation.

Der braune Berg und der braune Rabe von Luca Santolici, die farbenprächtigen Banner von Marvin Wegher und die Bilder von Aaron Giovannini, beide schon mehrfach mit Preisen beim Rotary Handicap Award ausgezeichnet, die Natur- und Tierbilder der jungen, vielversprechenden Künstlerin Giada Giraldin, die zu Papier gebrachte Musik von Casimiro Rotriquenz, die Farbexperimente von Andreas Fischer und die Darstellungen der Natur und Heimat von Erwin Pernter: So vielfältig und bunt präsentieren sich die Farben der Gärten im ArtCafè. ■

EPPAN: MOBILES ZUHAUSE FÜR OBDACHLOSE

Der aus Recyclingmaterial gebaute Prototyp einer mobilen Unterkunft
Quelle: Johannes Inderest

AD Es gibt inzwischen einige Lehrpersonen für technische Fächer an den Mittelschulen, die ihre Schülerinnen und Schüler dazu anregen, soziale Projekte zu entwickeln, die außerhalb des schulischen Alltags liegen. Es sind engagierte Lehrkräfte, die den Heranwachsenden die Augen öffnen für Probleme, mit denen Menschen auch in unserer sogenannten Wohlstandsgesellschaft konfrontiert sind.

Ein solches Projekt ist jenes von Johannes Inderst, Fachlehrer an der Mittelschule Eppan. Unter dem Motto „Take care - für jemand anderen sorgen" hat er mit gemeinsam seinen Schülerinnen und Schülern einen kleinen, mobilen Schlafwagen für obdachlose Menschen entwickelt. Mit viel Fantasie und handwerklichem Geschick entstand dabei ein wasserdichter, wärmegedämmter Ein-Personen-Wagen aus Recyclingmaterial, der per Hand gezogen oder an ein Fahrrad gehängt werden kann. Auch das Fahrrad kommt vom Recyclinghof und ist unter Anleitung des Fachlehrers von den Jugendlichen wieder fahrtüchtig gemacht worden. Alte Windjacken wurden zu Schlafsäcken umfunktioniert und spenden so Wärme in kalten Zeiten. Das ist ein tolles Beispiel, das zeigt, wie Jugendliche sinnvoll in soziale Projekte miteinbezogen werden können und wie mit wenig finanziellem Aufwand ein Beitrag zur Linderung der Obdachlosigkeit in Südtirol geleistet werden kann. ■

taktiva. Kanzlei für Wirtschafts-, Steuer- und Arbeitsrechtsberatung

Unsere Kanzlei in Bozen sucht zum baldmöglichsten Eintritt eine/n

Mitarbeiter/in für Buchhaltung und Steuerwesen*

Wir bieten einen interessanten Aufgabenbereich, teamorientiertes Betriebsklima, 4 ½-Tage-Woche, sehr gute Entlohnung und individuelle, berufliche Entwicklungsmöglichkeiten.

Berufserfahrung nicht zwingend erforderlich.

Interessiert? Dann senden Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen an unseren Kanzleipartner Roland Lahner: lahner@taktiva.com

Bozen, Eisackstraße 3
www.taktiva.com

*

Quelle: Alex Filz

Das Weite finden am Rittner Horn!

OB GENUSSWANDERUNG ODER FAMILIENABENTEUER: HIER FINDET JEDER SEINEN WEG IN DIE BERGE.

Auf dem luftigen Rittner Horn wandert das Auge an klaren Tagen vom Peitlerkofel über die Geislerspitzen, Schlern, Rosengarten und Latemar bis zum Schwarz- und Weißhorn. Das Wandergebiet Rittner Horn bietet Herausforderung und Wandergenuss für jeden Geschmack und für jede Altersgruppe. Dabei ist die gemütliche und familienfreundliche Wanderung auf dem Panoramarundweg ebenso einladend wie die anspruchsvollere Wanderung entlang der Südtiroler Himmelstour, dem Sommer-Premium-Weg. Allseits begleitet von der unbeschreiblichen Aussicht auf die umliegende Bergwelt, über weite Almwiesen und durch Latschenfelder, mit Einkehrmöglichkeiten in den verschiedenen Hütten am Rittner Horn. Hier am Rittner Horn ist Wandern atemberaubend!

Die sagenhafte Welt des Toni ist die Familienattraktion am Rittner Horn. Auf 2.070 m Meereshöhe beginnt der ca. 3 km lange Familienrundweg mit insgesamt elf Spielstationen. Hier findet man Spielstationen zum Herumklettern, Springen und Balancieren, eine Rutsche und ein Karussell und sagenhafte Geschichten zum Lesen.

In den heißen Sommermonaten gibt es am Rittner Horn auch eine erfrischende Abkühlung für Groß und Klein. Da lädt die Wasserwelt mit Kneippbecken und Wasserrinnen zum Planschen und Spielen ein.

Quelle: Alex Filz

HEUSTEIG WANDERUNG

Der Ausgangspunkt ist an der Bergstation Schwarzseespitze. Diese Almwanderung über den „Heusteig“ führt von der Bergstation der Rittner Horn Bergbahn von der Schwarzseespitze in Richtung Unterhorn und weiter nach Gissmann, der höchstgelegenen Siedlung am Ritten. Wir folgen dem breiten Almweg (19 und 1) vorbei am Unterhornhaus bis vor die Feltuner Hütte. Hier beginnt der eigentliche „Heusteig“, über den einst die Rittner Hirten im Frühsommer die erste Mahd in die etwas tiefergelegene Heuhütte (Schupfe) gebracht haben. Der „Heusteig“, mit 2A gekennzeichnet, führt an zwei Wassertrögen mit gutem Trinkwasser vorbei und mündet gleich nach einer Heuschupfe in den Wanderweg 2. Ab hier kann man über einen nicht markierten Weg etwa 50 Höhenmeter zum Aussichtspunkt am Gissmanner Nock (1.924 m) aufsteigen. Der Wanderweg 2 verläuft in stetigem Gefälle hinab nach Gissmann. Dann zu Fuß in ca. 1,5 Stunden die 5,3 km entlang der verkehrsberuhigten Zufahrtsstraße von Gissmann nach Pemmern wandern oder den Wanderbus 168 nehmen, der täglich um 16.25 Uhr von Gissmann nach Pemmern fährt. ■

i **Anmeldung Wanderbus erforderlich** – auch online buchbar bis zum Vortag (18 Uhr), Tel. 333 761 2261 – www.ritten.com/mobil.
Gut zu wissen: Man erreicht uns auch ohne Auto, bequem und umweltfreundlich mit den Öffis.

Interessantes zum Bergheu:
Die Gewinnung des Heuvorrates ist heute noch von größter Bedeutung. Das erste Heu liefern die Wiesen in den tieferen Lagen bereits im Juni. Etwas später beginnt die Mahd des Bergheus, ein äußerst nahrhaftes Tierfutter, das hauptsächlich aus Kräutern besteht.

TERLAN: WENDE IN SACHEN BAHNHOF

Die Verlegung des Bahnhofs scheint nun doch eine Option zu sein
Quelle: Edith Runer

ER Lange galt für Terlan nur eines: Der Bahnhof muss im Ortszentrum bleiben. Doch diese zentrale Forderung im Zuge der Neutrassierung der Bahnlinie Bozen–Meran ist technisch nicht umsetzbar – das wurde bei der jüngsten Aussprache zwischen Vertretern des Landesmobilitätsressorts, der Gemeinde und der Grundeigentümer erneut bestätigt. Stattdessen liegen nun gleich vier Trassenvarianten auf dem Tisch – alle mit einem leicht zur Etsch hin versetztem Standort des Bahnhofs. Die vierte Variante greift die ursprüngliche Idee auf: die Trasse entlang des Etschdamms mit Bahnhof nahe der alten Andrianer Brücke.

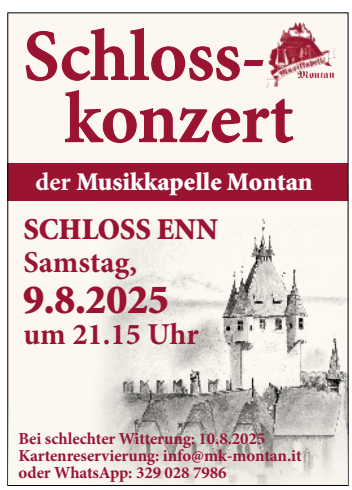
Für Bürgermeister Hans Zelger und die Bauern war schnell klar: „Bei den ersten drei Varianten ist der Flächenverbrauch schlicht viel zu hoch." Am Ende erschien die ursprünglich abgelehnte Lösung bei der Brücke am sinnvollsten. Doch die Grundeigentümer hatten noch ein Ass im Ärmel – oder vielmehr: zwei Asse. Ihr Alternativvorschlag Nummer eins: Die Direktzüge Bozen–Meran werden entlang der neuen Trasse bei der Etsch geführt, während die übrigen Züge auf der bisherigen Strecke bleiben. Der zweite – und der ließ aufhorchen: Wird tatsächlich Variante 4 umgesetzt, könnte die Landesstraße von Bozen aus bis zum Ortsende bei der Tankstelle neben dem Bahngleis verlaufen und dort wieder in die Hauptstraße münden. Das würde Terlan vom Durchzugsverkehr entlasten. Auch das Land zeigte sich dem Vernehmen nach offen für diese Ideen. Bis Herbst sollen alle Vorschläge genau geprüft, bis Jahresende alle Grundsatzentscheidungen getroffen werden. ■

EPPAN: FRANGART GRATULIERT EHRENBÜRGER ROLAND RIZ ZUM 98. GEBURTSTAG

Sitzend von links: Verena Riz, Reinhard Gaiser, Roland Riz und Günther Roner, stehend die Abordnung der Feuerwehr, der Schützen und im Hintergrund Bürgermeister Lorenz Ebner, Pfarrer Christian Pallhuber
Quelle: Kulturausschuss Frangart

EX Auf Einladung des Kulturausschusses Frangart haben sich unlängst Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindeverwaltung, der Pfarrei, der örtlichen Vereine und zahlreiche Frangartnerinnen und Frangartner im Gasthaus Schenk getroffen, um Eppans Ehrenbürger, den langjährigen Südtirol-Politiker in Rom und Universitätsprofessor Roland Riz zum 98. Geburtstag zu gratulieren. Mit musikalischen Klängen, dargeboten von der Musikkapelle Frangart, wurde der Jubilar empfangen. Nach den Grußworten des Vorsitzenden des Kulturausschusses Frangart, des Bürgermeisters Lorenz Ebner und des Pfarrers Christian Pallhuber stimmten alle beim Geburtstagslied mit ein und ließen den Jubilar hochleben. Die Betreiber des Gasthaus Schenk sorgten für die passenden Gaumenfreuden.

Es ist bekannt, dass Roland Riz nach Beendigung seiner vielfältigen beruflichen und politischen Verpflichtungen schon seit einigen Jahren – bestens umsorgt von seiner Ehefrau Verena und seiner Tochter Elisabeth – das Rentnerleben auf seinem Ansitz in Frangart genießt. In dieser Zeit ergaben sich für den Jubilar viele Gelegenheiten, den Kontakt zur Frangartner Bevölkerung, zu den örtlichen Vereinen und auch zur Pfarrei Frangart wieder zu vertiefen. Aufgrund seiner vielen Verdienste für Südtirol und für seine Bevölkerung, aber auch wegen seiner dauerhaft großzügigen Unterstützung der Pfarrei und der örtlichen Vereine, genießt Roland Riz große Wertschätzung und Beliebtheit. ■



NEUMARKT: AVS-FAMILIENSONNTAG AUF DER GROSSWIESE

Gemütliches Beisammensitzen beim Familiensonntag auf der Großwiese
Quelle: AVS-Neumarkt

PF Jedes Jahr veranstaltet die Ortsstelle Neumarkt des Alpenvereins Südtirol im Juli einen Familiensonntag auf der Großwiese oberhalb von Neumarkt. Das gemütliche Zusammentreffen auf der Wiese ist eine Möglichkeit für AVS-Mitglieder jeden Alters, zusammenzukommen, und wurde von den Mitgliedern begeistert aufgenommen, nachdem der Familiensonntag im Vorjahr wegen schlechten Wetters abgesagt worden war.

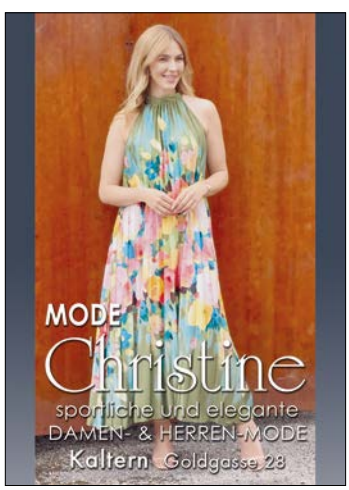
Obwohl das Wetter auch dieses Jahr nicht ideal war, kamen dennoch rund 65 Menschen auf die Wiese, wo die Ehrenamtlichen vom Alpenverein bereits ab 9 Uhr mit den Vorbereitungen begonnen hatten. Wie jedes Jahr wurde vor dem Mittagessen ein Wortgottesdienst gehalten, dieses Jahr von Günther Weber. Anschließend gab es das traditionelle Familiensonntags-Essen: Polenta mit Sgombri, Würsten und Käse und als Beilage Kraut und Bohnen.

Neben dem gemütlichen Zusammensitzen wurde vor allem für die Kinder ein Programm geboten. Highlight des Familiensonntages war auch dieses Jahr wieder die Seilrutsche, die zwischen zwei Bäumen gespannt wurde. Gegen 16 Uhr wanderten die AVS-Mitglieder wieder nach Hause, entweder bis zum Parkplatz bei den Kalköfen oder ganz ins Tal hinab nach Neumarkt. ■

TRUDEN: MATTIA BERNARD GEWINNT INTERNATIONALEN MALWETTBEWERB

Mattia Bernard und sein Siegerbild bei der Feier in der Gemeinde Truden
Quelle: Gemeinde Truden

BF Er ist ein Multitalent und alles, was er anfasst, wird zu einem Erfolg. Mattia Bernard aus Truden ist nicht nur ein Ballkünstler auf dem grünen Rasen, der seine Mitspieler aus gegnerischen Mannschaften gekonnt ausdribbelt, er spielt auch mit Stift und Papier in der Hand auf höchstem Niveau. Gerade mal elf Jahre alt, hat er unlängst den internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerb zum Thema „Echt digital“ in seiner Alterskategorie gewonnen. Das Interesse am Malwettbewerb ist seit vielen Jahren ungebrochen und in diesem Jahr haben zum 55. Mal wieder sehr viele junge Talente ihre Arbeiten eingereicht. Insgesamt haben sich 300.000 Kinder und Jugendliche aus sechs europäischen Ländern in mehreren Kategorien beim größten Jugend-Kreativwettbewerb der Welt beworben, in Südtirol haben über 12.400 ihre künstlerischen Arbeiten eingesandt. Bei der finalen Verleihung in Wien war die Überraschung dann perfekt, Mattia stand auf dem Siegerpodest. Die Freude über den ersten Platz war natürlich groß, der kleine Künstler strahlte übers ganze Gesicht und freute sich riesig über den Preis. Der Grundschulsprengel Auer gratulierte dem Maltalent ebenso wie seine Heimatgemeinde Truden, die im Rahmen einer kleinen Feier ihre Glückwünsche und Anerkennung aussprach. Mit seinen Eltern und seiner Kunstlehrerin feierte Mattia die Auszeichnung, und wer ihn kennt, weiß auch, dass er wahrscheinlich nicht zum letzten Mal ein Projekt erfolgreich abschließen wird. ■



GARGAZON: SICHERER IN DIE SPORT- UND FREIZEITZONE

Ein neuer Fuß- und Fahrradweg verbindet das Gargazoner Ortszentrum mit dem Bahnhof und der Sportzone
Quelle: Carmen Kollmann

CK Wer Gargazon von der Schnellstraße MeBo her kommend erreicht, dem sind in den vergangenen Jahren die Baustellen aufgefallen: Errichtet wurde dabei ein neuer Fuß- und Fahrradweg, der eine längst überfällige, sichere Verbindung des Dorfzentrums mit der Zone Bahnhof/Naturbad/Sport- und Freizeitzone sowie der Gewerbezone von Gargazon schafft. Nicht zuletzt wegen des Naturschwimmbades, das in diesem Jahr sein 15-jähriges Bestehen feiert, war es der Gemeinde ein wichtiges Anliegen, diesen Geh- und Fahrweg umzusetzen. 2021 wurde mit der Beauftragung der Planungsarbeiten der erste Schritt gesetzt, die Bauarbeiten selbst wurden ab 2024 in Angriff genommen. Die Kosten für die Verwirklichung des Projektes wurden vollständig über EFRE-Geldmittel gedeckt. Damit konnten europäische Fördermittel sinnvoll und vor allem nachhaltig zum Wohle der Bevölkerung eingesetzt werden. Ein zusätzlicher Mehrwert des neuen Fuß- und Fahrradweges ist die nun geschaffene Anbindung von Gargazon an den übergemeindlichen Fahrradweg. ■

LANA: SCHÜLERINNEN GESTALTEN BUSHALTESTELLENGRAFFITIS

Graffiti an der Bushaltestelle gibt's seit Mai in Völlan (links) und Lana (rechts) zu sehen
Quelle: Gemeinde Lana

CK Seit Mai erstrahlen zwei Bushaltestellen in Lana – eine in unmittelbarer Nähe der Mittelschule, eine zweite in der Fraktion Völlan etwas oberhalb von Lana – in neuem Glanz. Die Kunstwerke stammen von sechs Mittelschülerinnen der zweiten und dritten Klassen der Mittelschule Lana. Im Rahmen eines Graffiti-Projektes, das bereits im Vorjahr erstmals umgesetzt wurde, sammelten die Schülerinnen dabei gemeinsam mit ihrer Kunstlehrerin Claudia Kaufmann kreative Ideen für das Projekt. Ausgewählt wurden schließlich ein schlafendes Reh sowie ein Tiergemälde, das die Haltestelle an der Franz-Höfler-Straße in Lana ziert, und ein Esel samt Südtiroler Shrek. Der grüne Oger mit blauem Tirolerschurz sorgt an der Bushaltestelle in Völlan für Erheiterung. Bei der Umsetzung des Projektes auf der Dachterrasse der Mittelschule stand den Schülerinnen der Graffiti-Künstler Aaron Unterholzner mit Rat und Tat zur Seite. Das Projekt wird auch von der Gemeinde Lana unterstützt, die darin eine Aufwertung des öffentlichen Raums und einen kreativen Beitrag junger Menschen zum Ortsbild sieht. ■

MONTAN: AUSREICHEND WOHNANGEBOT

RM Die Möglichkeiten zum Wohnen sind vielerorts knapp, nicht so in Montan. Laut der IST-Zustandsanalyse im Rahmen der Erarbeitung des Gemeindeentwicklungsprogrammes Raum und Landschaft des Dorfes ergibt sich folgendes Bild: Es entstehen 99 neue Wohnungen, davon 76 im Rahmen von Sondervereinbarungen, die sich folgendermaßen verteilen: 15 Wohnungen in den bestehenden Erweiterungszonen und weitere zehn geplante Wohnungen in der neuen Zone „Kalteregg", also insgesamt 25; 59 im Bau befindliche oder zu bauende Wohnungen in den Auffüllzonen, hauptsächlich in Montan, von denen 39 genehmigt wurden; acht bebaubare Grundstücke im historischen Zentrum von Montan, von denen fünf eine Baugenehmigung bereits erhalten haben; und schließlich sieben, die alle genehmigt wurden und in „Kalditsch" im Bau sind. Laut Bürgermeister Leo Tiefenthaler ist Montan als Wohnort attraktiv und gefragt. „Unser Dorf liegt in einer klimatisch begünstigten Höhenlage und einer interessanten, gut erreichbaren Position inmitten einer schönen Kultur- und Naturlandschaft." Momentan sieht der Bürgermeister keine Notwendigkeit, die Infrastrukturen für Kinder zu erweitern. „Wie im restlichen Staatsgebiet ist auch in Montan die Geburtenrate rückläufig, ich sehe derzeit keinen Handlungsbedarf, wir beobachten, wie sich die Situation weiterentwickelt", so der Bürgermeister. Derzeit zählt die Gemeinde Montan 1.735 Einwohner. ■

Die neue Wohnanlage im Zentrum von Montan „Haus Haas" mit 25 Wohneinheiten
Quelle: Renate Mayr

Wer reden kann, führt!

KOMMUNIKATION, DIE BEWEGT: ZERTIFIZIERTE KURSE FÜR ALLE, DIE ÜBERZEUGEN UND WEITERKOMMEN WOLLEN

Wer sich gut ausdrücken kann, wird gehört. Wer überzeugend spricht, wird verstanden – und führt. Genau hier setzt Kommunikationsexperte Bernd Ahammer an. Der erfahrene Trainer mit über dreißig Jahren Berufspraxis weiß: Entscheidungen fallen heute immer häufiger in Meetings, Verhandlungen und Teamgesprächen – und damit wird die Kunst der Kommunikation zum entscheidenden Erfolgsfaktor. „Wer souverän und überzeugend auftritt, öffnet Türen – beruflich wie privat." Ahammer betont, dass Rhetorik und Körpersprache viel mehr sind als bloße Stilmittel. „Sie sind das Fundament, auf dem wir Vertrauen aufbauen und Einfluss nehmen." Gerade in beruflichen Kontexten sei nicht nur entscheidend, was gesagt wird, sondern auch wie es gesagt wird.

> „FÜHRUNG OHNE KOMMUNIKATION IST WIE EIN KOMPASS OHNE NORDEN – MAN WEISS NICHT, WOHIN ES GEHT."

KONFLIKTE SOUVERÄN MEISTERN

Besonders in Konfliktsituationen zeigt sich laut Ahammer die wahre Stärke guter Kommunikation: „Wer seine Emotionen kontrolliert und die Psychologie hinter einem Konflikt versteht, kann Situationen entschärfen und produktive Lösungen herbeiführen." Dies erfordere jedoch Training und Selbstreflexion. „Viele unterschätzen, wie sehr persönliche Verhaltensmuster das Miteinander prägen. Sich dessen bewusst zu werden, ist der erste Schritt zu einer souveränen Gesprächsführung."

KUNST DES ÜBERZEUGENS

Überzeugende Kommunikation ist auch ein strategisches Instrument in Verhandlungen: „Nur ein Argument, das mit Leidenschaft und Klarheit vorgetragen wird, bewegt auch zum Handeln." Nicht zu vergessen der gezielte Einsatz von Körpersprache: Gesten, Mimik und Haltung sagen oft mehr als Worte." Überzeugen gelingt nur mit Respekt und Kooperation – es gibt nichts, was für den Erfolg im Leben so wichtig ist, wie die Kunst zu argumentieren. ■

i **„Power Rhetorik" – Lehrgang für Kommunikation und Führung**
von Oktober 2025 bis April 2026 (10 Tage), mit Bernhard Ahammer

KURSE IM HERBST

Zertifizierte:r KI-Manager:in
nach ISO 42001, mit Lisa Höllbacher
24.09.–26.09.2025

Movetalk® Training
Unser Körper spricht immer ein Wörtchen mit, auch wenn wir nichts sagen, mit Maria Thanhoffer
29.09.–30.09.2025

Professionell verhandeln
Das Harvard Konzept für erfolgreiche Win-win-Verhandlungen, mit Gerhard Jantzen
21.10.–22.10.2025

Erfolgreich durch Diplomatie
Leichter zum Ziel mit Fingerspitzengefühl – die Fähigkeit, den richtigen Ton zu treffen
mit Simon Wolf, 21.10.–22.10.2025

lichtenburg nals
Begegnung & Bildung

Bildungshaus Lichtenburg in Nals
Tel. 0471 057 100 – www.lichtenburg.it

KALTERN: DREIFACHTURNHALLE BESICHTIGT

Begeistert von der Besichtigung der neuen Dreifachturnhalle: Bürgermeisterin Cristina Pallanch, Gemeinderätin Christa Rainer, Bürgermeisterin Karin Jost und Bürgermeister Christoph Pillon (von links)
Quelle: Gemeinde Kaltern

AA Zwei Bürgermeisterinnen zu Besuch: Die wiedergewählten Ersten Bürgerinnen der Gemeinden Neumarkt und Kastelruth, Karin Jost und Cristina Pallanch, haben unlängst die neue Dreifachturnhalle in Kaltern besichtigt. Die Sporthalle wurde im Zuge der Sanierung der Mittelschule „Pater Anton Sepp von Seppenburg" gänzlich neu gebaut und zählt damit zu den modernsten Hallen in Südtirol. Sie bietet den vielen Schülern und Schülerinnen Platz und ist Trainings- bzw. Heimstätte vieler Kalterer Vereine. Die Turnhalle kann von mehreren Vereinen gleichzeitig genutzt werden und ermöglicht auch größere Veranstaltungen.

Aufgrund ähnlicher Projektvorhaben in den beiden Gemeinden baten die Bürgermeisterinnen ihren Kalterer Amtskollegen Christoph Pillon um eine Führung durch die neue Struktur. Gemeinsam mit den zuständigen Gemeindetechnikern wurden die einzelnen Räumlichkeiten besichtigt – vom großen Spielfeld über die Tribüne und die Lagerräume bis hin zu den Umkleidekabinen und dem Fitnessraum. Dabei konnten zahlreiche Impulse gesammelt und Erkenntnisse gewonnen werden.

Der konstruktive Austausch zwischen den Gemeinden – gerade angesichts ähnlicher Herausforderungen – kann einen spürbaren Mehrwert bringen und die Zusammenarbeit stärken. ■

KURTATSCH/OBERFENNBERG: DAS VERSCHWUNDENE DORF

Ulmburg, Schafferhof und Kirche sind fast die einzigen übriggebliebenen Zeugen der jahrhundertelangen Besiedlung von Oberfennberg
Quelle: Martin Schweiggl

MS Während Unterfennberg bis 1926 eine eigenständige Gemeinde war, blieb Oberfennberg (1160 m) seit jeher eine Fraktion der Gemeinde Kurtatsch. 1288 wird der „Hof zum Venner" erwähnt, der um 1870 zur Ulmburg erweitert wurde. Hier wurden adelige Sommerfrischherrlichkeit und herrschaftliches Waidwerk zelebriert. Baronessen flanierten in langen Spitzenkleidern und schützten mit Schleier und Sonnenschirm ihre „noble Blässe". Im Laufe der Jahrhunderte lösten sich die Adelsfamilien Fenner, Prunner, Manfroni, Kager, Widmann, Pretz und Kuenburg ab. Auf über 600 Hektar erstreckt sich heute hier die größte Eigenjagd Südtirols.

Ritter Marx Sittich von Wolkenstein zählte um 1600 in seiner Landesbeschreibung zehn Höfe in Oberfenn, die Volkszählung 1842 gar 16 Familien mit 70 Personen. Schon um 1600 dienten viele Höfe Talbewohnern als Sommerfrischen und wurden von Pächtern bearbeitet. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts zogen diese selbst ins Tal. Bis 1917 wirkte ein eigener Benefiziat in Oberfenn, 1923 wurde auch die Schule geschlossen. Die bäuerlichen Enklaven wurden vom Großgrundbesitz-Adel aufgekauft und aufgeforstet. Inzwischen ist auch der letzte Einwohner der Fraktion Oberfennberg, Herbert Gschnell (94), abgewandert. Es handelt sich dabei um den einzigen Fall in Tirol, in dem eine Siedlung völlig aufgegeben wurde. ■

KURTINIG: AUFSCHLAG ZUM ERFOLG!

DM An zwei Wochenenden drehte sich in Kurtinig alles rund um Volleyball. Am 28. Juni veranstaltete das Jugendzentrum Westcoast sein Volleyballturnier. Zwölf Mannschaften hatten sich angemeldet. Neben Cocktails, aber auch analkoholischen Getränken, gab es Focacce und Hotdogs. Eine Woche später, am 5. Juli, wurde das Volleyballturnier des Bezirks Unterland der Südtiroler Bauernjugend gemeinsam mit der örtlichen Ortsgruppe abgehalten. Hier waren es zehn Mannschaften aus dem Bezirk, die mitmachten. Beide Turniere hatten eines gemeinsam: Die Siegermannschaft stammte aus Kurtinig. Die Mannschaft der zwei sportbegeisterten Brüder Jonas und Fabian Pardatscher setzte sich an beiden Wochenenden durch und landete jeweils auf dem 1. Platz. Beim SBJ-Turnier landete eine weitere Mannschaft aus Kurtinig auf Platz 3. Bei einer kleinen Feier ließ man den Tag bis in die späten Nachtstunden ausklingen. ■

Die Gewinner mit dem Bezirksvorstand: SBJ-Bezirksobfrau Stephanie Goldner, Julia Mazzier, Jonas und Fabian Pardatscher, Ludwig Zemmer, Miriam Mahlknecht und SBJ-Bezirksobmann Julian Pichler (von links)
Quelle: David Mottes

RADEIN: KINDER MACHEN THEATER

Die Theatergruppe Radein muss sich keine Sorgen um engagierten und talentierten Nachwuchs machen
Quelle: Theatergruppe Radein EO

MP Anfang Juli hat sich der Festplatz von Neuradein in eine Bühne der besonderen Art verwandelt: 18 Buben und Mädchen tauchten im Rahmen einer Kindertheaterwoche in die Welt des Theaters ein – eine Woche voller Kreativität, Selbsterfahrung, Spiel und Spaß. Mithilfe von Theaterpädagogin Melanie Kemenater arbeiteten die Kinder nicht nur an einem Theaterstück, sondern auch an sich selbst – mit Übungen, Spielen und Aufgaben, die Körper, Stimme und Vorstellungskraft forderten. „Einige Kinder sind wie gemacht für die Bühne", stellte Gertrud Lantschner, Obfrau der Theatergruppe Radein, fest. Die Gruppe, die heuer ihr 30-jähriges Bestehen feiert, verfolgt mit dieser Initiative jedoch ein größeres Ziel als die Nachwuchsförderung: „Viel wichtiger ist die Freude am gemeinsamen Tun und der Blick hinter die Kulissen einer Theaterproduktion", erklärt Lantschner. Besonders viel Spaß bereitete den Kindern das Gestalten der Bühnenkulisse mit Unterstützung von Elias Lantschner. Aus Karton, mit viel Fantasie und in Teamarbeit entstand so ein fantasievoller Dschungel mit Blumenmeer und Schiff. Am Ende hieß es dann: „Vorhang auf!" – für eine liebevoll inszenierte Aufführung vor begeistertem Publikum aus Eltern, Großeltern, Freundinnen und Freunden. ■

PFATTEN: JETZT KOMMT DER RADWEG BEI GMUND

Politiker und Techniker beim Studium der Pläne
Quelle: LPA

ER Radfahrer, die von Kaltern oder Tramin in Richtung Etschradweg – oder umgekehrt – unterwegs sind, kennen die Passage bei Gmund. Vor allem auf der Höhe von „Viktor's Imbiss" kommen überholende Autos oft gefährlich nahe. Das wird sich jetzt definitiv ändern. Noch im kommenden Spätherbst soll mit dem Bau eines 650 Meter langen Rad- und Gehweges begonnen werden, der auch die Etsch überqueren wird. Die Arbeiten wurden kürzlich mit rund 2,9 Millionen Euro ausgeschrieben. Geplant sind neben dem Radweg auch Steinschlagschutzbauten, zwei Bushaltestellen, ein Zebrastreifen und eine öffentliche Beleuchtung. Kürzlich trafen sich Landeshauptmann Arno Kompatscher, Mobilitätslandesrat Daniel Alfreider, Bezirkspräsident Hans Zelger und Vertreter der betroffenen Gemeinden zu einem Ortsaugenschein. Dabei wurde auch erklärt, warum die Planung dieses längst fälligen Projektes so lange gedauert hat: Neben der Sicherstellung der Finanzierung mussten wegen der Nähe zur Autobahn und zur Etsch zusätzliche Genehmigungen eingeholt werden. Von der Planung her im Laufen, aber noch auf sprichwörtlich „hoher See" ist eine sichere Radverbindung von Gmund nach Klughammer. ■

TRAMIN: HISTORISCHE JAKOBER GLOCKE REPARIERT

MS Plötzlich „tschepperte" die Große im Turm von St. Jakob auf Kastelaz: Ein Riss hatte sich in der 870 Kilogramm schweren Bronzeglocke aufgetan. Es ist nicht irgendeine Glocke! Die Jakobskirche ist wegen ihres einzigartigen romanisch-gotischen Freskenschmucks weitum bekannt. Wenige wissen aber, dass auch im Turm ein historisches Juwel hängt, 1513 von der zeitweise in Tramin ansässigen Glockengießerdynastie Laiminger-Löffler gegossen. Seit über einem halben Jahrtausend ruft die Glocke zum Gebet und soll Unwetter bannen. Da sind auch „Alterswehwechen" zulässig. Auch die große Glocke von Penon stammt aus derselben Werkstatt. Ihre historische Bedeutung bewahrte beide Glocken im Ersten Weltkrieg vor dem Einschmelzen zur Artillerieproduktion.

Bei Grassmayr in Innsbruck wurde der Riss ausgefräst und in einem aufwendigen Verfahren mit Originalbronze geschlossen, gleichzeitig wurden die kunstvollen Zieraten ausgebessert und die Aufhängung optimiert. Zu den 10.000 Euro Reparaturkosten kamen noch die Spesen für den Kran fürs Ab- und Aufhängen

Ein Spezialkran besorgte das spektakuläre Ab- und Aufhängen der Glocke
Quelle: Helga Giovanett

sowie für den Transport. Die Traminer spendeten großzügig für ihr Juwel, allein bei einem eigens organisierten Glockenfest kamen rund 6.000 Euro zusammen. Rechtzeitig zum Jakobikirchtig am 25. Juli erklang die „alte Dame" wieder vollendet – so wie sie schon über 15 Generationen Traminer zur Andacht gerufen hatte. ■

Die Forstschule Latemar

AUS- UND WEITERBILDUNGSZENTRUM FÜR FORST, JAGD UND UMWELTBILDUNG AM KARERPASS

PR Die Forstschule Latemar ist ein modern ausgestattetes Bildungszentrum mit langjähriger Tradition in der Gemeinde Welschnofen. Geführt von der Agentur Landesdomäne, bietet sie ein umfassendes Bildungsangebot für Forstleute, Jäger und andere Naturnutzer und engagiert sich auch in der Umweltbildung. In der Forstschule finden mehrmonatige Ausbildungen für Forstwachen, Förster und Jagdaufseher statt. Ergänzt wird das Angebot durch zahlreiche Aus- und Weiterbildungen für Waldarbeiter, Jäger und andere Naturnutzer. Besonderer Fokus liegt auf der Arbeitssicherheit, etwa durch die landesweit organisierten Waldarbeiterkurse. Dank der engen Verknüpfung von Theorie und Praxis, der Lage inmitten von rund 1.000 Hektar landeseigenem Demanialwald unter dem Latemar und einem erfahrenen Referententeam bietet die Schule ideale Bedingungen für praxisnahe Lehrveranstaltungen, Exkursionen und Tagungen. Zentrales Ziel ist die kontinuierliche Verbesserung der Ausbildung aller Berufsgruppen, die im Wald tätig sind – vom Waldarbeiter bis zum Wildpädagogen. Die Lehrinhalte werden nicht von fixen Lehrkräften, sondern von ausgewählten Fachkräften und Spezialisten vermittelt, die für die jeweilige Kursdauer beauftragt werden.

BREITGEFÄCHERTES KURSANGEBOT

Das Angebot gliedert sich in vier große Bereiche: Förster und Jagdaufseher, Waldarbeit, Jagd und Umweltbildung.

Förster- und Jagdaufseher-Lehrgänge dauern in der Regel mehrere Monate und werden mit den zuständigen Landesämtern gemeinsam koordiniert. Im Bereich der Waldarbeit und Holznutzung werden im ganzen Land Waldarbeiterkurse in Zusammenarbeit mit der Abteilung Forstdienst angeboten. Für Naturinteressierte und Vermittler gibt es Schulungen für Umweltpädagogik und Seminare zur Wissensvermittlung. Für die Ausbildung der Jägerschaft bietet die Forstschule vom Jungjägerkurs für den Jagdeinsteiger bis zu Weiterbildung für „alte Hasen" eine breite Palette an Veranstaltungen. Dabei wird großer Wert auf die Weitergabe und den Erhalt von Tradition und aussterbendem Handwerk wie dem Bartbinden, sowie auf die Waidgerechtigkeit gelegt. Kurse, die eine vollwertige Nutzung des erlegten Wildes vermitteln, sind sehr gefragt. So gibt es beispielsweise Kurse zum Ledergerben oder einen Murmeltier-Kochkurs, einen Salbenkurs oder auch einen Kurs zur Herstellung von Seifen aus Tierfetten. Zur Lage und zum Funktionieren der Struktur trägt wesentlich auch die gute Küche der Forstschule bei. So werden Kursteilnehmer direkt in der Forstschulmensa mit Wild aus dem anliegenden Domänenforst verköstigt, das vielleicht zuvor im eigenen Jungjägerkurs noch zerwirkt wurde. Die schuleigene Küche bietet den Vorteil, auch einmal einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Das geschieht beispielsweise bei Wildkochkursen oder beim Kurs Zerwirken-Wursten-Pökeln, bei dem die Kursteilnehmer dem Metzger oder Koch ihre Geheimnisse entlocken.

Durchschnittlich finden jährlich rund 100 Waldarbeiterkurse mit ca. 900 Teilnehmern im ganzen Land statt. In der Forstschule selbst sind es zwischen 80 und 100 Veranstaltungen mit bis zu 2.000 Teilnehmern jährlich. ■

BEZRIK: DER ROTE AMERIKANISCHE SUMPFKREBS EROBERT DEN SÜDTIROLER SÜDEN

EX Was in den Sümpfen von Louisiana seinen Ursprung hat, sorgt mittlerweile auch in Südtirol für Besorgnis: Der Rote Amerikanische Sumpfkrebs (Procambarus clarkii) breitet sich zunehmend in heimischen Gewässern aus – mit teils gravierenden Folgen für das ökologische Gleichgewicht.

Erstmals wurde der Sumpfkrebs 2017 im Trudnerbach nachgewiesen, spätestens seit 2019 gilt seine dauerhafte Ansiedlung in den Kalterer Gräben als gesichert. Seither ist eine stetige Ausbreitung Richtung Norden dokumentiert – trotz verschiedener Eindämmungsversuche.

Inzwischen besiedelt der invasive Flusskrebs nahezu alle Gewässer im Unterland, darunter auch isolierte Kleingewässer, die für Amphibien und andere seltene Arten wichtig sind. Besonders stark breitet er sich dort aus, wo Raubfische fehlen. Selbst der Kalterer See ist seit drei Jahren vollständig besiedelt – das dortige Ökosystem gilt als akut gefährdet.

Der Sumpfkrebs ist extrem widerstandsfähig, gräbt Röhren, gefährdet Dämme und frisst nahezu alles – einschließlich Amphibien und Fische. Besonders kritisch: Er überträgt die Krebspest, eine tödliche Krankheit für den heimischen Dohlenkrebs, der noch in den nördlichen Zuflüssen des Kalterer Sees vorkommt.

Derzeit versucht man mit Krebssperren die Ausbreitung zu bremsen, doch die Tiere pflanzen sich rasch fort und überwinden auch Landwege. Besonders im Sommer ist die Gefahr der Verschleppung groß. Wer Krebse findet, sollte sie keinesfalls mitnehmen, sondern mit Foto und Standort dem Amt für Wildtiermanagement per E-Mail an wildtiermanagement@provinz.bz.it melden. ■ *Beitrag des Fischereiverbands Südtirols*

^ *Im Sommer unternehmen die Krebse oft weite Landgänge, um neue Gewässer zu erreichen. Die Gefahr der ungewollten Verschleppung durch den Menschen ist dabei besonders groß.*

Quelle: Fischereiverband Südtirols

FISCHEREIVERBAND SÜDTIROL
UNIONE PESCA ALTO ADIGE

IMMO JOHANNA
Immobilien Vermittlung & Beratung

Die Agentur am Brunnen!
Neumarkt, Untere Lauben
A.-Hofer-Str. 44

Johanna Mayr
Tel. 389 0523660
info@immojohanna.com
www.immojohanna.com

Seit 25 Jahren Maklerin

ZU VERKAUFEN

Altrei: Tolle Aussichten, Erholung und Ruhe! **Reihenhaus/Hausteil** mit 147 m², teilweise 2001 saniert, denkmalgeschützt, inkl. Parkplätze und Garten, auch als Feriendomizil geeignet, E.Kl. in Abkl., 260.000 €

Neumarkt/zentrumsnah: Modern mit herrlichem Garten! Sehr schöne, hochwertig ausgestattete und möblierte **3-Zimmerwohnung** mit Terrasse und Garten, Klimahaus A+, Preis auf Anfrage

BEZUGSFERTIG UND ZU UNSCHLAGBAREM PREIS!

Kurtatsch: Neubauwohnungen, hochwertige, moderne Ausstattung – **Geothermie und Fotovoltaik,** Klimahaus A Natur, Fussbodenheizung und -kühlung, Hausautomatik, Vorrichtung für Alarmanlage

Geräumige, südseitig gelegene **4-Zimmerwohnung mit Privatgarten,** 94 m² netto, gr. Keller, 515.000 €

Sonnige **3-Zimmerwohnung mit Panoramaterrasse** von 13 m², freie Aussicht, letzter Stock, 70 m² netto, Keller, 355.000 €

Salurn: Sonnige, sehr gepflegte und vollmöblierte **4-Zimmerwohnung** mit großem Rund-um-Balkon, letzter Stock, hochwertig ausgeführt. E.Kl. D, Parkplatz, keine Kondominiumsspesen, 310.000 €

Salurn: Geräumige zentral gelegene **3-Zimmerwohnung** mit Balkonen, 2 Bädern, 2. Stock mit Aufzug, E.Kl. C, 270.000 €

GRUNDSTÜCK ZU VERKAUFEN

Neumarkt: Obstwiese von 5.570 m², Kronen- und Tropfberegnung, Hagelnetz, Tiefbrunnen, Gala 2007 zu verkaufen

Montan: Weingut von 1.750 m², Sorte Blauburgunder (Guyot), Pflanzjahr 2010, leichte Hanglage zu verkaufen

ZU VERMIETEN: ANFRAGEN NUR PER E-MAIL

Leifers: Große möblierte **5-Zimmerwohnung** mit Terrasse/Balkon, sonnig und ruhig gelegen, 150 m² netto, inkl. Keller und Parkplatz, an referenzierte Einheimische zu vermieten

Eppan: Neuwertige **2-Zimmerwohnung** mit großem Balkon, S-W, intern gelegen, in Privathaus Klimahaus B, inkl. Parkplatz, Einrichtung evtl. gegen Ablöse, an referenzierte Einheimische zu vermieten

Auer: Helle, teilmöblierte **Einzimmerwohnung** im letzten Stock eines Privathauses, inkl. Parkplatz, nur an referenzierte Einheimische zu vermieten

Neumarkt/Zentrum: Geschäft/Büro, 68 m², Erdgeschoss, 2 Räume + WC, eigener Eingang, 550 €

Suche im Raum Unterland/Überetsch Wohnimmobilien versch. Größen in Miete oder Verkauf, professionelle Beratung und Schätzung, Abwicklung und Betreuung bis zum notariellen Kaufvertrag.

Quelle: Elias Kröss

Landwirtschaft, Umwelt und Tourismus im Dialog – Idylle in Gefahr?

KLIMAWANDEL, OVERTOURISM, OBST- UND WEINBAU IN DER KRISE: WIE SCHAFFEN WIR DIE HERAUSFORDERUNGEN? WAS GEFÄHRDET DAS PARADIES IN SÜDTIROLS SÜDEN? DIE WEINSTRASSE IM GESPRÄCH MIT SECHS PERSÖNLICHKEITEN AUS DEM BEZIRK – ÜBER AKTUELLE KONFLIKTE UND POTENZIALE.

Noch ist der Sommerabend lau, der uns am Kalterer See am Parc Hotel erwartet – ein Idyll, wenn nicht gerade Wolken am Himmel aufziehen würden. Alles deutet auf ein Gewitter hin. Wird es kommen?

Die Weinstraße: **Unser diesjähriges Seegespräch dreht sich um das Zusammenspiel von Landwirtschaft, Umwelt und Tourismus: Wie kriegen wir alles unter einen Hut?**

Elisabeth Ladinser: Wir werden alles unter einen Hut kriegen müssen, unsere Umwelt ist aufgrund der klimatischen Veränderungen, die sich nicht mehr leugnen lassen, unter Druck. Wenn wir morgen im Sommer 40 Grad haben, dann wird nichts mehr wachsen, das Wasser wird zu warm sein, es wird kein Fisch darin leben können. Wir müssen gezielt zueinander schauen und Emissionen begrenzen.

Lösungsansätze?

Ladinser: Ich sag es einmal ganz flapsig: Wenn wir bis 2040 klimaneutral sein wollen, dann müssen sich wahrscheinlich auch Tourismus und Landwirtschaft anpassen.

Georg Simeoni: Ich glaube, wir müssen uns alle anpassen. Auch wir müssen unser eigenes Verhalten hinterfragen. Wir sind manchmal Antagonisten zu den großen Organisationen, sprich HGV und Bauernbund, weil wir bestimmte Sachen anders sehen. Nicht, weil wir dagegen sind, sondern, weil wir sie anders bewerten.

Beispiele?

Simeoni: Beispiel Hochregale bei der Würth in Neumarkt und im Kalterer Moos, die ich „oischiassn" könnte. Es gibt einige Sachen, die wir anders machen könnten. Es ist unsere Heimat und deswegen sind wir alle verpflichtet, irgendwo einmal auch die Handbremse zu ziehen.

Lukas Varesco: Umwelt, Landwirtschaft und Tourismus kann man per se nicht getrennt betrachten. Die gehören zusammen und im besten Fall befruchten sie sich gegenseitig. Die Nachhaltigkeit muss dabei wie Klebstoff jeder Entscheidung zugrunde liegen. Ohne intakte Landwirtschaft – die Bauern sind ja Landschaftspfleger – ist auch kein Tourismus. Genau mit dem Flapsigen wäre ich daher ein bisschen vorsichtig, weil wenn wir jetzt von unserem Bezirk reden, vom Unterland, dass hier der Tourismus irgendwo irgendwas in Gefahr bringt, kann keine Rede sein. Wir haben zehn Dörfer und 500.000 Nächtigungen. Schenna, ein Dorf, hat eine Million.

Genau auf dieses Gefälle – auch im Bezirk? – kommen wir später noch zurück...

Alma Calliari: Ich bin heute in doppelter

> UNSERE UMWELT IST AUFGRUND DER KLIMATISCHEN VERÄNDERUNGEN, DIE SICH NICHT MEHR LEUGNEN LASSEN, UNTER DRUCK.
>
> *Elisabeth Ladinser*

^ *Unsere Zukunft im Blick: Elisabeth Ladinser, Rechtsanwältin und Vorsitzende des Dachverbands für Natur- und Umweltschutz, St. Michael/Eppan*

Quelle: Elias Kröss

Funktion hier, als Bäuerin, als alternative, leider in Südtirol immer noch Nischenform der Landwirtschaft und auch als Co-Vorsitzende von Bioland. Als Biogemüse-Direktvermarkterin liegt es mir am Herzen, auch mit den Tourismusbetrieben zusammenzuarbeiten. Diese Bereiche werden sich – wie Lukas gesagt hat –, gegenseitig befruchten müssen, damit so kleinbäuerliche Strukturen auch in der Direktvermarktung funktionieren. Leider ist es in Südtirol immer noch so, dass wir zurzeit vielleicht bei einem Prozent liegen, was den Einkauf heimischer biologischer Produkte in der Gastronomie betrifft. Da sehe ich Potenzial. Schon einmal für eine vielfältigere Gestaltung der Landwirtschaft.

Also ist Zusammenarbeit notwendig?

Calliari: Ja, es gibt auch von Bioland bereits Initiativen wie das Gastroprojekt Bio Fair Südtirol. Es muss Hand in Hand gehen und wenn wir das Potenzial nutzen, das uns der Tourismus bietet, das außerhalb vom Wein liegt…

Varesco: Es ist unser Spitzenprodukt.

Calliari: Aber es ist ein Luxusprodukt... Es ist mir eine Herzensangelegenheit, den wenigen Betrieben mit Gemüseanbau mehr Sichtbarkeit zu geben… Damit es wirklich funktioniert, braucht es alle. Und wenn das alles wirklich gut ineinander spielt, dann profitiert Tourismus…

Varesco: Ganz genau…

Calliari: …Landwirtschaft und Umwelt.

Herr Kössler, was meinen Sie?

Georg Kössler: Zwei Sachen möchte ich anbringen, Thema Klimaveränderung: Ich denke, wir werden diese hier in Südtirol, auf diesem engen Raum, in der Landwirtschaft als erste massiv zu spüren bekommen. Wir sehen es jetzt schon. Problematisch ist es gerade im Obstbau, die Betriebe können gewisse Sorten immer weniger bzw. qualitativ nicht den Notwendigkeiten entsprechend anbauen. Die Verknappung der Wasserressourcen, das ist ein Problem, das uns schon sehr beschäftigt. Und dann ist noch das Thema Mobilität. Die Menschen wollen reisen, neue Länder und Kulturen entdecken. Doch die vielen Bewegungen am Himmel tragen massiv zur Klimaveränderung bei, und obwohl Fliegen teurer wurde, ist es offenbar noch immer zu billig.

Kommen wir auf das Zusammenspiel Tourismus und Landwirtschaft im Bezirk.

Kössler: Durch die landwirtschaftliche Kleinstrukturiertheit ist der Tourismus ein willkommenes Nebeneinkommen. Dieses Zusammenwirken hilft den Strukturen so bleiben zu können, wie sie sind. Denn in der Landwirtschaft machen wir uns schon ein bisschen Sorgen, ob die Jugend noch bereit ist, dort zu arbeiten.

Calliari: Zur Mobilität: Der Güterverkehr macht mehr aus als der Personenverkehr. Alle Äpfel müssen hinaus, und alle anderen Güter über den Brenner oder vom Süden herein. Wenn wir den Selbstversorgungsgrad um ein paar Prozent steigern, dann müssen wir ein paar Prozent weniger Produkte herumfahren.

Kössler: Sie sind in einer Nische. Dadurch, dass es nicht so verbreitet und biologisch ist, ist es besonders und attraktiv.

Calliari: So besonders ist das nicht, es ist Gemüse.

Kössler: Ich bin ein großer Gemüseesser und kenne mich aus, also einfach Gemüse ist es nicht. Beim Apfel können wir leider nicht alle Äpfel, die wir produzieren, in Südtirol verkaufen. Das wäre ja schön. Es wird zwar viel mehr konsumiert als in der Vergangenheit, weil es uns gelungen ist, den Leuten zu verstehen zu geben, dass es ein interessantes Nahrungs-Genussmittel ist. Aber wenn wir Landwirtschaft betreiben wollen, dann haben wir die Notwendigkeit, diesen Warenaustausch in Kauf zu nehmen. Aber das, was über den Brenner gefahren wird, das sind nicht nur die Äpfel, sondern auch Schrott und andere Produkte, die nicht herumgefahren werden sollten.

Mobilität und Verkehr – das wäre ein eigenes Sommergesprächsthema.

Ladinser: Ja, das ist ein großes Problem. Ich bin da bei Alma, wenn man mehr auf regionale Produkte setzen würde, dann wäre viel weniger Verkehr. Und das, Herr Kössler, sag ich aus dem Bauch heraus, weil mir das so vorkommt: Gerade in unserem Bezirk ist die Landwirtschaft auf Äpfel ausgerichtet. Was wäre, wenn man die Flächen ein bisschen reduzieren und andere Produkte anbauen würde, wo auch der Bauer etwas

produziert, das hier konsumiert wird.

Kössler: Ad hoc muss ich sagen, die Laimburg und auch wir sind seit vielen Jahren auf der Suche nach alternativen Möglichkeiten zum Apfelanbau – wie Kirsche oder gewisse Steinobstsorten. Es gibt Sortenzüchtungsprogramme, aber es funktioniert leider nicht. Gerade in der Gegend oberhalb von Kurtatsch hat man als VOG versucht in die Vermarktung einzusteigen. Hat nicht funktioniert.

Ladinser: Warum nicht?

Kössler: Weil die Produktion bei uns schwierig ist, um die notwendige Qualität zu garantieren. Gegen Wasser schützen, gegen Insekten, oder so weit runterspritzen, dass die Kirsche nicht mehr essbar ist? Es wurde alles versucht.

Wir versuchen auch alles, damit wir mit Herrn Daldos diese Einstiegsrunde abschließen können. Zum Ausgleich jetzt Herr Daldos (alle lachen)

Peter Daldos: Zum Ausklang der Dreiklang (schmunzelt). Seit 16 Jahren sind wir Teil des UNESCO-Welterbes Dolomiten und haben eine große Verantwortung, so ein Gebiet zu bewirtschaften, um nicht zu sagen vermarkten, das ist eher ein schlimmes Wort. Effektiv ist es im Bezirk eines der Höhepunkte touristisch gesehen…

Varesco: Kann ich bestätigen…

Daldos: …für Einheimische, Gäste, Schulen, sogar die ESA kommt zur Vorbereitung mit ihren Astronauten her. Der Dreiklang: Wir sind im Einvernehmen mit 60 privaten Grundbesitzern – Forstwirtschaft gehört auch zur Landwirtschaft –, über deren Grund wir die Leute durchführen. Das ist nicht immer leicht. Wir sind ein komplettes Natura-2000-Gebiet. Das alles verträglich zugänglich zu machen bei 40.000 Besuchern in sechs Monaten, halbwegs umweltschonend, das ist eine Riesenherausforderung. Dass man diesen Dreiklang in dem kleinen Bereich schafft, sehe ich als positives Beispiel. Es gibt nicht immer nur ein Gegeneinander.

Was stimmt Sie trotzdem nachdenklich?

Daldos: Wir haben mit der Gemeinde Aldein versucht, eine öffentliche Buslinie einzurichten. Unterstützen dies, indem alle, die den Bus nehmen, kostenlos Eintritt haben. Aber die öffentliche Mobilität wird nicht genutzt. Oder auch die Museummobilcard. Wir hatten Gäste, die sind mit dem Auto gekommen und haben die Museummobilcard vorgewiesen. Der Sinn hätte ja sein sollen, dass sie den Bus nehmen. Da muss jeder anfangen zu überlegen, wie man das besser gestalten kann. Das Angebot gibt es.

Simeoni: Ich glaube, da sind wir alle gefordert.

Daldos: Ja, wir selbst.

Simoeni: Genauso ist es mit Obst und Gemüse, wir müssen selbst anfangen umzudenken. Aber der Apfel ist halt auch zu teuer, wenn ich die Banane und die Orangen viel billiger bekomme.

Varesco: Thema Mobilität. Jeder trägt Verantwortung, richtig Georg. Die Wirtschaft ist auch in der Pflicht. Das Land Südtirol ist ein Vorreiter gewesen mit dem Paradeprodukt der Gästekarte.

Funktioniert das wirklich?

Varesco: Das funktioniert. Wir haben zum Beispiel die Südtirol Süden-Card eingeführt, ein wunderbarer Kreis, kostenlose Mobilität und 50 Zusatzleistungen – von Weinerlebnissen bis Kirnig-Pilzeverkostung, weil wir schon von differenzierter Landwirtschaft gesprochen haben.

…da wären wir wieder bei „Alles unter einen Hut bekommen", Landwirtschaft und Tourismus…

Varesco: Zudem werden Leistungen, die gerade wieder den Einheimischen zugutekommen, ermöglicht. Seit heuer gibt es zum Beispiel einen Abendbus an der Dolomitenstraße oder endlich auch einen Abendbus vom Fennberg. Alles, weil eingezahlt wird und es die Karte gibt.

Sie ist aber in Verruf… auch bei Touristikern selbst.

Simeoni: Sie wird zu schlecht vermarktet.

Varesco: Nein, glaube ich nicht. Der Gast schätzt es, man muss es aber kommunizieren.

Ladinser: Die Abgabe ist in Ordnung, nur sie könnte höher sein. Über diese Schie-

> SÜDTIROLS SÜDEN HAT GROSSES POTENZIAL. DAS MÜSSEN WIR UNS ERHALTEN UND ENTSPRECHEND WEITERENTWICKELN.
>
> *Peter Daldos*

‹ *UNESCO-Welterbe nachhaltig gestalten: Peter Daldos, Unternehmer und Präsident des Verwaltungsrats Bletterbach, Neumarkt/Aldein*

Quelle: Elias Kröss

> DIE LANDWIRTSCHAFT IN SÜDTIROL IST AN EINEM PUNKT, WO ES EINEN RADIKALEN SCHNITT BRAUCHT, WEIL ES DIE UMWELT VON UNS VERLANGT.
>
> *Alma Calliari*

^ *Bewusstsein für Vielfältigkeit: Alma Calliari, Gemüsebäuerin und Co-Vorsitzende Bioland Südtirol, Auer/Tramin*

Quelle: Elias Kröss

ne könnte man für die Einheimischen mehr finanzieren und mehr ausbauen.

Kössler: Das ist eigentlich nicht mein Thema, ich bin ja kein Touristiker, aber im IDM-Verwaltungsrat wurde viel darüber diskutiert. Das Geld ist sehr gut und klug gedacht worden, sonst wären viele Sachen nicht finanzierbar.

Varesco: Ja, danke, danke Herr Kössler! Und unabhängig von der Nutzung wird gezahlt.

Kössler: Man muss in Südtirol auch einmal froh sein, dass so kleine Sachen gemacht werden…

Simeoni: Verkaufen müsst ihr es besser…

Ladinser: Wenn sie statt 70 Cent ein Euro verlangen würden, passiert auch nichts…

Ja, die Mobilität ist ein großes Thema bei uns, aber kommen wir zu Landwirtschaft und Umwelt. Die Landwirtschaft steht oft in der Kritik, die Umwelt zu belasten. Gleichzeitig hat man sich auch dort auf den Weg des Klimaschutzes gemacht. Reicht das?

Kössler: Der ökologische Gedanke ist für uns eine Herausforderung. Das ist nach innen und nach außen schwierig. Doch der Apfelanbau in Südtirol ist dieses Thema auch schon vor meiner Zeit dank vieler Pioniere intensiv angegangen. Man hat die Verantwortung verspürt, dass Lebensmittelsicherheit das erste Gebot ist, was der Konsument von uns erwartet. Aber das ist nicht ein Prozess von heute auf morgen, das ist eine Entwicklung. Und ich bin der Meinung, dass wir noch nicht am Ende dieser Entwicklung sind.

Calliari: Noch lange nicht.

Kössler: Wir bemühen uns – da gibt es unterschiedliche Meinungen, das ist mir bewusst. Ich glaube schon, dass wir einen Produktionsstandard erreicht haben, der es für sich in Anspruch nehmen kann, respektvoll mit Umwelt und Natur umzugehen. Das möchte ich schon deutlich sagen. Und logisch, wir müssen uns Tag für Tag verteidigen und schauen, dass es weitergeht. Das ist nicht ganz einfach.

Calliari: Ich glaube, dass die Landwirtschaft in Südtirol an einem Punkt ist, wo es einen radikalen Schnitt braucht, weil es die Umwelt von uns verlangt. Es ist zwar nicht leicht einzugestehen, aber ich glaube nicht, dass es so weitergehen kann. Wenn die Grenzen zu sind, was haben wir dann? Dann können wir Wein trinken… Wie sicher können wir uns versorgen? Ich glaube, dass die Umstände einen radikalen Wandel verlangen, wenn wir auch die Klimaziele erreichen wollen. Und das allen voran in der Landwirtschaft. Und ich glaube, dass wir ohne mehr Vielfalt das nicht schaffen.

Stichwort Klimapläne. Stimmen diese Pläne zuversichtlich?

Ladinser: Bevor diese Maßnahmen nicht zu einem Klimagesetz werden, werden wir hier nicht recht weiterkommen. Dieser Klimaplan muss ein Klimagesetz werden. Das Land muss den Mut haben, die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu setzen, um diese Klimaziele zu erreichen. Wenn wir diese nicht erreichen, wird der Apfelbauer auch ein Problem haben. Und die Berglandwirtschaft. Georg, du hast völlig recht, wir müssen uns jeder einzelne an die Nase nehmen, sonst geht das nicht. Aber wo fangen wir an? Wir müssen in den Schulen anfangen….

Calliari: Wir alle hier haben eine Vorbildfunktion, wir sind in Vorständen…

Varesco: Das habe ich zuvor gemeint: Jeder einzelne, aber auch die Sektoren.

Ladinser: Wir brauchen ein Klimagesetz.

Varesco: Aber es wird schon viel getan.

Ladinser: Zu wenig.

Varesco: Georg wird mir recht geben: Was in der IDM alles gedacht wird, wie man Tourismus und Landwirtschaft zusammenbringt, wie man die Nachhaltigkeit anstrebt… Der Besucher ist mittlerweile sehr sensibel. Mittlerweile gibt es sogar die Zertifizierung der Hotels.

Ladinser: Die Zertifizierungen sind ein Anreiz. Aber ich sage immer noch, es ist zu wenig.

Varesco: Es ist ein Prozess.

Ladinser: Bei der Landwirtschaft ist es ein riesiger Unterschied zwischen Tal und Berg. Wieso können wir nicht eine andere Förderpolitik umsetzen? Das ganze Geld, das in die IDM geht, darüber bin ich nicht ganz glücklich, sie schießen schon manchmal über das Ziel hinaus. Ich empfinde sie als Institution, die Werbeträgerin ist für das Land.

Varesco: Sie hat vielfältige Aufgaben.

Ladinser: Wenn die Förderpolitik eine andere ist, dann wäre ein Schritt getan. Wir müssen nicht die Masse produzieren.

Varesco: Das wäre wünschenswert. Da spricht, glaube ich, keiner dagegen. Aber es ist eben ein Prozess.

Kössler: Ich muss auch noch was sagen: Ich möchte nicht die IDM verteidigen, da könnte man abendfüllend diskutieren. Aber für mich ganz wichtig war das Nachhaltigkeitslabel im Tourismus.

Varesco: Danke.

Kössler: Das ist eine total wichtige Sache. Und da bin ich beteiligt gewesen, weil ich bin – wenn dann – auch stur. Wir haben gesagt: Die Gastwirte müssen zu einem hohen Prozentsatz einheimische Produkte kaufen. Das ist die Regel Nummer 1. Das fängt bei Gemüse und Obst an. Das ist ein Respekt gegenüber Land und Leuten, dass sie einheimische Produkte haben. Ich sehe nicht ein, weshalb in den Hotelküchen die Milch aus irgendwoher verwendet wird, nur weil sie weniger kostet. Da ist ein riesiger Schritt gemacht worden.

Varesco: Es braucht nicht für alles Gesetze. Bis zum Schluss entscheidet der Konsument. Das Label ist für Betriebe freiwillig und gerade in unserer Region sind es unzählige, die das machen. Das kostet Geld, ist ein langer Zertifizierungsprozess und der Sektor muss sich jetzt zur Nachhaltigkeit bekennen. Es geht ja gar nicht anders.

Simeoni: Bitte, entschuldige, wenn ich eingrätsche. Die Labels brauchst du nur zahlen, dann bekommst du sie.

Varesco: Nein, in dem Fall nicht.

Simeoni: In dem Fall ist es vielleicht anders, aber ich habe bei den Labels ein Problem. Wenn du zahlst, dann bekommst du es.

Kössler: In der Lebensmittelindustrie sind die Zertifizierungen ein Geschäftsmodell geworden. Aber bei dieser im Tourismus – die ist sicherlich auch verbesserungswürdig – haben wir schon ein bisschen was erreicht.

Simeoni: Seid ihr sicher, dass eure Gastbetriebe das Fleisch von hier kaufen?

Varesco: Da hätten wir ja nicht mal genug. Der Succus: Es wird viele Maßnahmen brauchen. Wir sind ja erst am Anfang. Mit der Gästekarte und der Zertifizierung ist mal ein Schritt gemacht und es wird noch viele weitere brauchen. Ich bin nur nicht der Freund von Gesetzen und Strafen. Wir haben so viel Bürokratie, wir schnappen bald über.

Alma, du bist Direktvermarkterin. Stichwort Nische: Würde das auch in anderen Bereichen funktionieren?

Calliari: Ich finde es sehr schade, dass mein Bereich als Nische anerkannt wird. Es ist Gemüsebau. Und Gemüsebau ist essenziell und ein Grundnahrungsmittel. Gemüse ist keine Nische.

Kössler: Ich möchte das richtigstellen: Für mich ist Gemüseanbau keine Nische. Für mich ist Gemüseanbau, wie er hier bei uns passiert, eine Nische.

Simeoni: Ihr habt keine Lobby hinter euch.

Calliari: Auf dem Markt ist es eine Nische. Es ist kleinstrukturiert und es stimmt: Wir haben keine Lobby hinter uns.

Varesco: Eine sehr geschätzte Nische.

Calliari: Sehr geschätzt in Worten, aber nicht…

Varesco: Nein, auch im Einkauf. Da müssen wir schon ehrlich sein. Natürlich wäre es toll, wenn das alle machen. Aber gerade in der Gastronomie und bei den Konsumenten gibt es eine sehr hohe Sensibilität dafür, woher die Nahrungsmittel kommen. Da haben wir noch viel Arbeit vor uns, aber vor allem müssen die Bauern auch einen guten Preis dafür bekommen. Der Preis ist schon ein Thema. Die Konsumenten gehen weniger oft essen. Das will niemand hören, aber die Frequenzen in den Gasthäusern sind zurückgegangen.

Calliari: Also es gibt viel Anerkennung, aber ich habe es noch nicht geschafft, einen Gastronomiepartner aufzubauen. Dann werden zwei Köpfe Salat gekauft und der Rest kommt von irgendwoher. Das ist leider meine Realität und ich bin auch vernetzt und es geht vielen ähnlich. Vor allem im Unterland: Wenn du mir einen Gastronomiebetrieb sagst, der eine Zusammenarbeit sucht, bitte. Wir sind auf uns selbst gestellt, wie die Obstwirtschaft vor 50 Jahren.

Varesco: Ja, da ist noch sehr viel Luft nach oben.

> DER ÖKOLOGISCHE GEDANKE IST FÜR UNS EINE HERAUSFORDERUNG – DAS IST NICHT EIN PROZESS VON HEUTE AUF MORGEN, DAS IST EINE ENTWICKLUNG.
>
> *Georg Kössler*

‹ *Begeisterung für die Landwirtschaft erhalten: Georg Kössler, Obmann der VOG und Päsident Südtiroler Apfelkonsortium, St. Pauls/Eppan*

Quelle: Elias Kröss

„ES IST UNSERE HEIMAT UND DESWEGEN SIND WIR ALLE VERPFLICHTET, IRGENDWO EINMAL AUCH DIE HANDBREMSE ZU ZIEHEN.“

Georg Simeoni

^ *Gemeinsam Wege finden: Georg Simeoni, ehemaliger Amtsdirektor und Präsident des AVS, Neumarkt*

Quelle: Elias Kröss

Wie sieht es mit der Synergie zwischen Tourismus und Landwirtschaft am Bletterbach aus?

Daldos: Die gibt es insofern, dass es für die Grundbesitzer den Vorteil gibt, die Zugänge, die wir für Rettungsfahrten schaffen, als Forstwege zu nutzen. Auf der anderen Seite sind die Privaten in Haftung. Wenn jemandem was passiert, kann er Klage einreichen. Da muss man schauen, die Versicherungen in Ordnung zu bringen. Im Grunde sind die Grundbesitzer dreimal versichert. Aber wir haben jedes Jahr die Diskussion, ob dies im Notfall ausreichend ist.

Simeoni: Da sind teilweise Fehlinformationen, die vom Bauernbund ausgegangen sind. Die sind alle dreifach versichert. Da ist große Aufklärungsarbeit notwendig.

Die Laneralm beim Bletterbach gehört der Gemeinde. Könnte da nicht die Gemeinde die Nutzung der einheimischen Produkte vorschreiben?

Daldos: Das ist sogar passiert. Das wollte der Pächter von sich aus und hat einheimische Produkte angeboten. Es ging aber nicht lange, weil es den Leuten zu teuer war. Die Leute haben gesagt „Seid ihr narrisch?“

Varesco: Das ist, was ich vorher gesagt habe: Der Konsument entscheidet. Ein Luxushotel tut sich leichter die Aldeiner Nudel auf die Karte zu tun als das lokale Gasthaus.

Simeoni: Wir kommen immer auf denselben Punkt.

Ladinser: Wie erziehe ich den Konsumenten? Das sind viele Faktoren. Es ist einfach, alles auf den Konsumenten abzuschieben.

Simeoni: Das ist mit dem Transitverkehr das gleiche. Wenn wir weniger kaufen würden, hätten wir weniger Transporte.

Ladinser: Da ist eine Maschinerie an Werbung dahinter – im Allgemeinen. So kleine Produzenten wie Alma… das ist effektiv schwierig.

Calliari: Weil man auch von den gängigen Institutionen nicht gesehen oder ernst genommen wird. Ich glaube unsere Gesellschaft –wir sind viel zu viel im „Außen“ und keiner ist so wirklich bei sich und tut wirklich das, was er denkt, was richtig ist oder er spürt.

Ladinser: Viele spüren auch gar nichts.

Calliari: Ich bin voller Hoffnung und Zuversicht. Wenn man es wirtschaftlich sehen würde, müsste ich es ja lassen. Ich tue es aus Idealismus und will es so wirtschaftlich wie möglich machen. Und wenn mehrere, so wie ich, kleine Kreisläufe schließen würden, würde das schon viel bringen. Wenn zum Beispiel eine Gemeinde sagen würde, wir fördern das in der Schule oder in den Kindergärten. Wenn jeder ein bisschen mitmacht, da kann man auch kleine Kreisläufe schließen.

Simeoni: Jetzt sind wir aber genau bei dem Punkt. Wenn wir sehen, was jetzt als großer Erfolg dargestellt wird: Die Krankenhäuser kaufen die Milch von Mila. Es geht, wenn man will. Man will scheinbar nicht. Oder bestimmte Leute wollen nicht. Ich sage: Wir brauchen die Kraft und den Willen, das durchzuziehen.

Spannen wir nochmal den Bogen zu Umwelt und Tourismus…

Simeoni: Haben wir darüber nicht schon gesprochen? (alle lachen).

…es gibt jetzt die neue Destination „Südtirols Süden“…

Varesco: Südtirols Süden ist einerseits aus einer Notwendigkeit entstanden, aber auch aus einer gemeinsamen Klammer. Die letzten Jahre haben uns gezeigt, dass die Veränderungen am Markt rasant sind und es nicht mehr funktioniert, um den modernen Ansprüchen gerecht zu werden. Das Zusammenkommen war relativ einfach. Man spricht immerhin von 5 Tourismusvereinen und 10 Gemeinden. Wir haben es geschafft, die Kirchtürme zu überwinden.

Calliari: Tramin ist aber nicht dabei.

Und ist das Überetsch nicht auch „Südtirols Süden“?

Varesco: Tramin hat einen gut funktionierenden Tourismus und das Überetsch kann man absolut nicht mit dem Unterland vergleichen – weder mit der Mentalität noch mit der Wirtschaftlichkeit. Wir suchen aber die Zusammenarbeit – wir sind ja alle eingebettet in die Vermarktung der Südtiroler Weinstraße.

Kann man sagen: Hier im Überetsch ist zu viel und im Unterland zu wenig?

Varesco: Könnte ich nicht bestätigten. Jeder hat seine Realität. Auf zehn Gemeinden haben wir ungefähr gleich viele Näch-

tigungen wie Eppan. Es ist historisch ganz anders gewachsen.

Simeoni: Andere Wirtschaftszweige…

Ladinser: Ich komme aus der touristischen Hochburg Innichen. Wenn man dort im Sommer weniger Kaffee am Tag verkaufen würde, wäre es einigen lieber –es ist einfach zu viel.

Varesco: Und bei uns ist es umgekehrt: Ein paar Kaffee mehr wären gut. Ohne Tourismus? Dann morgen kein Bus, kein Gasthaus, kein Geschäft…

Ladinser: In manchen Gemeinden, wie Altrei, ist es sicher noch ein verträglicher und notwendiger Tourismus. Aber allgemein im Land mit den Hotspots, das ist zu viel. Ich würde Südtirols Süden raten: Bleibt bei dem Level und schaut, dass ihr kein Hotspot werdet – das wäre schade.

Varesco: Das ist ja nicht die Ambition, aber dass unsere Betriebe besser ausgelastet sein können. Denkt mal nach: Welcher andere Wirtschaftszweig arbeitet nur drei Monate im Jahr?

Ladinser: Wir müssen überlegen: Wo sind die Grenzen? Denn das wird allgemein zu wenig überlegt, überhaupt in unserem kapitalistischen System, das immer mehr will. Es braucht Grenzen.

Varesco: Da bin ich bei dir.

Ladinser: Unsere Welt hat bestimmte Ressourcen. Wir können nicht mehr verbrauchen und wir müssen schauen, dass wir diese Ressourcen ungefähr gleichmäßig aufteilen. Es ist alles so leicht gesagt, die Probleme sind sehr komplex.

Varesco: Der Tourismus ist ja ein Prügelknabe. Manche Jahre war es die Landwirtschaft, mittlerweile ist es der Tourismus. Wir sind für alles schuld. Unabhängig davon, wir müssen in der Diskussion vorsichtig sein, gerade beim Unterland. Wir wollen kein Disneyland, wir wollen aber, dass unsere Familienbetriebe auch in den nächsten Generationen gut arbeiten können.

Simeoni: Der Tourismus ist nicht überall und immer der Prügelknabe.

Varesco: Doch schon, schlag die Zeitung auf. Wir sind jeden Tag drin: von der Gästekarte bis zu der Schlagzeile, dass wegen des Tourismus keine Schweine mehr gehalten werden.

Simeoni: Wer spricht denn bei uns im Unterland gegen den Tourismus?

Varesco: Da gebe ich dir recht. Bei uns ist der Tourismus gut angesehen. Im Gegensatz dazu ist der Bettenstopp nicht gut angesehen.

Simeoni: Im Tourismus sind die Hotspots das Problem. Das Pustertal, das Gadertal und die Meraner Gegend. Man kann nicht hergehen und sagen, der Tourismus ist der Prügelknabe. Das verkauft der Pinzger so. Wir wissen alle, dass wir den Tourismus brauchen, aber er soll auch nicht so sein, wie es vorgeschlagen wird.

Auch bei uns gibt es sensible Gebiete, die als Hotspots gelten: Kalterer See, Castelfeder, Bletterbach.

Varesco: Nein, würde ich nicht sagen.

Simeoni: Obwohl ich ein großes Problem mit UNESCO habe – ist auch so ein Label… Bletterbach ist aber in Ordnung. UNESCO hat uns nicht das gebracht, was wir uns erhofft haben. Wir haben im Unterland den Fennberger Klettersteig als beliebte Attraktion. Als dieser zu sanieren war, hat kein Mensch ein Einsehen gehabt. Das hat die Sektion allein aufgebracht mit ein paar Sponsoren.

Daldos: Wir waren schon mal bei 60.000 Besuchern und haben dann die Chance bekommen, es zu regulieren. Wir sind jetzt bei 40.000. Uns wird oft vorgeworfen, dass wir Verkehr generieren. Aber dass genauso viele auf die Alm hinauffahren, die nichts mit dem Bletterbach zu tun hat, wird nicht gesagt. Was ich schon zu bedenken gebe, und es gibt bei uns leider diese Bestrebung: eine Hängebrücke über den Bletterbach. Da bin ich strikt dagegen. Das wäre genau so ein Hotspot, den wir nicht brauchen. Die Leute kommen her, machen ein Foto und sind wieder weg. Das ist kein nachhaltiger Tourismus.

Ladinser: Die Grenzen sind da, wo die Verträglichkeit aufhört. Und hier sind wir alle gefragt, uns gemeinsam Parameter festzulegen: Wie viel Verkehr, was ist der Wasserverbrauch, wo ist die Akzeptanz der Bevölkerung.

Simeoni: Wir müssten anfangen, dass die Leute, auch diese so genannten Stakeholder, einmal verzichten. Man kann nicht

> WIR BRAUCHEN EINEN GUT FUNKTIONIERENDEN TOURISMUS, WENN WIR UNSERE DÖRFER ERHALTEN WOLLEN.
>
> *Lukas Varesco*

‹ *Sanften Tourismus wirtschaftlich denken: Lukas Varesco, Wanderführer und Geschäftsführer der Ferienregion Südtirols Süden, Montan*

Quelle: Elias Kröss

immer mehr und noch mehr…

Ladinser: Da rennst du bei mir offene Türen ein.

Simeoni: Es muss mal in die Köpfe hinein, dass es irgendwo Grenzen gibt.

Wir hätten noch über vieles reden wollen und können. Zum Abschluss: Wenn etwas morgen umgesetzt werden könnte, was würdet Ihr euch wünschen?

Simeoni: Dass wir die Verkehrsproblematik im Bezirk lösen, die überbordend ist. Das wäre ein Ziel, das man anpeilen müsste. Ansonsten glaube ich, dass wir die alternative Anbauweise, also abgesehen von Apfel und Wein, verstärken sollten.

Ladinser: Ich freue mich, dass es Menschen wie Alma gibt, die versuchen eine andere Art von Landwirtschaft umzusetzen. Und – Georg, du hast mir aus der Seele gesprochen – ich möchte von heute auf morgen eine Vorzugsspur ab Tramin nach Bozen und eine Citymaut. Wir haben einen Verkehr auf der Weinstraße, der nicht mehr auszuhalten ist. Etwas ist die Geduld der Menschen, das andere, was diese Autos für Schadstoffe in die Luft hinausstoßen.

Kössler: Ich wünsche mir, dass viele junge Bauern von der Begeisterung von Alma angesteckt werden. Es muss ja nicht unbedingt Bio sein, alle sollen begeistert sein und Landwirtschaft weiterbetreiben, denn dafür braucht es Begeisterung. Die sie betreiben, können es nicht nur wegen des Geldes tun. Ich muss sagen, es wäre oft besser mehr Begeisterung und weniger rechnen.

Daldos: Wir als Südtirols Süden haben ein großes Potenzial und sind touristisch niederentwickelt. Dieses Potenzial müssen wir uns erhalten und entsprechend weiterentwickeln. Wir brauchen keine Bettenburgen. Die Fehler, die andere gemacht haben, dürfen wir nicht machen. Da haben wir große Chancen.

Calliari: Ich sehe es auch so, dass wir im Unterland noch große Chancen haben, unsere kleinen Kreisläufe nachhaltig zu stärken. Wenn wir es schaffen, mit ein paar Produzenten zu starten bis die Sensibilität kommt, dann können die Kreisläufe auch im Kleinen anfangen. Und solche Kreise, die kommen irgendwann zusammen. Ich wünsche mir langfristig diese Vielfalt in der Landwirtschaft und auch in unserer Denkweise. Und kurzfristig eine gute Zusammenarbeit mit dem Tourismus, ich möchte, dass diese Form der Landwirtschaft auch wirtschaftlich ist.

Varesco: Mein Wunsch wäre das Prinzip der Slow Region. Dass es uns gelingt, neben dem Erhalt unserer Kultur- und Naturlandschaft trotzdem eine gewisse Wirtschaftlichkeit für unsere Betriebe zu garantieren. Ich hoffe, dass uns der Mut nicht fehlt, auch auf Neues zu setzen. Wir brauchen einen gut funktionierenden Tourismus, wenn wir unsere Dörfer erhalten wollen. Deswegen muss uns dieser Spagat gelingen. ■

Cäcilia Wegscheider
caecilia.wegscheider@dieweinstrasse.bz

Greta Klotz
greta.klotz@dieweinstrasse.bz

parc hotel
am See

Genießer Frühstück

**Ein Frühstücksgutschein im Parc Hotel am See:
Frische Köstlichkeiten und stimmungsvolle Atmosphäre.
Das Highlight ist der traumhafte Blick auf den Kalterer See.**

Das Frühstück genießen Sie täglich von 7.30 - 10.30 Uhr.

**Sie kommen für 35,00 € pro Person in den Genuss
unseres Frühstücksbuffets.**

www.parchotel.info

Familie De Carli
Tel. +39 0471 960 000
info@parchotel.info

Wir freuen uns auf Sie!

Frau mit Plan

HEIDI FELDERER (45) IST BAUUNTERNEHMERIN. WIE SIE ES SCHAFFT, ERFOLGREICH EINEN HANDWERKSBETRIEB ZU FÜHREN, WELCHE POLITISCHEN ZIELE SIE VERFOLGT, WARUM IHR MANN GEORG IHRE GRÖSSTE STÜTZE IST – UND WIE SIE 20 KILO ABGENOMMEN HAT – DARÜBER SPRICHT SIE OFFEN IM GESPRÄCH MIT DER WEINSTRASSE.

^ *Energiebündel Heidi Felderer: Mit 45 fühlt sie sich so gut wie nie zuvor – ein Erfolg, der auf Fleiß und Disziplin beruht*
Quelle: privat

Geboren und aufgewachsen in Eppan als jüngste Tochter des Baumeisters Josef Felderer, war für Heidi der Weg in die Baubranche zunächst nicht vorhersehbar. Noch heute denkt sie oft an die Worte zurück, die manche Leute damals an ihren Vater richteten: „Er hat lei drei Gitschen." Dieser Satz hat sich ihr eingeprägt – und wurde zum Antrieb, es allen zu zeigen und selbst ins Bauwesen einzusteigen. Mit einem Schmunzeln erzählt sie: „Meine älteren Schwestern hatten kein Interesse am Betrieb. Mein Vater hoffte damals, dass vielleicht ihre Partner einsteigen würden – doch daraus wurde nichts. Mit mir hatte niemand gerechnet. Rückblickend ein großes Glück für mich." Nach ihrer Ausbildung zur Geometerin sammelte Heidi zunächst Berufserfahrung, bevor sie sich mit gerade einmal 23 Jahren ganz ohne Druck dafür entschied, in den Familienbetrieb einzusteigen. Ihr Vater zog sich daraufhin relativ schnell aus dem Tagesgeschäft zurück und übergab ihr vertrauensvoll die Leitung. Heute ist Heidi Felderer Chefin von zwölf langjährigen Mitarbeitern – und stolz auf ihr eingespieltes Team: „Wir arbeiten seit 55 Jahren im Hochbau – und fast alle unsere Projekte befinden sich im Überetsch." Dass sie sich in einer männerdominierten Branche durchgesetzt hat, führt Heidi Felderer auf ihre bodenständige und lernbereite Art zurück: „Ich habe am Bau gekehrt, war offen, wissbegierig und habe mich anfangs bewusst untergeordnet. Ich wollte verstehen, nicht gleich führen. Ich war nie die ‚Tochter vom Chef' – und wurde wohl auch deshalb respektiert."

> „GEMEINDE IST SEHR VIEL MÜHSAMER ALS DIE PRIVATWIRTSCHAFT. MAN MUSS SICH IN GEDULD ÜBEN, EIN PROZESS DEN ICH ERST LERNEN MUSSTE."

NETZWERKEN MIT HERZ

Seit einigen Jahren ist Heidi Felderer Obfrau der Sozialgenossenschaft Zentrum TAU, die in einem ihrer Gebäude untergebracht ist. Wie es dazu kam? Als der damalige Gründer Georg Reider wegzog, hatte sie das Projekt der persönlichen Weiterentwicklung bereits tief ins Herz geschlossen – und übernahm gern die Verantwortung dafür. Sie selbst absolvierte dort eine Ausbildung in Konfliktberatung. „Das kann man immer brauchen", sagt sie mit einem Schmunzeln. Daneben ist Felderer unter anderem im Verwaltungsrat der Messe Bozen und engagiert sich seit vielen Jahren im Ausschuss der Baumeister im LVH. „Das macht mir viel Freude. Wir kümmern uns um das Richtpreisverzeichnis, die Gesellenprüfungen und viele weitere Anliegen." Im Ortsausschuss liegt ihr besonders am Herzen, das Handwerk sichtbar zu machen. „Die Jugendlichen zeigen oft mehr Begeisterung fürs Handwerk als ihre Eltern", sagt sie. „Ich bin positiv überzeugt, dass wir bald eine Trendwende schaffen – weg vom Studium, hin zu praktischen Berufen." Besonders stolz ist Heidi, dass es ihr gelungen ist, aufgrund ihrer zahlreichen Tätigkeiten ein großes Netzwerk aufzubauen, das es ihr ermöglicht, oft schnell Lösungen zu finden und anderen zu helfen.

POLITISCHES ENGAGEMENT

Neben Unternehmertum und sozialem Engagement ist Heidi Felderer auch politisch aktiv: In ihrer zweiten Amtsperiode im Gemeindeausschuss Eppan ist sie für Umwelt und Infrastruktur zuständig – darunter fallen der Bauhof und der Zivilschutz. Hier kann sie ihre praktischen Erfahrungen gezielt einbringen. „Natürlich ist es schön, wenn ich an Projekten wie dem Mercanti-Areal mitwirken kann. Das sind jedoch Großprojekte, deren Umsetzung viele Jahre dauert. Mir ist es wichtig, die Eppaner Bürgerinnen und Bürger bei alltäglichen, einfachen Anliegen zu unterstützen. Eppan hat großes Potenzial – das gilt es zu nutzen, um einen lebenswerten Ort zu schaffen, in dem unsere Kinder gut aufwachsen und Familien ihren Lebensunterhalt sichern können."

24/7 IM EINSATZ

Heidis große Stütze ist ihr Mann Georg, mit dem sie seit fünfzehn Jahren verheiratet ist. Kennengelernt haben sich die beiden, wie könnte es anders sein, auf dem Bau. Heute arbeitet Georg im Familienbetrieb mit und hält Heidi für ihre vielen Aufgaben den Rücken frei. Wie ist es da möglich ist, Beruf und

Privatleben zu trennen? „Gar nicht“, sagt sie. „Wir leben 24 Stunden, 7 Tage die Woche im Chaos (lacht). Es kommt sogar vor, dass ich meinen Mann mitten in der Nacht wecke, weil ich noch was besprechen möchte. Natürlich hat dies Vor- und Nachteile, aber wir lieben das, was wir tun, und sind überzeugt davon. Ob die drei Kinder, der Sohn (19) arbeitet im Gastgewerbe und die zwei Mädels sind 14 und 8 Jahre alt, später mal in den Betrieb einsteigen, lässt sie offen. „Ich möchte keinen Druck auf sie ausüben, sie sollen selbst entscheiden dürfen.“ Und wenn es ihr mal zu viel wird, dann nimmt sie sich mit ihrem Mann eine kurze, unkonventionelle Auszeit. Das kann dann auch mal eine Jeep-Fahrt mit Übernachtung im Wald sein. Hauptsache, einfach mal weg.

FREIGEIST

Heidi Felderer glaubt nicht an Zufälle und lebt nach dem Motto „120 Prozent oder gar nicht.“ Ihr Tattoo „Freie Seele“ auf dem Unterarm steht vielleicht für ihren Anspruch, authentisch zu sein und bewusst zu leben – trotz allem Trubel. Vor allem will sie sich nicht verbiegen – für nichts und niemanden. Und Heidi hat eine Botschaft an alle, die auf hohem Niveau jammern: „Seid zufrieden, wir leben im Paradies, in einer großartigen Gemeinde; dafür danke ich Gott jeden Tag. Heidi fühlt sich rundum glücklich – so gut wie jetzt sei es ihr noch nie gegangen. Ein wichtiger Grund dafür: ihr neues Körpergefühl. In nur einem Jahr hat sie

Heidi Felderer mit ihrem Mann und den drei Kindern. Ob sie später in den Betrieb einsteigen, dürfen die Kinder ganz frei entscheiden.
Quelle: privat

20 Kilogramm verloren „Als ich ein Foto von mir in der Zeitung sah, war ich richtig geschockt. Schau ich wirklich so aus? Da hat es Klick gemacht. Ich wusste: Jetzt muss sich was ändern.“ Heute macht sie mindestens dreimal pro Woche Sport. „Am Anfang war das richtig schwer. Aber mittlerweile fehlt mir etwas, wenn ich nicht jogge oder Nordic walke.“ Ihr Credo: Ohne Disziplin geht es nicht. ■

Sabine Kaufmann
sabine.kaufmann@dieweinstrasse.bz

Glen & Wine
Pinot Noir Edition.

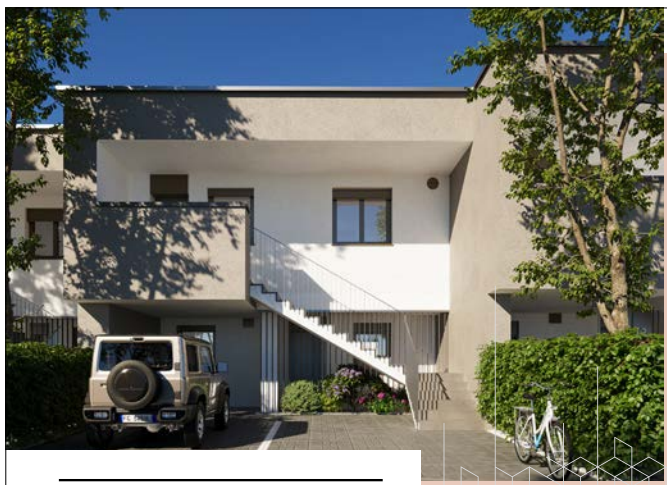
28/08/25
Glener Brücke, Montan
ab 19.00 Uhr

Genießen Sie Blauburgunder aus Montaner Trauben. Wer auch bei der Vertikalverkostung mit Degustationsmenü dabei sein möchte: gleich reservieren, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Wir freuen uns auf euch.

Reservierung und Infos unter
↗0471 819 049

Sie finden uns hier!

Event sponsored by:
ALKA · MARINA LUXURY RESORT · GOLDENER LÖWE · MONTAN MARKETING & ENTWICKLUNG



SALOU19
NEUBAU IN SALURN

3-ZIMMER-WOHNUNGEN im Obergeschoss, ab 290.000 €
4-ZIMMER-WOHNUNGEN mit Garten, Preis auf Anfrage
EINFAMILIENVILLEN 195 m², Preis auf Anfrage

PREST
LIVING AND WORK SPACES
since 1989 - by PODINI REAL ESTATE

T +39 0471 533 519
M +39 366 311 12 72
walter.caser@prestsrl.it
WWW.PRESTSRL.IT

NACHGEFRAGT

Was halten Sie vom Campingurlaub?

Elisabeth Donà, St. Pauls
Ich mache am liebsten Urlaub im Hotel, weil ich das so gewohnt bin. Da habe ich ein Zimmer und eine eigene Dusche, in der Früh bekommt man ein reichhaltiges Frühstück. Wenn ich irgendwohin will, miete ich mir ein Auto und besuche die Stadt oder die Landschaft meiner Träume. Ich kann mich so am besten erholen.

Manfred Aberham, Aldein
Meine Campingerfahrung beschränkt sich bislang auf die Zeltlager der Feuerwehrjugend, die ich immer spannend und unterhaltsam fand. Einen Urlaub im Camper kann ich mir aber gut vorstellen – vor allem wegen der damit verbundenen Freiheit und Flexibilität, die für mich klare Pluspunkte wären.

Meinhard Windisch, Nals
Ich persönlich gehe seit fast 30 Jahren campen. Für mich ist Camping mehr als nur Urlaub – es ist ein Lebensgefühl, ein Hobby, pure Entspannung. So kann ich meine Urlaubszeit am besten genießen.

Valentina Boscheri, Neumarkt/Laag
Camping bedeutet für mich, günstigen Urlaub zu machen – nah an der Natur, schlicht und authentisch. Der Körper passt sich dem Licht, dem Wind und der Stille an – den Algorithmen der Natur.

Anneliese Marseiler , Eppan/Gand
Ich bin nicht grundsätzlich gegen das Campen; als Jugendliche haben wir in Italien und Griechenland gezeltet. Ich sage: Alles zu seiner Zeit. Heute liebe ich den Urlaub im Hotel, mich an den gedeckten Tisch setzten, das Essen genießen, sich so richtig verwöhnen lassen. Das ganze Jahr über habe ich zu kochen, aufzuräumen, zu putzen – da genieße ich es, mal nichts zu tun.

Peter Eisenstecken, Eppan/Berg
Mit meiner Frau mache ich meistens Urlaub mit dem Camper. Wir fühlen uns dabei so richtig frei, wir wählen das Land oder die Länder aus, die wir bereisen wollen. Oft sind wir auch mehrere Wochen unterwegs. Wo es uns besonders gefällt, da bleiben wir auch länger, steigen dann auf unsere Fahrräder um und können so die Umgebung genießen.

HEISSES EISEN

Der Teufel und das Weihwasser

SCHADE, DASS ER VORBEI IST, DER PRIDE-MONAT. EINE CHANCE WENIGER FÜR DIE KREUZRITTER DES 21. JAHRHUNDERTS, TAPFER GEGEN DEN UNTERGANG DER ABENDLÄNDISCHEN KULTUR ZU KÄMPFEN.

Kriege toben, das Klima kollabiert und Bier wird – außer in Vietnam – immer teurer. Die politische Rechte hat endlich den wahren Schuldigen entlarvt: die queere Community und die Toleranz ihr gegenüber! Statt sich mit Lappalien wie Armut, Bildung oder Gesundheit herumzuschlagen, ficht die Anti-Linke einen Kulturkampf aus: um die wirklich wichtigen Dinge wider den Weltuntergang. Wie die Tatsache, dass irgendwo ein nicht-binärer Mensch eine bunte Fahne schwenkt.

Die Argumente sind bestechend: Wenn zwei Männer oder Frauen heiraten dürfen, bricht am nächsten Tag unweigerlich das Abendland zusammen. Wenn sie sogar noch Kinder adoptieren, fliegt die Sonne aus ihrer Umlaufbahn um die Erde. Dieser bunte Kram ist ein direkter Angriff auf „unsere Werte"! Welche Werte genau das sind, bleibt nebulös, aber vermutlich irgendwas zwischen k. u. k. Monarchie und Kartoffelsalat. Oder Ku-Klux-Klan. Aber der Juni ist ja vorbei, und die Welt ist wieder in Ordnung.

LIBERTÉ, ÉGALITÉ, FRATERNITÉ

Reimt sich auf Schmäh. Daher darf der Kampf gegen das Attentat auf die Gesellschaftsordnung nicht vernachlässigt werden! Mit lemmingartiger Konsequenz kämpfen rechte Politiker, Influencer und Stammtischgeneräle gegen die schleichende Regenbogenisierung des Planeten. Sie verteidigen mutig das Recht, anderen Menschen gleiche Rechte abzusprechen, und feiern ihre Meinungsfreiheit, die darin besteht, andere Meinungen nicht anzuerkennen. Queere Sichtbarkeit? Eine Zumutung! Wenn queere Menschen sich sicher und respektiert, also einfach normal fühlen können, wie sollen dann bitte richtige Männer und Frauen sich noch normal fühlen?

Es wird sogar der pandemieerprobte Slogan „Denkt an unsere Kinder" aufgewärmt. Denn nichts sorgt mehr für empörte Hyperventilation als ein Buch, in dem ein Junge einen Rock trägt oder der Dieter den Peter liebt. Man warnt vor „Frühsexualisierung" im Unterricht, was offenbar bedeutet: Wenn ein Kind erfährt, dass nicht alle Menschen gleich leben, verwandelt es sich sofort in einen linksversifften Gender-Freak. Eine Art Werwolf ganz ohne Vollmond! Die einen nennen es Schule, Scheuklappenträger Umerziehungslager.

HASS IST ES NICHT...

Nein, es sei die Sorge um die Gesellschaft, die Familie und das Abendland. Es ist der sonntägliche Rindsbraten gegen Tofu süß-sauer. Es sei ein Akt reiner Selbstverteidigung gegen ein System, das es wagt, Vielfalt nicht mehr als Bedrohung zu betrachten. Und es ist halt einfach diese Lust, das Andere zu kreuzigen.

Da kommt ein altes Feindbild aus der Springerstiefel-Ecke gerade recht: queere Menschen. Also die, die sich nicht damit begnügen, einfach Hetero und stumm zu sein. Die, die es wagen, öffentlich zu sich zu stehen. Vielleicht auch noch in Glitzerleggins. Hetze gegen den Regenbogen beginnt oft mit „Ich hab ja nichts gegen die, aber...". Der verbale Vorschlaghammer für „Früher war alles besser!" Ja, früher konnte man auch Lehrlinge prügeln und Frauen durften nicht wählen! Warum nicht gleich zurück ins Mittelalter? Da gab's noch die Pest gegen Überbevölkerung, Scheiterhaufen und klar definierte Geschlechterrollen: Männer in den Krieg und ins Wirtshaus, Frauen ins Bett und an den Herd.

DIE LEITKULTUR WACKELT

Natürlich kommt dann auch das Lieblingsargument: „Die dürfen ja alles, aber wir dürfen nichts mehr sagen!" Ist aber auch wahr, was ist so schlimm an „Hängt die Schwuchtel höher", „Sind halt krank" oder „Biologie statt Ideologie"?

Natürlich heißt es dann, die queere Agenda unterwandert unsere Gesellschaft! Ja, richtig. Mit Toleranz. Mit Vielfalt. Mit der unfassbaren Idee, dass niemand Angst davor haben muss, wer und wie man ist. Nur einen Kampf soll man bitte nicht aufgeben. Den gegen weiße Socken zu Sandalen. Das geht wirklich zu weit. ■

KALTERER WEINFEST
13.08.–16.08.2025
jeweils von 18–21 Uhr
Kellereistraße Kaltern

WAS IST LOS im August?

FR 01

EVENT
› **Pauls Rosé & Knödelabend**
17.00 Uhr | Gassen von St. Pauls
› **Hoametfescht der Schützenkompanie Terlan**
19.00 Uhr | Terlan
› **Summer Night – Ü30 Edition Party**
19.30 Uhr | Tannerhof, Girlan
› **1. Kalterer Oktoberfest**
17.00 Uhr | Eisstadion Kaltern

MUSIK
› **Eppaner Liedsommer – Abschlusskonzert**
20.00 Uhr | Lanserhaus Eppan
› **Konzert Classic & more: Ensemble Arcadia Sonora**
20.30 Uhr | Stephanskirche Pinzon

SA 02

EVENT
› **1. Kalterer Oktoberfest**
12.00 Uhr | Eisstadion Kaltern
› **Hoametfescht der Schützenkompanie Terlan**
17.00 Uhr | Terlan

SO 03

MUSIK
› **Konzert der MK Lana**
10.00 Uhr | Rathausplatz Lana
› **Pauls Sakral – Orgelkonzert – Josef Laming**
20.00 Uhr | Pfarrkirche St. Pauls

MO 04

OPENAIR - KINO
› **F1 – der Film**
21.00 Uhr | Filmtreff Kaltern

DI 05

EVENT
› **Kalterer Seespiele – Anastacia**
21.00 Uhr | Seebad Lido, Kaltern

MUSIK
› **Bayrisches Landesjugendorchester – Dozentenkonzert**
20.00 Uhr | Kultursaal St. Michael, Eppan

KINO
› **Thelma & Luise (dt.)**
20.00 Uhr | Garten des Hotel Amadeus, Auer

MI 06

KINO
› **Paddington in Peru**
19.00 Uhr | Filmtreff Kaltern

OPENAIR - KINO
› **Monsieur Aznavour**
21.00 Uhr | Filmtreff Kaltern

DO 07

MUSIK
› **Musikfestival Classic & More – Capella Lanensis**
20.30 Uhr | St. Peterskirche, Auer

KINO
› **Il ritratto del Duca (it.)**
20.00 Uhr | Garten des Hotel Amadeus, Auer

FR 08

MUSIK
› **Eppaner Musiknächte – Konzert der Musikkapelle Girlan**
20.00 Uhr | Pavillon St. Michael, Eppan

SA 09

EVENT
› **Musikfest der Bauernkapelle Völlan**
11.00 Uhr | Dorfplatz Völlan

MUSIK
› **Bayrisches Landesjugendorchester**
20.00 Uhr | Kultursaal St. Michael, Eppan
› **Schlosskonzert der Musikkapelle Montan**
21.15 Uhr | Schloss Enn

SO 10

EVENT
› **Musikfest der Bauernkapelle Völlan**
17.00 Uhr | Dorfplatz Völlan

MO 11

OPENAIR - KINO
› **Drachenzähmen leicht gemacht**
21.00 Uhr | Filmtreff Kaltern

DI 12

MUSIK
› **Konzert der Musikkapelle Auer**
20.30 Uhr | Auer

DO 14

EVENT
› **Knödelfest des ASV Tramin Volleyball**
18.00 Uhr | Festplatz Tramin
› **Feuerwehrfest der FFW Radein**
19.00 Uhr | Festplatz Neuradein, Radein

FR 15

EVENT
› **Kirchtag in Niederlana**
10.00 Uhr | Innenhof des Mesnerhauses, Niederlana
› **Feuerwehrfest Radein mit Konzert der MK Aldein**
11.00 Uhr | Festplatz Neuradein

MUSIK
› **Pauls Sakral – Zarte Violine, Emma Pircher und Elias Gabriel Huber**
20.00 Uhr | Pfarrkirche Andrian

SA 16

EVENT
› **Sommer Dinner powered by Gourzn Krampus Aldein**
18.30 Uhr | Festplatz Aldein

MO 18

OPENAIR - KINO
› **Like a Complete Unknown**
21.00 Uhr | Filmtreff Kaltern

MI 20

KINO
› **Die Schule der magischen Tiere 3**
19.00 Uhr | Filmtreff Kaltern

OPENAIR - KINO
› **Emilia Pérez**
21.00 Uhr | Filmtreff Kaltern

DO 21

EVENT
› **Langer Burgen Donnerstag mit Sun Drops**
19.00 Uhr | Burg Boymont, Missian

FR 22

MUSIK
› **Eppaner Musiknächte – Konzert der Musikkapelle St. Pauls**
20.00 Uhr | Pavillon St. Pauls

SA 23

MUSIK
› **Happymarkt**
08.00 Uhr | Zentrum St. Pauls

SO 24

EVENT
› **Mataner Kirchtag mit Hl. Messe**
ganztägig | Plätze und Gassen von Montan

MO 25

OPENAIR - KINO
› **Marianengraben**
21.00 Uhr | Filmtreff Kaltern

DI 26

MUSIK
› **Platzkonzert der Bürgerkapelle Kaltern**
20.30 Uhr | Marktplatz Kaltern

MI 27

MUSIK
› **Orgelkonzert – Orgel 4-händig**
20.30 Uhr | Pfarrkirche Kaltern
› **Konzert der Bauernkapelle Völlan**
20.30 Uhr | Vereinshaus Völlan

KINO
› **Super Charlie**
19.00 Uhr | Filmtreff Kaltern

OPENAIR - KINO
› **Das Salzpfad**
21.00 Uhr | Filmtreff Kaltern

DO 28

EVENT
› **Aperitivo Panoramico**
19.00 Uhr | Kellerei Kurtatsch, Kurtatsch
› **Langer Burgen Donnerstag mit Jimi Henndreck**
19.00 Uhr | Burg Boymont, Missian

MUSIK
› **Rathauskonzert**
20.30 Uhr | Dorfplatz, Nals

FR 29

MUSIK
› **Eppaner Musiknächte – Konzert der Musikkapelle Frangart**
20.00 Uhr | Pavillon Frangart
› **Lana Musik Festival – Vox Humana**
20.30 Uhr | Pfarrkirche LanAntiqua, Niederlana

SA 30

EVENT
› **Fest der FFW Tramin**
17.30 Uhr | Festplatz Tramin

SO 31

EVENT
› **Fest der FFW Tramin**
17.30 Uhr | Festplatz Tramin

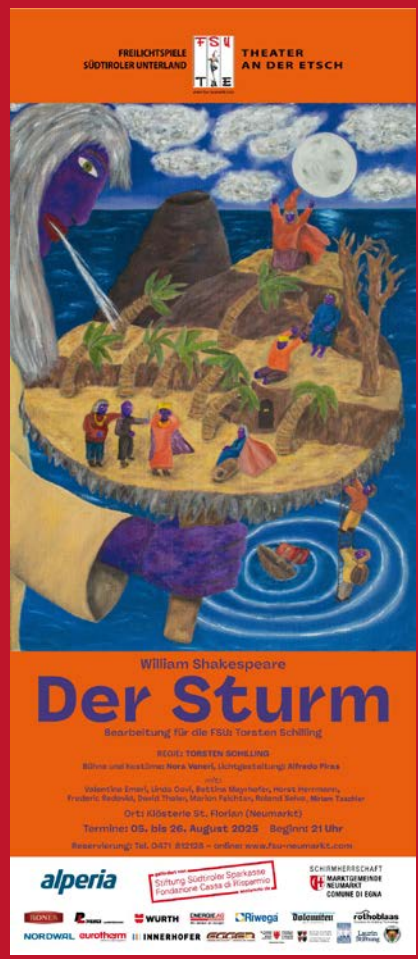
Lange Abende im August

Andrian: Sommernächte MI 6., 13., 20.08.
Auer: Langer Dienstag 12. und 26.08.
Eppan: Langer Mittwoch jeden MI
Kaltern: Langer Donnerstag jeden DO
Lana: Langer Donnerstag 07. und 14.08.
Tramin: Langer Mittwoch jeden MI
Truden: Langer Mittwoch jeden MI

THEATER

FSU Neumarkt

Der Sturm von William Shakespare



„Wir sind vom gleichen Stoff, aus dem die Träume sind", heißt es in William Shakespeares letztem Stück „Der Sturm". Es ist wohl sein poetisch bezauberndstes und vielschichtigstes Werk. Es ist Traumspiel, Politdrama, philosophisches Märchen, Liebesromanze und verwirrte Komödie mit Happy End in einem – und somit prädestiniert, als ein alle Sinne berauschendes Sommertheater. Nach einer Verschwörung findet Prospero, Herzog von Mailand, mit seiner Tochter Miranda Zuflucht auf einer einsamen Insel. Durch Magie macht er sich deren Landschaft und Geisterwelt untertan. Als ein Schiff mit dem Gefolge des Königs von Neapel an Bord vorüberreist, beschwört Prospero mit Hilfe des Luftgeistes Ariel aus Rache einen heftigen Sturm herauf. Die Schiffsgesellschaft rettet sich an die Ufer der Insel. Hier beginnt ein amüsant-arglistiges Spiel, von Prospero meisterhaft inszeniert. Am Ende des turbulenten Treibens siegt jedoch die Kraft der Liebe, der Vergebung, der Hoffnung auf einen verantwortungsvollen Umgang mit Macht und Natur. Eine Hoffnung, die es in den stürmischen Zeiten unserer aktuellen Weltlage dringender denn je braucht.

Autor: Überarbeitet von Torsten Schilling
Regie: Torsten Schilling
Ort: Klösterle St. Florian, Neumarkt

DO 07.08., FR 08.08., MO 11.08., DI 12.08., MI 13.08., DO 14.08., MO 18.08., DI 19.08., MI 20.08. – AUSWEICHTERMIN, DO 21.08., FR 22.08., MO 25.08., DI 26.08.25, jeweils um 21 Uhr,
KARTENVORVERKAUF: karten@fsu-neumarkt.com, Tel. 0471 812 128 Bürozeiten ab 14.07.25

Stille isch a wertvolls Guat
Außer wenn man Frågn stellt.
Es schwitzt der Pressemensch dånn meischtns Bluat
Wenn kaum an Åntwort außerschnellt.
Då kriag a jeder graue Håår
Und ausschaugn tuat man gånz schnell ålt
Weil in an Interview, s'isch klår,
Isch Schweign Silber und Redn Gold.

TIRGGTSCHILLER

Vergangenheit
Mein Taufname Katharina – aber Mama wollte eine Karin

Gegenwart
Menschen unterhalten und zum Nachdenken bringen

Zukunft
Einmal ein richtig tragisches Stück spielen

Powerfrau auf der Bühne – und im Leben

Wenn Karin Adami (65) aus Girlan die Bühne betritt, ist ihre Präsenz sofort spürbar. Sie erfüllt den Raum mit ihrer Stimme und einer Energie, die ansteckt – leidenschaftlich, lebendig, unverkennbar. Das Theater ist seit frühester Kindheit ihr zweites Zuhause: Schon im Kindergarten stand sie auf der Bühne – seitdem lässt sie das Spiel nicht mehr los. Dort lernte sie auch ihre große Liebe, Helmuth Lechthaler, kennen. Beruflich war sie viele Jahre als Landesbedienstete tätig, unter anderem arbeitete sie in der Verkehrsmeldezentrale, zuletzt beim Grundbuch. Heute genießt sie ihren Ruhestand – zumindest theoretisch, denn zur Ruhe kommt die quirlige Karin selten. Drei erwachsene Kinder (29, 28 und 25 Jahre alt) hat sie großgezogen. Trotz ihrer Lebensfreude kennt sie aber auch die schweren Kapitel des Lebens: Viele Jahre pflegte sie zuerst ihre Mutter, dann ihren Vater – in dieser Zeit musste das Theater pausieren. Doch jetzt ist sie wieder da. Auf der Bühne. Mit Kraft, Herz und einer Präsenz, die berührt.

‹ *Karin Adami, starke Frau und leidenschaftliche Theaterspielerin, appelliert an alle Familien: Lasst eure Kinder Theater spielen!*

Theater ist Ihr Leben. Woher kommt diese Leidenschaft?

Karin Adami: Schon mein Vater stand auf der Bühne – vielleicht liegt mir das Theaterspielen einfach im Blut. Ich spiele, seit ich ein Kind bin, und war immer in mehreren Theatergruppen aktiv – oft sogar gleichzeitig. In Auer und in Brixen war ich dabei, und als mich Regisseur Franz Bauer fragte, warum ich nicht auch in Terlan spiele, habe ich geantwortet: „Ich spiele überall." Später kam auch eine Anfrage aus Girlan. Vor rund zehn Jahren stand die dortige Theatergruppe kurz vor dem Aus: Die damalige Obfrau und mehrere Mitglieder hörten auf. Um die Gruppe zu retten, übernahm ich das Amt – und blieb neun Jahre lang. In dieser Zeit trat das eigene Spielen in den Hintergrund. Mein Fokus lag darauf, die Gruppe zu erhalten und neue, junge Mitglieder aufzubauen.

Was war für Sie Ihre bislang prägendste Rolle?

Ganz klar meine letzte Rolle als Finy im Stück „Paradies" – ein berührendes Theaterstück über Einsamkeit und Sexualität im Alter. Zur Rolle kam ich auf einem eher ungewöhnlichen Weg: In unserer Theatergruppe fehlten gerade aktive Mitglieder, also suchte ich gezielt nach einem Stück mit wenigen Rollen. Nach unzähligen Lektüren stieß ich auf „Paradies" von Emmanuel Robert-Espalieu – und war sehr bewegt. Das Stück greift ein Thema auf, das nach wie vor stark tabuisiert ist: dass auch ältere Menschen Bedürfnisse haben, sich nach Nähe, Berührung und Liebe sehnen. Diese Rolle hat mich emotional besonders gefordert.

Sie spielen in „Paradies" eine ältere Frau, die ausbrechen und leben will. Wie haben Sie sich dieser Rolle angenähert?

Ich habe mich drei Monate lang intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und mich in Altersheimen umgehört, um ein Gefühl für die Lebensrealität der älteren Menschen zu bekommen. Über 70 Seiten an Text musste ich lernen, habe täglich vormittags und nachmittags laut geübt. Ausschlaggebend für den Erfolg dieses Stücks war auch das perfekte Zusammenspiel mit meinem Bühnenpartner Michael. Uns beide hat das Thema sehr bewegt, deshalb war es mir besonders wichtig, dass die Szenen mit Feingefühl inszeniert werden – niemals peinlich oder klischeehaft. „Paradies" zeigt das Thema Sexualität im Alter mal anders: Nicht ein alter Mann sucht eine junge Frau, sondern eine ältere Frau geht auf einen jungen Mann zu. Ich habe viele positive Rückmeldung bekommen.

Theater soll also nicht nur unterhalten?

Auf alle Fälle. Ich mag Stücke mit Tiefgang, mit einer gesellschaftlichen Botschaft – aber ohne erhobenen Zeigefinger. Für mich ist Theater nicht nur Unterhaltung, sondern auch kultureller Auftrag. Es soll zum Nachdenken anregen, Themen ansprechen, die vielleicht sonst untergehen. Natürlich darf dabei auch gelacht werden – die Welt ist tragisch genug. Aber ich finde, gute Unterhaltung kann ruhig einen ernsten Unterton haben.

Sie sind mit Filmemacher Helmuth Lechthaler verheiratet – wie viel künstlerische Inspiration teilen Sie im Alltag?

Kennengelernt habe ich meinen Mann in Terlan – beim Theaterspielen. Er war damals als Regieassistent dabei. Unsere gemeinsame Leidenschaft für das Theater begleitet uns bis heute. Wir besuchen zusammen viele Aufführungen und reden danach ausführlich darüber. Diese Gespräche sind mir sehr wichtig – er ist mein schärfster Kritiker, aber auch mein ehrlichster.

Was ist Ihre Kraftquelle?

Ich reise sehr gern. Als ich einmal dringend eine Auszeit von der Pflege brauchte, bin ich für zwei Wochen nach China geflogen. Diese unbeschwerten Tage haben mir unglaublich gutgetan. Am liebsten reise ich aber nach Indien. Was mich an Indien so anzieht? Die Farben, die Gerüche, die Freundlichkeit der Menschen – und dass man sich auch als Frau allein sicher fühlen kann. Kraft schöpfe ich außerdem aus der Meditation, die ich bereits mit 14 Jahren für mich entdeckt habe. Und nicht zuletzt aus meinen Freundschaften: Fast täglich treffe ich mich mit meinen Freundinnen auf einen „Ratscher".

Sie engagieren sich für das Ehrenamt – warum?

Mein Dilemma ist: Ich kann einfach schlecht nein sagen. Wenn in einer Runde niemand Verantwortung übernehmen will, denke ich oft: „Na gut, dann mach ich's halt." So bin ich in viele Ämter hineingewachsen – ob im Elternbeirat, der Frauenbewegung oder im Pfarrgemeinderat.

Haben Sie schon ein nächstes Theaterprojekt im Blick?

Ich bin eigentlich ständig auf der Suche – denn wie man so schön sagt: Nach der Aufführung ist vor der Aufführung. Aktuell denke ich über ein Gemeinschaftsprojekt nach. Viele Theatergruppen kämpfen mit Nachwuchssorgen, deshalb kann ich mir gut vorstellen, gemeinsam mit Gruppen aus Perdonig oder Missian ein Stück auf die Bühne zu bringen. Und wenn ich einmal wirklich alt bin (lacht), möchte ich unbedingt Seniorentheater machen.

Was würden Sie jungen Menschen sagen, die sich fürs Theater interessieren, aber noch zögern?

Macht es einfach! Traut euch! Theater ist unglaublich faszinierend und eine tolle Erfahrung fürs Leben. Es stärkt die Persönlichkeit, hilft, den inneren Schweinehund zu überwinden und selbstbewusst vor Publikum zu sprechen. Natürlich spielt man auch Rollen, die einem nicht so liegen. Aber das gehört dazu. Am Ende ist es einfach nur schön. ■

Sabine Kaufmann
sabine.kaufmann@dieweinstrasse.bz

100 % regionaler Geschmack mit Südtiroler Kaminwurzen

Wenn du in eine Südtiroler Kaminwurze beißt, schmeckst du nicht nur ein traditionell gefertigtes Produkt. Du schmeckst Herkunft, Handwerk und die Sorgfalt, mit der sie hergestellt wurde. Das Fleisch stammt ausschließlich von Tieren, die in Südtirol geboren, gemästet und geschlachtet wurden. So entsteht ein Produkt mit Charakter – und mit Haltung.

Die Kaminwurze entsteht nach traditioneller Rezeptur: gewürzt mit Pfeffer, Wacholder oder Knoblauch, veredelt mit Buchenholzrauch und anschließend sorgfältig getrocknet. Farb- oder Aromastoffe? Haben hier keinen Platz. Der Geschmack kommt aus dem, was wirklich zählt: aus hochwertigen Zutaten und ehrlichem Handwerk.

Drei Varianten sorgen für Abwechslung: In jeder stecken mindestens 40 Prozent Rind-, Wild-, Schaf- oder Ziegenfleisch – je nach Rezeptur. Der restliche Anteil besteht aus feinem Schweinefleisch. Die Kombination ergibt ein Produkt, das regional verwurzelt ist und durch seine feinen Aromen überzeugt.

Auch äußerlich bleibt die Kaminwurze natürlich: Sie wird ausschließlich in Naturdärme gefüllt. Das fertige Produkt darf unter Vakuum oder Schutzatmosphäre verpackt werden – damit der Geschmack bleibt, wie er sein soll.

Seit 2024 darf die Kaminwurze das Siegel „Qualität Südtirol“ tragen
Quelle: IDM Südtirol/Armin Huber

Wer eine Südtiroler Kaminwurze mit dem Qualitätszeichen kauft, entscheidet sich für Transparenz, für kurze Wege und für ein echtes Stück Südtirol. Denn hier zählt nicht nur, was drin ist – sondern auch, wo es herkommt. ■

i Mehr zur Südtiroler Kaminwurze mit Qualitätszeichen findest du auf: qualitaetsuedtirol.com/kaminwurzen

Epokale Erlebnisse

DER WEINCLUB EPPAN
BESUCHT DAS BERGWERK RIDNAUN.

AD Der Kellermeister der Genossenschaft von Tramin Willi Stürz führte kürzlich die 35 Mitglieder des Weinclubs Eppan höchstpersönlich in einen Seitenstollen des Bergwerks von Ridnaun, wo der Gewürztraminer „Nußbaumer" einige Jahre lang auf 2000 Metern Höhe gelagert wird. In großer Ruhe reift er dort zu einem echten Juwel heran und verlässt den Stollen als Epokale, um zahlreiche Gaumen genussvoll zu erfreuen.

Die Exkursion war für alle Mitglieder des Weinclubs ein aufregendes Erlebnis. In Maiern, der Talstation des Bergwerkes Schneeberg, stiegen alle Beteiligten – ausgestattet mit Stiefeln, gelben Regenjacken, Stirnlampe und Helm – in einen Geländebus um. Über eine schmale, schwindelerregende Straße führte die Fahrt dann zum Poschhaus. Nach dieser nicht alltäglichen Fahrt führte der Weg tief in den Berg hinein. Mit der urigen Grubenbahn auf offenen Wägelchen fuhr man 20 Minuten lang bei ratterndem Schienengeräusch durch den 3,5 km langen, feuchten Poschhausstollen, wo es von der Felsendecke tropfte. Die Teilnehmer waren froh, endlich angekommen zu sein. Nach der Endstation mussten die Besucher noch zu Fuß durch den Matsch eines Nebenstollens waten. Dann endlich, nach 300 Metern, war die Lagerstätte des kostbarsten Weines der Traminer erreicht: der Epokale.

Im Genussrestaurant „Mount Becher" wurde der edle Tropfen anschließend ehrfurchtsvoll verkostet, schließlich hatte nun jede und jeder selbst gesehen, an welch mystischem Ort dieser Wein seine Heimstatt hat.

Für alle Beteiligten war es ein unvergesslicher, abenteuerlicher Tag, gekrönt von der Verkostung eines hervorragenden Gewürztraminers und einem exquisiten Menü. ■

^ *Willi Stürz und die Mitglieder des Weinclub Eppan am Eingang des Poschhausstollen*
Quelle: Weinclub Eppan

Reben:
Rebensorte: Chardonnay
Alter der Reben: 20–35 Jahre
Anbaugebiet:
Lage: Girlan, 450–520 m
Böden: karge Moränenböden, geprägt von vulkanischem Porphyrgestein
Erziehungsform: Guyot
Lese: Selektive Handlese
Ausbau: Vertikale Verarbeitung über Schwerkraft, schonende Ganztraubenpressung und Ausbau im 12 hl. Eichenholzfass auf der Feinhefe für zwölf Monate charakterisieren die Vinifikation. Erst nach zusätzlicher Flaschenlagerung über sechs Monate wird der Wein für den Verkauf freigegeben.
Weindaten: Alkohol: 13,5 % Vol., Säure: 6,25 g/l, Restzucker: 0,9 g/l
Lagerfähigkeit: 10 Jahre

Die Trauben für diesen FLORA Chardonnay stammen aus ausgewählten Parzellen der renommierten UGA „Girlan" – auf 450 bis 520 Metern Meereshöhe gelegen. Hier, am Mitterberg, wurzeln die Reben in kargen, vulkanischen Moränenböden – ein Terroir, das dem Wein seine unverwechselbare Würze und elegante Mineralität verleiht.
Im Glas zeigt sich der FLORA Chardonnay mit kühler, animierender Frucht, spannungsgeladener Struktur und präziser Säure. Am Gaumen beeindruckt er mit feinem Holzeinsatz und raffinierter Eleganz – ein Wein, der seine alpine Herkunft unverkennbar widerspiegelt.
Seit den 1970er Jahren hebt sich die Flaschenausstattung durch die vom Südtiroler Künstler Paul Flora individuell gestalteten Etiketten hervor. Abgefüllt wird dieser Wein – ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit wie das gesamte Portfolio der Kellerei Girlan – in einer eigens entworfenen lightweight-Glasflasche von 410g.

Servierempfehlung: 12–16 °C
Speisenempfehlung: Er passt zu einer Vielzahl feiner Gerichte, einschließlich gegrilltem Fisch und hellem Fleisch.

Kellerei Girlan
St. Martinstr. 24
39057 Girlan/Eppan
Tel. 0471 662 403
www.girlan.it

GIRLAN
KELLEREI · CANTINA

DRÜSIGES SPRINGKRAUT

„SCHÖN ANZUSEHEN, VERBREITET ES SICH OHNE RAST,
UND IST DAHER FÜR DIE VIELFALT LEIDER EINE LAST“

Der Name Springkraut kommt von der Verbreitungsart der Samen. Sind die Samen reif, so springt die Frucht bei der leichtesten Berührung auf und schleudert die Samen sechs bis sieben Meter von sich. Jede einzelne Pflanze kann auf diese Weise mehrere Tausend Samen verbreiten, die zudem eine große Keimkraft besitzen. Das Springkraut kann über zwei Meter hoch werden, obwohl es eine einjährige Pflanze ist. Am Blattstiel und am Blattrand befinden sich Drüsen, welche der Pflanze den Namen gegeben haben. Den Duft, den diese verströmen, empfindet nicht jeder als angenehm.

VERBREITUNG

Das Drüsige Springkraut stammt ursprünglich aus dem fernen Osten, daher wird es auch als Indisches Springkraut bezeichnet. Es wurde im 19. Jahrhundert als Zierpflanze nach Europa eingeführt, wo es sich rasch ausbreitete. Für die Imker ist es eine gern gesehene Pflanze, da sie bis spät in den Herbst hinein blüht, eine außergewöhnlich hohe Zuckerkonzentration im Nektar hat und somit eine willkommene Bienenweide darstellt. Von der Signatur her sieht man das Springkraut als Pflanze der Fülle und des Überflusses. Seine rasche Ausbreitung und Dominanz in der Landschaft wird heute jedoch oft kritisch gesehen – manche deuten dies symbolisch als Warnung vor Ungleichgewicht in der Natur. Für Ökologen, die einen Wandel in der Natur befürchten, zählt das drüsige Springkraut zu den aggressiven Neophyten.

HEILKRAFT

Die Blätter des Springkrauts wirken abführend und harntreibend und können somit in Kombination mit anderen Kräutern im Frühjahr zur Entgiftung oder bei einer Verstopfung eingesetzt werden. Weiters helfen die Blätter bei Hautirritationen und Hämorrhoiden und wirken lindernd bei Insektenstichen. Dazu wird aus den Blättern ein Ölauszug gemacht und daraus eine Salbe hergestellt. Edward Bach (1886-1936) erkannte die Heilkraft dieser fremden Pflanze vor allem für unsere Psyche. Als „Impatiens“ ist Springkraut eine der 38 Bachblüten. Die Samen enthalten eine mehrfach ungesättigte Fettsäure, und zwar die Parinarsäure. Studien belegen, dass diese Fettsäure auf verschiedene Krebszellen toxisch wirkt, vor allem auf Leukämiezellen. Es bietet sich regelrecht an, die Samen in die Ernährung einzubauen, da sie ein überraschend gutes Nussaroma haben und dadurch vielseitig verwendet werden können. ■

Volksheilkundlicher Kräuterkurs
nach Ignaz Schlifni. Ganzheitliche Kräuterausbildung in Südtirol zum FNL-Kräuterexperten. Startet jährlich in verschiedenen Landesteilen von Südtirol
Anmeldung und Info unter:
Sigrid Thaler Rizzolli
sigrid.thaler@gmail.com
www.str-ka.it

KRÄUTERAKADEMIE
SIGRID THALER RIZZOLLI

Kräuter-Wirkstoffe
ein Buch von Sigrid Thaler Rizzolli

Volksrezept

BACHBLÜTE NR.18 IMPATIENS – GEDULDSBLÜTE

Die Blüten des Drüsigen Springkrauts kommen in eine Glasschale mit reinem Quellwasser, dann werden sie für mehrere Stunden in die Sonne gestellt. Dabei geht die Essenz der Blüten in das Wasser über, das Heilmittel wird schließlich 1:1 mit Alkohol haltbar gemacht. Impatiens hilft, wenn man ungeduldig mit sich und anderen ist, wenn einem nichts schnell genug gehen kann, wenn Wartenmüssen extrem schwierig ist, wenn man keine Geduld mit langsameren Menschen hat und somit am liebsten allein arbeitet. Daher gehört Impatiens zusammen mit Heidekraut und der Sumpfwasserfeder zur Gruppe Einsamkeit.

Küchenrezept

SPRINGKRAUT-GELEE

Zutaten:
100 g Springkrautblüten
1 l Wasser
1 Zitrone
1 kg Gelierzucker (1:1)

Blüten mit Wasser kurz aufkochen, etwas abkühlen lassen, Zitronenscheiben dazu geben, über Nacht ziehen lassen, abseihen, mit Gelierzucker aufkochen, heiß in Gläser füllen. Dieses Gelee verzaubert mit seiner pinken Farbe, aber auch mit seinem feinen Geschmack.

Qualität Südtirol

Unser Qualitätsversprechen

Geprüfte Qualität & garantierte Herkunft

› Einhaltung der Qualitätsbestimmungen die im Pflichtenheft verankert sind
› Regelmäßige Kontrollen durch unabhängige und zertifizierte Kontrollstellen

Werde auch du Mitglied
qualitaetsuedtirol.com

Qualität, die man schmeckt

Südtiroler Apfelsaft & Trockenobst

Ein Schluck fruchtiger Apfelsaft, ein Stück natürlich süßes Trockenobst – beides sind ideale Begleiter für alle, die sich gern in der Natur bewegen. Ob beim Wandern, beim Schwimmen oder einfach unterwegs im Alltag: Diese Produkte mit dem Qualitätszeichen Südtirol liefern wertvolle Energie, schmecken köstlich und lassen sich bequem mitnehmen.

Der Apfelsaft wird ausschließlich aus frischen, reifen Äpfeln aus Südtirol gepresst – ohne Zuckerzusatz, Konzentrate oder künstliche Zusätze. Die Herstellung erfolgt besonders schonend, um Vitamine und Frische zu bewahren. Das Ergebnis ist ein reiner, naturbelassener Saft, der erfrischt und neue Kraft spendet – ideal bei körperlicher Aktivität oder als gesunder Durstlöscher zwischendurch.

Auch das Trockenobst überzeugt durch Qualität. Nur ausgewählte Früchte dürfen verarbeitet werden. Die Trocknung erfolgt bei niedrigen Temperaturen, damit Geschmack, Ballaststoffe und wichtige Nährstoffe erhalten bleiben. So entsteht ein Snack, der nicht nur gut schmeckt, sondern auch lange satt macht und sich perfekt für unterwegs eignet – ob im Rucksack, in der Badetasche oder im Büro.

Das Qualitätszeichen Südtirol garantiert kontrollierte Herkunft, nachhaltige Produktion und hohe Standards in jeder Phase. Wer zu diesen Produkten greift, entscheidet sich bewusst für natürlichen Genuss, geprüfte Qualität und verantwortungsvollen Konsum – direkt aus der Region, mit echtem Mehrwert für Alltag und Freizeit. ■

Produzenten Trockenobst
Kandwaalhof Luggin – Laas
Frutty – Bozen
Hofmanufaktur Langstein – Goldrain

Produzenten Apfelsaft
Leni's – Leifers
Kandwaalhof Luggin – Laas
VOG Products – Leifers
Weissenhof – Vilpian
Widum Baumann – Afing
Hofmanufaktur Langstein – Goldrain
Der Forsterhof – Algund/Forst

Apfelschichttorte mit Schokosahne

Ein Südtiroler Lieblingsrezept von Ilse Bonora

Zutaten

Tortenboden
3 Freilandeier *
120 g Zucker
90 ml Speiseöl
120 ml Sprudelwasser
45 g Speisestärke
1 Pck. Backpulver
150 g Weizenvollkornmehl

Apfelschicht
5 Äpfel von Südtiroler Apfel g.g.A. (Braeburn)
500 ml Apfelsaft *
20 g Speisestärke
1 Pck. Vanillepuddingpulver

Schokosahne
400 ml Sahne *
200 g Zartbitterschokolade

*mit Qualitätszeichen Südtirol

Zubereitung:

Den Backofen auf 180 °C Ober-/ Unterhitze vorheizen. Die Eier mit dem Zucker cremig schlagen, dann das Öl und das Sprudelwasser langsam unterrühren. Das Mehl, die Speisestärke und das Backpulver vermengen und unterheben. Den Teig in einer Kuchenform für 30 Min. goldgelb backen.

Für die Apfelschicht die Äpfel entkernen, in Würfel schneiden und in 400 ml Apfelsaft erhitzen. So lange kochen, bis sie weich sind, aber noch nicht zerfallen. Den restlichen Apfelsaft mit der Speisestärke und dem Puddingpulver verrühren, zur Apfelmasse geben und das Ganze noch einmal aufkochen. Den abgekühlten Tortenboden mit einer hohen Kuchenform umschließen und die Pudding-Apfelmasse darauf verteilen. Kühl stellen.

Die Schokolade im Wasserbad schmelzen und auf Zimmertemperatur abkühlen lassen. Die Sahne steif schlagen und etwas davon in die Schokolade einrühren. Anschließend die Schokolade unter die Sahne heben. Die Schokosahne auf die Apfelschicht streichen und die Torte über Nacht kühl stellen. Die Kuchenform entfernen und die Torte mit dunklem Kakaopulver bestäuben.

Quelle: privat

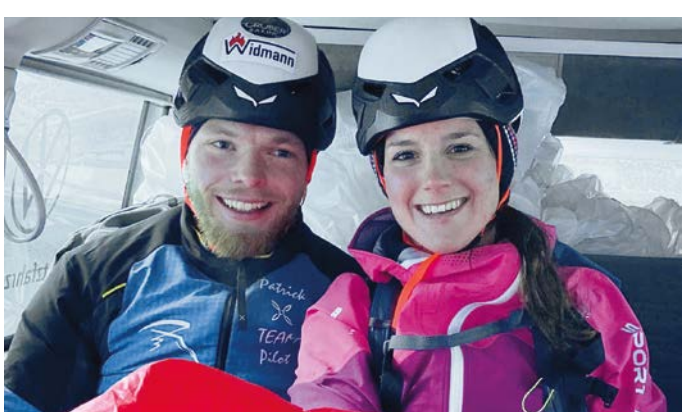
Vom Gipfel in die Luft: die Hike & Fly-Passion von Elisabeth und Patrick

FÜR VIELE IST DER GIPFEL DAS ZIEL EINER TOUR. FÜR ELISABETH KOFLER UND PATRICK PRANTL AUS TRAMIN BEGINNT DORT ERST DAS WAHRE ABENTEUER.

„Ich kann hinunterfliegen und mir den ganzen Weg von oben ansehen, über den Gipfel nochmal aufdrehen, weiterfliegen, das nächste Tal anschauen", schwärmt Patrick Prantl aus Tramin. Gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Elisabeth Kofler teil er die große Leidenschaft für „Hike & Fly", was so viel bedeutet wie den Berggipfel erwandern und mit einem Gleitschirm wieder ins Tal zurückfliegen.

AUSGLEICH

Im Unterland sind sie fest verankert bei den Schützen von Tramin, im AVS Tramin und dem Fliegerclub „Lee Devils" in Kaltern (siehe Kasten). Elisabeth ist 27 Jahre alt und von Beruf Krankenpflegerin in der Kinderonkohämatologie im Krankenhaus von Bozen. Patrick ist gelernter Tischler und derzeit als Kranmonteur beschäftigt. Für beide ist das Fliegen ein Ausgleich zur fordernden Arbeit. „Als Kind habe ich schon immer gerne in den Himmel geschaut", sagt Elisabeth lachend.



Zu Fuß und in der Luft: Elisabeth Kofler und Patrick Prantl zieht es in ihrer Freizeit in die Berge und darüber hinaus

Quelle: privat

ABENTEUER

Jeder Flug ist ein neues, prickelndes Abenteuer, angetrieben von Thermik – jenen aufsteigenden Luftmassen, die sie bis über 4.000 Meter tragen. Elisabeth beschreibt den Erlebnisraum aus der Vogelperspektive als ein magisches Zusammenspiel aus Perspektivenwechsel, Freiheit, aber auch Nervenkitzel beim Landen. Für Patrick liegt der Reiz in der Kombination aus körperlicher Anstrengung beim Aufstieg und der anschließenden Leichtigkeit im Flug. Höhenangst? Fehlanzeige. Beide erleben Faszination und Freude, wenn sie aus der Luft über die Bergkämme hinunterschauen und sich auch mal den Luxus leisten können, einen Zwischenstopp auf einem einsamen Gipfel einzulegen und tags darauf weiterzufliegen.

AUSSERGEWÖHNLICH

So erzählt Elisabeth vom Aufstieg zum Ortler und fliegend zurück ins Tal, dem Treffen mit ihrem Partner in der Luft bei der Marmolada, dem Aufstieg auf den Hohen First (die Wetterspitz) mit Zwischenlandung und Übernachtung in freier Natur, um tags darauf wieder zum Ausgangspunkt der Tour am Parkplatz in Gleiten in Sand in Taufers zurückzufliegen, oder die Hochtour auf

Die Mitglieder des Flugvereins Lee Devils in Kaltern ›
Quelle: Lee Devils

den Thurwieser in Kombination mit dem Gleitschirm. „Einfach genial", meint die Unterlandlerin. Wenn die Zeit knapp ist, dann geht es unter der Woche auch mal nur zu einer Sonnenaufgangs- oder Sonnenuntergangstour ins Schlerngebiet oder ähnlichem. Im Winter kombinieren Elisabeth und Patrick ihre Leidenschaft mit Skitouren. Mit den Skiern geht es dann hinauf auf den Berg. Sind die Schneeverhältnisse für die Abfahrt nicht ideal, greifen sie zum Gleitschirm.

PLANUNG

Ihre Touren planen Elisabeth und Patrick sorgfältig: Wetterchecks mit Tagesprognosen (Wind, Thermik, Startfähigkeit), Materialcheck vor jedem Start, genaue Zeiteinteilung, falls der Flug nicht möglich ist und man zu Fuß zurückgehen muss. „Ein Restrisiko bleibt immer", sagt Elisabeth. „Damit muss man umgehen können, es gibt heutzutage viele Möglichkeiten, die Risiken zu minimieren, zwischen Prognosen, aktuellen Werten und Satellitendaten. Für eine Hike & Fly Tour packen sie leicht ein: 2,5–4 kg wiegt ein leichter Gleitschirm. Gurt, Rettungsschirm, Helm und dem Wetter angepasste Kleidung zählen zur Ausrüstung. Bei Thermikflügen kommt oft ein schwererer Thermikschirm (bis 12 kg) zum Einsatz. In regelmäßigen Abständen lassen die Unterlandler das Material von geeigneten Prüfstellen durchecken, damit ja alles passt. Ein Materialfehler in der Luft kann schwerwiegende Folgen haben.

> EIN RESTRISIKO BLEIBT IMMER.
> *Elisabeth Kofler*

AUSBILDUNG

Ihre ersten Flüge absolvierten sie in der Flugschule Südtirol in Pfalzen, zuerst begleitet via Funk, danach selbstständig. 2019 erhielten beide die Fluglizenz. Eine gute Ausbildung ist laut Kofler Voraussetzung, um diesem Sport zu frönen, aber auch viel fliegen und natürlich eine gute Kondition für den Aufstieg zu Fuß. Unterschiedliche Starttechniken – ob auf Gras, Geröll oder Fels – prägen ihre Routine. Fix an den Start gehen beide bei den vielen „Hike & Fly & Bike"-Treffen in Süd- und Osttirol, beispielsweise am 5. April in Graun bei Kurtatsch, das sie selbst mitorganisiert haben, oder am 26. Juli in Virgen in Osttirol.

BOOM

Die Hike&Fly-Szene in Südtirol boomt. So nahmen am jüngsten Event im Juni in Gsies 72 Personen teil, darunter auch viele junge Frauen. Elisabeth und Patrick stehen mit ihrer Leidenschaft mitten im Geschehen. Ihr größtes Glück ist allerdings das persönliche Abenteuer bei jedem Aufstieg, bei jedem Flug, ganz auf sich allein gestellt. ■

Renate Mayr
renate.mayr@dieweinstrasse.bz

30 Jahre Lee Devils in Kaltern

Der Drachen- und Paragleiterclub „Lee Devils" wurde am 20. März 1995 in St.Nikolaus/Kaltern gegründet. Einige flugbegeisterte Gleichgesinnte, vor allem aus dem Überetsch und Unterland, aber auch bis Meran-Bozen und Sarntal wollten sich damals zu einem Verein zusammenschließen: Günther Mantinger, Oliver Forer, Stefan Schweigl, Roland Zozin, Valentin Runggaldier, Markus Villgrater, Klaus Stampfer, Georg Felderer, Werner Vorhauser, Harald Oberkalmsteiner, Georg Gschnell und Christian Rohregger. Ihr Ziel war es, den motorlosen Flugsport und die Teilnahme an Flugtreffen zu fördern, aber auch die Kameradschaft unter Fliegern zu pflegen. Auch die Kontaktpflege zu anderen Klubs schrieb man sich damals auf die Fahnen. Dies ist heute noch so und der Klub erlebt durch einen starken Mitgliederzuwachs gerade einen neuen Aufschwung.

^ *Willi Gabalin präsentiert Landeshauptmann Silvius Magnago das Projekt*
Quelle: Helmut Zelger

^ *Segnung der Sportanlagen durch Pfarrer Franz Ungerer*
Quelle: Helmut Zelger

^ *Die drei Macher: Peter Zelger, Willi Gabalin, Adolf Dissertori (von links)*
Quelle: Helmut Zelger

Von Eisstock bis Hockeyschläger

VOR 50 JAHREN WURDE DER ERSTE EISPLATZ IN AUER EINGERICHTET. AUS DEM EINFACHEN NATUREISPLATZ WURDE BALD DARAUF DER ERSTE KUNSTEISPLATZ IM BEZIRK. HEUTE IST DIE SPORT- UND NAHERHOLUNGSZONE SCHWARZENBACH AUS AUER NICHT MEHR WEGZUDENKEN.

Ein Platz für alle Aurer, für Sport und für Freizeit, für Familien und Vereine. So beschreibt der ehemalige Sportclubpräsident und Aurer Ex-Bürgermeister Roland Pichler die Naherholungszone Schwarzenbach. Das Gebiet entlang des Bachbettes des Schwarzenbachs bietet heute einen Platz für viele verschiedene Aktivitäten: ein Park mit Spielplatz, eine Grillhütte, Festplatz, Eislaufplätze, Tennisplätze, Turnhallen, Vereinslokale und ein Restaurant mit großem Außenbereich. Obwohl außerhalb des Dorfes gelegen, befindet sich hier, auf der anderen Seite des reißenden Schwarzenbachs, ein pulsierendes Zentrum des Dorflebens, im Sommer wie im Winter. Dieses Zentrum feiert 2025 sein 50-jähriges Bestehen.

EISSTOCKSCHIESSEN ZWISCHEN BÄUMEN UND BACHBETT

Begonnen hat alles mit den Eisstockschützen, erklärt der langjährige Eismeister Helmut Zelger. Als der Ort der heutigen Sportzone noch ein wildes Bachbett war und weder Hockey noch Eislaufen in Auer ein Thema waren, wurde 1974 ein Eisstock-Verein gegründet. Erster Obmann war Adolf Dissertori, der das Eisstockschießen im Pustertal „entdeckt" hatte. Die Aurer Eisstockschützen spielten zuerst auf selbstgebauten Natureisbahnen zwischen den Bäumen im verwilderten Bachbett. Mit der Verbauung des Schwarzenbaches in den 1970er Jahren entstand hinter der Bachmauer ein neues, trockengelegtes Gelände und in Auer fasste man schnell den Entschluss, mehr aus diesem Gebiet zu machen. So begann die Entwicklung vom Bachbett zur heute beliebten Naherholungszone. „Die drei wichtigsten Betreiber dieses Projektes waren Peter Zelger, Willi Gabalin und Adolf Dissertori", erklärt Zelger, der als Gründungsmitglied der Eisstockschützen ebenfalls mit von der Partie war. Peter Zelger war damals Landesdirektor für öffentliche Arbeiten und konnte so die administrativen und rechtlichen Schritte für die Einrichtung einer Sportzone einleiten. Sportclubpräsident Willi Gabalin war hingegen bestens vernetzt und sorgte für die finanzielle Absicherung. Dissertori, als Gründer der Eisstockschützen, besorgte die nötige ehrenamtliche „Manpower". „Wir hatten das Glück, dass wir bei den Eisstockschützen alle Handwerker hatten, die wir damals brauchten", berichtet Helmut Zelger.

EISPLATZ IN HANDARBEIT

So wurde neben dem Schwarzenbach eine Fläche planiert und eine 40 mal 70 Meter große Natureisfläche geschaffen: Auer hatte 1975 seinen ersten richtigen Eisplatz, wenn auch noch eine Natureisfläche. Die Arbeiten wurden von den freiwilligen Helfern der Eisstockschützen übernommen, die sich auch um die Instandhaltung der Anlage kümmerten. Schließlich gab es damals noch keine motorisierte „Eisaufbereitungsmaschine" (im Volksmund „ROLBA"), sondern die Eisstockschützen mussten den Platz jeden Abend in Handarbeit glatt spachteln. Schließlich bastelte Adolf eine behelfsmäßige ROLBA aus einem Wasserfass, das auf einem Schlitten montierte wurde. Auch ein Clubhaus, ein Gastlokal, eine Kegelbahn, ein improvisierter Schießstand, ein Spielplatz und eine Wohnung für den Platzwart wurden eingerichtet. Im August 1976 wurde die Sport- und Erholungszone Schwarzenbach schließlich offiziell eröffnet. Im Winter darauf fand bereits ein internationales Eisstockturnier mit 30 Mannschaften aus dem In- und Ausland statt. Die Führung des Eisplatzes übernahmen Helmut und Rosa Zelger. Für das junge Paar keine leichte Aufgabe: „Wir wollten etwas Neues machen. Das war am Anfang ein Sprung ins kalte Wasser." Offiziell kümmerten sie sich von da an 40 Jahre lang um den Eisplatz und alle Arbeiten, die damit verbunden waren: die Eisaufbearbeitung, Reinigung und Instandhaltung der ganzen Anlage, den Verleih und das Schleifen von Schlittschuhen. Auch die Gastwirtschaft hatten sie zeitweise übernommen, die sich in den 40 Jahren von einer „Waldschenke" zu einem richtigen Restaurant entwickelte. Offiziell ging Helmut 2015 in Pension, ganz wird der Eisplatz aber nie seine Gedanken verlassen.

^ *Alt-Eismeister Helmut Zelger mit seinem Nachfolger Gabriel*
Quelle: Helmut Zelger

GERANGEL UM DIE EISZEITEN

Die Beliebtheit von Eisstockschießen, Eislaufen und Eishockey wuchs und bald reichte der Natureisplatz nicht mehr aus. Im Sommer 1979 wurde schließlich ein Kunsteisplatz gebaut, der im Herbst des Jahres schon genutzt werden konnte. Damit war Auer die erste Gemeinde im Bezirk, die über einen Kunsteisplatz verfügte – und eine der ersten in Südtirol überhaupt (nach Bozen, Meran, Bruneck und St. Ulrich). Der Eisplatz war also sehr beliebt: Eiskunstläufer, Hockey- und Broomball-Mannschaften aus dem ganzen Unterland, Überetsch und aus dem Trentino pilgerten zum Trainieren und Eislaufen nach Auer: „Entsprechend groß war das Gerangel um die Eisstunden!", resümiert Helmut. Der erste richtige Eishockey-Verein gründete sich in Auer 1981. Seit 2001 hat Auer mit den „Ice Hoppers" auch einen eigenen Eiskunstlaufverein.

IN ZUKUNFT MIT DACH?

Von Anfang an stand es um die Anlage nie still: Umkleiden und Kabinen mussten ständig erweitert werden, Clubhaus und Gastbetrieb wurden ausgebaut und die Eisanlage und Tribünen wurden immer wieder modernisiert. So wurde etwa zuletzt 2016 die veraltete Kühltechnik mit Ammoniak auf eine modernere Anlage mit Glykol umgestellt. Auch die Naherholungszone wurde erweitert, etwa als die Tennisplätze auf die sogenannte „Joggele-Wies" zogen.

Die Verwaltung des wachsenden Areals wurde 1979 mit der Gründung der Schwarzenbach GmbH professionalisiert. 1994 übernahm der Sportclub Auer die Führung der Zone, seit 2001 verwaltet der Verein Pro Schwarzenbach die Sport- und Naherholungszone. „Heute hat die Sportzone eine besondere Bedeutung für Auer, aber auch darüber hinaus", betont Roland Pichler, der als Gemeindereferent für den Schwarzenbach zuständig ist. „Es hat eine beeindruckende Entwicklung stattgefunden, auch in den vergangenen Jahren durch die gute Verwaltung durch Pro Schwarzenbach." Auch Eismeister und Chronist Helmut blickt zufrieden auf die 50-jährige Geschichte der Sportzone zurück. Das einzige, was in seinen Augen jetzt noch fehlt, ist eine Überdachung für den Eisplatz – vielleicht ein Projekt für die Zukunft. ■

Philipp Ferrara
philipp.ferrara@dieweinstrasse.bz

EUROPÄISCHE UNION LEICHT ERKLÄRT

Wer kriegt wieviel vom (Geld-)Kuchen? Der Streit um den Mehrjährigen Europäischen Finanzrahmen (MFR) hat begonnen

Wie heißt es so schön? „Über Geld reidet men nit". In der EU dreht es sich aber eigentlich immer ums Geld, denn alles kostet etwas und die Mittel sind begrenzt. Ab sofort werden die Diskussionen aber noch hitziger, denn in den nächsten zwei Jahren wird hier der nächste Mehrjährige Finanzrahmen verhandelt – das ist das langfristige Haushaltbudget der EU. In Brüssel wird jetzt einerseits diskutiert, was die strategischen Ziele sind, das bedeutet, in welche Richtung sich die EU weiterentwickeln soll, aber auch, was die Obergrenze der Ausgaben sein wird. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist für Südtirol deswegen wichtig, weil viele Projekte in verschiedenen Bereichen wie Wirtschaft, Bildung, Umwelt und Kultur, aber auch Berufsgruppen wie Bauern, durch EU-Gelder gefördert werden. Das bekannteste Beispiel ist der vielgenannte Brennerbasistunnel – durch den der Transitverkehr und alle seine Nebenwirkungen wie Lärm oder Luftverschmutzung zwischen Deutschland, Österreich und Italien – zumindest in Teilen – gelöst werden sollen. Andere Projekte, die durch EU-Fonds gefördert wurden, sind beispielsweise der Breitbandanschluss des Gewerbegebiets Kaltern, der neue Radweg in Terlan oder das Data Center Südtirol. Politiker:innen im Europaparlament müssen sich nun dafür einsetzen, dass genügend Gelder für die Regionen vorgesehen werden, damit solche Projekte weiterhin von der EU kofinanziert werden können.

Was sind die nächsten Schritte?

Bei dem vorgeschlagenen EU-Haushalt, der für den Zeitraum zwischen 2028 und 2034 verplant wird, geht es um knapp zwei Trillionen Euro. Das klingt für mich als Ottonormalverbraucherin unfassbar viel. Die Europäische Kommission hat einen Vorschlag vorgelegt, wie die Gelder in Zukunft investiert und verteilt werden sollen. Das Europäische Parlament und die Mitgliedsstaaten werden nun diesen Vorschlag bearbeiten und nachbessern, damit die Gelder strategisch, aber auch gerecht verteilt werden. Die Verhandlungen über das Langzeitbudget ist nichts Alltägliches, da sie nur alle sieben Jahre stattfinden und in der Zwischenzeit immer sehr viel passiert. Eine große Herausforderung wird es sein, das Geld so einzuteilen, dass sich die EU einerseits in die Richtung weiterentwickelt, die wir uns wünschen, und andererseits, dass noch genügend Gelder für eventuell Krisen wie Naturkatstrophen, eine Pandemie oder ein Krieg zur Verfügung stehen. Viele Köpfe rauchen schon, aber in zwei Jahren, nach erfolgreich vollendeten Verhandlungen, wird hoffentlich weißer Rauch über den EU-Institutionen aufsteigen.

Sophia Giovanett
Akkreditierte Parlamentarische Assistentin im Europaparlament

Die hier vertretenen Auffassungen geben die Meinung der Verfasser wieder und entsprechen nicht unbedingt dem Standpunkt des Europäischen Parlaments.

Wer bin ich?

Hausberg von Bruneck	Hirschbrunftlaute		französisches Departement	Anschläge, Poster	mitteldeutsch: Biergefäß	ein Bremssystem (Abk.)	Safe		Tropenkrankheit (Kala-...)		das Atom betreffend	Zahlengrafik (engl.)		schädliches PC-Programm			Roman von Jane Austen
									Ort im Burggrafenamt				3				
Autor, Urheber			Halbinsel in Ostkanada									unantastbar		Kosewort für Großmutter			
				4					Ballrückspiel beim Tennis		Ruinenstadt am Hellespont				1		große, kernlose Rosine
Frauenname						Flachsabfall		Hauptstadt von Marokko						Seele		deutsche Vorsilbe	
			Klosterleiterin		Südtirol. Freiheitskämpfer, † 1810		2				Augengläser		Luftreifen				
Spezies		Fischmarder						Schiffsanlegeplätze		kleines Gebäckstück (mdal.)				7			
Radmittelstück					Karbolsäure		östl. Nebenfluss des Rheins					altgerman. Gott des Rechts				ein Insekt, Zirpe	
lad. Name des Eisack	Autor von ‚Die Schatzinsel'	Heldenepos von Vergil		Landesmeteorologe (Dieter)									eh. dt. Raumfahrer (Thomas)	10	int. Kfz-K. Südafrika		
						Erbträger				Fremdwortteil: Luft		Fluss durch Köln					
Divisor (math.)							Anlässe, Ursachen		baumgesäumte Straße						Rücksendung	11	
		6		portug. Name d. Tajo-Unterlaufs		eingedickter Fruchtsaft						französische Landschaft		Gattin des Ägir			
ein Bindewort			Segelbootfahrt						süddeutsch: Ohrfeige		musikalisches Übungsstück		8				
linksrhein. Mittelgebirge				9		engl. Längenmaß (Mz.)		Spendensammlung									Hochgebirgsschnee
	5		Fremdwortteil: falsch, neben		Tierkleid					Antriebsschlupfregelung (Abk.)				Düsenflugzeug		orientalische Rohrflöte	
3./4. Fall von ‚wir'		Getreidebrei der Bauern								Zeichen für Oechsle	span. Doppelkonsonant		Monat der Herz-Jesu-Feier				
Jubelwelle im Stadion (La ...)				langweilig				Möbelhandwerker, Sattler									
Windrichtung					Findling bei Terenten												

DP-ahead-1818-24

1	2	3	4	5	6

7	8	9	10	11

Ich wurde 1859 in Tschengls geboren, 1883 zum Priester geweiht und wirkte als Seelsorger in Salurn, der Sprachinsel Lusern in Welschtirol, Altrei und von 1894–1913 in Margreid. Als aufgeschlossener Volkspriester kümmerte ich mich auch um wirtschaftliche und kulturelle Belange, weshalb mich Lusern und Margreid zum Ehrenbürger ernannten. Viele Jahre war ich Abgeordneter zum Tiroler Landtag. Im Landesschulrat waren Kindergärten und Schulbildung in den Sprachgrenzorten mein Herzensanliegen. Unter dem Pseudonym Hans Etschwin verfasste ich zahllose volkstümliche Zeitungsbeiträge und historische Bücher, die begeisterte Leser fanden, etwa über Hocheppan und die „Ielrauter" aus Fennberg. Ich verstarb 1934 als Benefiziat in Leifers. In Margreid tragen eine Straße und die Schule meinen Namen. *Martin Schweiggl*

SPIELE
ANNO DAZUMAL

SACKHÜPFEN

„Das Sackhüpfen war das unumstrittene Highlight unserer lustigen, manchmal leicht chaotischen und stets sportlichen Familienfeiern. Mit Geschick und federleichtem Gewicht sprang ich wie ein Grashüpfer von Sieg zu Sieg. Gestürzt bin ich dabei nie – und wenn, dann nur vor Lachen! Auch die Erwachsenen ließen sich nicht lumpen und wackelten fröhlich mit, als wären sie zehn Jahre jung und aus Gummi."

Jürgen, Jahrgang 1951, aus Tramin ist mittlerweile längst Opa und hat seine aktive Sackhüpfer-Karriere aus Sicherheitsgründen an den Nagel gehängt. „Gerne erzähle ich die legendären Geschichten, bei denen einer von uns kopfüber samt Sack elegant zu Boden ging. Verletzungen gab es dabei nie – außer ein paar Abschürfungen und gelegentlich ein kleiner Kratzer am Stolz."

Zusätzlich erfahre ich, dass 1904 im Rahmen der Olympischen Spiele bei der Weltausstellung in St. Louis tatsächlich ein Sackhüpfen-Wettbewerb ausgetragen wurde. Heute ist dieses Volksspiel, das vermutlich über viele Generationen hinweg in unterschiedlichen Kulturen entstanden ist, vor allem auf Kinderfesten zu finden – und nach wie vor sehr beliebt. ■

Spielerzahl: mindestens 2 **Alter:** ab 4 Jahre

Spielzeit: unbegrenzt

Anleitung: Vor Spielbeginn werden am Boden eine Start- und eine Ziellinie markiert, entweder mit einem Seil oder mit zwei beliebigen Gegenständen. Die Länge der Strecke richtet sich nach der Größe und dem Alter der teilnehmenden Kinder.
Jeder Mitspieler erhält einen robusten Jute- oder Kartoffelsack. Mit beiden Beinen steigt man hinein, zieht den Sack bis zur Taille hoch und stellt sich gemeinsam mit den anderen Teilnehmern an die Startlinie. Ein Startsignal beginnt das Rennen. Die Spieler hüpfen so schnell sie können in Richtung Ziellinie. Dabei darf ausschließlich gehüpft werden, Laufen ist strengstens untersagt. Sieger ist, wer als Erster die Ziellinie überquert, ohne schon vorher aus dem Sack zu steigen. Für die Sicherheit empfiehlt sich ein möglichst weicher Untergrund wie eine gemähte Wiese, ein Sandstrand oder eine vergleichbare Fläche. Steine, Löcher und spitze Gegenstände sollten vorab entfernt werden, um bei etwaigen Stürzen die Verletzungsgefahr zu minimieren.

„Hopp hopp Has', hüpf durchs Gras, stolperst hinaus und du bist raus."

Chrys Magic
info@magiclive.it

DIE Weinstraße

ABO AKTION 2025

Werden Sie Freund, Gönner oder Unterstützer

Mit einem kleinen Jahresbeitrag können Sie unsere Zeitschrift unterstützen. Damit geben Sie uns das Gefühl, dass Ihnen „Die Weinstraße" ans Herz gewachsen ist – und das motiviert uns, Ihre Bezirkszeitung noch besser zu machen.

Und so wird es gemacht: Ganz einfach! Bei Ihrem nächsten Besuch in der Bank oder bei der Post können Sie unsere Zeitschrift durch die Überweisung des Jahresbetrags unterstützen.

Unsere Konten:
Raiffeisen IBAN: IT 98 J 08255 58160 000300009903
BancoPosta IBAN: IT 46 I 07601 11600 000089105530

Geben Sie bitte Namen, Abo-Nummer oder Adresse, als Einzahlungsgrund an.

FreundschaftsABO*	30,00 €
GönnerABO*	60,00 €
UnterstützerABO*	100,00 €

*Sollten Sie das Unterstützungsabo nicht einzahlen, erhalten Sie natürlich weiterhin kostenlos „Die Weinstraße" zugestellt.

SO REDN MIR PA INS

Cäcilia Wegscheider

Schmirbm?
Schlagen!

Vielleicht war es das *schmirbig* aus der letzten Ausgabe, jedenfalls gehören auch notwendigerweise „unschöne" Wörter zum mundartlichen Wortschatz. Wobei *schloogn* selbst dialektal etwas unüblich erscheint, um 'jemanden schlagen' zu meinen. Im Unterschied zum Butter schlagen, wenn im *Butterkibala* der Rahm durch Betätigung des Drehkreuzes zu Butter geschlagen wird. Deshalb auch die Bezeichnung *Holbgschlogener* bei Erreichen der Zwischenstation Schlag(!)sahne.

Schloogn selbst zeigt sich von mehreren Varianten bedrängt. Eines ist *schmirben,* in Schöpfs Dialektwörterbuch 'schmieren, züchtigen, mit der Ruthe (auf den blossen Leib) schlagen', zwei andere *schloachn* oder *wixn* – ersteres Ohrfeige, zweiteres die Kinder betreffend. Tiroler Mütter wissen sich übrigens bei neugierigen Fragen ihrer Sprösslinge geschickt aus der Affäre ziehen, indem sie auf eine weit harmlosere Antwort zurückgreifen können, als die sich der Spössling erwartet. *„Mama, wos hoaßt denn wixn?" „Schlëig gëibm"* die Antwort der schlagfertigen Mutter, die noch spontan ein *„sell wos dir passiert, wenn du no so dumme Froogn stellsch"* nachschieben kann.

Interessanterweise tragen beide, *schmirbm* und *wixn,* die Bedeutung von 'einschmieren, einfetten', allen drei, auch *schloachn* liegt etwas Rohes, Grobes inne. Sanfter ist *Tåtschn, a Tåtscherle gëibm,* Kindersprache auch *Tåtschi* – passend dazu das Hand-Klatsch-Spiel: *„Ggiri, ggiri, ginggala, der Pfårrer håt a Hintala, Hintala hoaßt Prantala, tatsch – aufn Hantala".*

Quelle: IDM Südtirol

FLURNAMEN

Herrlich im Naturpark: Trudner Flurnamen

Cäcilia Wegscheider

Großartig: Truden nimmt sich allein schon durch seine historische Zugehörigkeit zur Magnifica Comunità di Fiemme, der Talgemeinde Fleims, besonders aus. Der Hauptort der kleinen Berggemeinde, die auf das Unterland und das Fleimstal schaut und seit einigen Jahren den Zusatz „im Naturpark" trägt, liegt südexponiert am oberen Ausgang des *Miilner Tåls,* überragt vom Bergrücken des Cislon, *Zissluún* mit seiner beliebten *Zissluúner Ålm.* Ebenfalls zur Gemeinde zählen die Fraktionen *Miiln* am *Trudner Påch* südwestlich vom Hauptort und die Richtung Fleimstal liegenden Teile von Kaltenbrunn und San Lugano, das schließlich als Sattel den Übergang ins Fleimstal markiert.

Auf dem Gemeindegebiet viel Naturpark und viel Wald – *Pounbål(d), Pirchbål(d)* –, mit Reminiszenzen an vergangenen Kulturtechniken wie Kohle- und Kalkbrennen *Koulståt, Koulpoudn, Koulplatzl, Kålchoufn.*

RAINE, BÖDEN UND WIESEN

Die Landwirtschaft war klassischerweise auf Ackerwirtschaft und Viehhaltung ausgerichtet. Als Grundwörter treten *Poudn* für ebenere Plätze wie der *Rentschpoudn* oder *Kesslpoudn* – oder *Roan* für abschüssigere wie *Teiniglerroan.* Angernamen im und rund ums Dorf, *Kasererånger* oder *Melcherånger.* Eingestreut einige Äckernamen, die *Kraizacker* oder *Proutåcker.* Die Wiesennamen lassen sich oftmals an den Besitzernamen festmachen, *Peaterwirtwiis, Frantschalinwiis, Karawiisl.* Von der Bodenbeschaffenheit zeugen *greane Wiisn* und *duure Wiisn* – kein Wunder, das Waldstück angrenzend an letztere heißt *im Gebrennten.*

Immer wieder werden auch Momente der gemeindlichen Organisation des Dorfes berührt, *Louspoudn, Toaler, Leaser* und die *Gmoan* selbst. Die *Stiarwiisn* und *Pfårrstiertål* weisen auf die Haltung des Gemeindestiers in früherer Zeit hin und die Zuweisung des Heus dieser Wiesen für die Stallfütterung des Tieres.

Dazwischen romanische Einsprengsel, neuzeitlichere, aber auch ältere Formen, die an die ersten von Romanen genutzten Gründe erinnern. *Runggen, Prasur, Runggané,* oder gegen die Pausa *Prabanál, Filád, Guggul, Goschtn* oder *Rentsch. Gampalón* und *Barbalín* in Dorfnähe – herrlich! Die *Glasir* Neumarkts und Margreids und die Terlaner *Lasir,* aus alpenromanisch **closüra* 'Einfriedung, Umzäunung', hier ist sie um die Wiese *Pragglasir* erweitert.

FONTANE UND SAN LUGAN

Pausa, eine Höfegruppe und die beiden Fraktionen Kaltenbrunn und San Lugano – *Pauscha,* die *Fontane* und *San Lugan* – folgen hintereinander Richtung Fleims, dessn Nähe man merkt. Die Höfenamen wie *Scófa* durchwegs fleimserisch, *Corosói, Bedói – Schrottn* und Birken kennzeichnen den Wald, *Campagna* 'Feld' und *Pra grani* 'Großwiesen', die landwirtschaftlichen Nutzflächen. Der Waldrücken gegen das Fleimstal hin, um sagengeschichtlich abzuschließen, der *Oansiidl, el Romíta* erinnert an einen früheren Einsiedler, der hier gehaust haben soll. ■

ALTE GEMÄUER

Larchgut: Geschichte im und am Gebäude

DER APFELANBAU PRÄGT DAS ETSCHTAL LANDSCHAFTLICH UND WIRTSCHAFTLICH. IN LANA WIRD DIE GESCHICHTE DES OBSTANBAUS ERLEBBAR – IN EINEM GEBÄUDE, DAS SELBST GESCHICHTE IST.

Carmen Kollmann

In Niederlana, unweit der spätgotischen Pfarrkirche mit dem Flügelaltar von Hans Schnatterpeck, findet sich ein weiteres Bauwerk, bei dem es sich in vielerlei Hinsicht lohnt, einen genaueren Blick darauf zu werfen. Der denkmalgeschützte Ansitz Larchgut kann einerseits auf eine lange (Bau-)Geschichte verweisen. Andererseits wird dort Geschichte erlebbar, genauer gesagt jene des Apfel- und Obstanbaus in Südtirol: Der Ansitz Larchgut beheimatet seit 1990 das Südtiroler Obstbaumuseum.

PLATZ FÜR SÜDTIROLER (KULTUR-)GESCHICHTE

Doch zurück zum Gebäude selbst: Urkundlich erwähnt wurde der aus dem Mittelalter stammende Wohnturm erstmals im Jahr 1301. Erbaut wurde der romanische Turm von den Herren von Brandis, die im Gebiet rund um Lana zahlreiche Besitztümer hielten und zum Teil immer noch halten (beispielsweise die Leonburg, oberhalb von Lana unweit der Straße auf den Gampenpass). Nach den Herren von Brandis geht der Besitz an die Familie Lercher und in den 1670er Jahren an die Familie der Ritter Miller von Aichholz über. Schließlich gelangte das Gebäude ins Eigentum der Gemeinde Lana, die den Ansitz seit 1990 als Obstbaumuseum der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt.

In den 1980er Jahren war der 1981 in Lana gegründete lokale Museumsverein, der sich dem „Sammeln und Bewahren heimischen Kulturgutes“ widmet, auf der Suche nach Räumlichkeiten, dieses Kulturgut einem interessierten Publikum zugänglich zu machen. Fündig wurde man schließlich im Ansitz Larchgut, wo das Mitte der 1980er erarbeitete Konzept eines Museums nach umfangreichen Anpassungsarbeiten umgesetzt wurde. Seit der Eröffnung im Jahr 1990 ist das Museum von April bis Anfang November zugänglich, geführt wird es auch heute noch vom ehrenamtlich geleiteten Museumsverein. In dessen Vorstand engagieren sich Fachleute aus dem Bereich des Obstbaus ebenso wie aus dem Bereich der Museen. Im Südtiroler Obstbaumuseum kann die Geschichte des Apfels nachempfunden werden.

AN APPLE A DAY …

Der Apfel zählt zu den Exportschlagern der Südtiroler Wirtschaft, Südtirol gilt bis heute als größtes Apfelanbaugebiet Europas. Auch in Lana und Umgebung ist der Apfelanbau nach wie vor ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Im Museum selbst wird der Apfel auf rund 2.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche auf unterschiedliche Weise betrachtet: Die Themen reichen von der Biologie der Äpfel bis hin zur kulturgeschichtlichen Entwicklung der Frucht. Kinder erwartet dabei Wissen, vermittelt über kindgerechte Texte, eine Rätselrallye und eine eigene Ecke, die zum Lesen, Malen, Spielen und Basteln einlädt.

Ihren Platz im Ansitz finden auch weitere Aspekte der Landwirtschaft in Südtirol: Mit der ältesten Weinpresse Südtirols, die aus dem Jahr 1570 stammt, werden auch der Weinbau, der Ackerbau und die Viehzucht thematisiert. Wer selbst einen Blick in den Ansitz und in das Obstbaumuseum werfen möchte, kann dies zu den Öffnungszeiten des Museums (montags bis freitags von 10 bis 17 Uhr, von Juli bis Oktober auch sonn- und feiertags von 13 bis 16 Uhr) oder auch online tun. Denn über die 3D-Führung lässt sich auch von zu Hause aus durch die historischen Räumlichkeiten des Ansitz Larchgut wandeln. Und dabei nicht nur tief in die Welt des Obstanbaus eintauchen, sondern auch ein faszinierendes, historisch interessantes Gebäude per Mausklick erkunden. ■

In Niederlana, unweit der Pfarrkirche, steht das Larchgut, dessen Wohnturm auf das Jahr 1301 zurückgeht

Quelle: Südtiroler Obstbaumuseum

Ein Blick ins Innere lohnt sich: Der Ansitz Larchgut beheimatet seit 1990 das Südtiroler Obstbaumuseum, das von April bis Oktober besichtigt werden kann

Quelle: Südtiroler Obstbaumuseum

Gesundes Picknick – Genuss unter freiem Himmel

Quelle: unsplash – Maria Ilves

Sommerzeit ist Draußenzeit. Wenn die Sonne wärmt und die Natur in voller Blüte steht, wird der Alltag gern ins Freie verlegt – auch das Essen. Ein Picknick ist dafür ideal: unkompliziert, entspannt und mit ein paar Handgriffen auch richtig gesund.

Frisches, buntes Gemüse gehört unbedingt dazu. Karotten, Gurken, Paprika oder Radieschen lassen sich gut vorbereiten und sind knackige Begleiter für unterwegs. Dazu passt ein selbstgemachter Hummus oder ein leichter Kräuterquark als Dip – einfach, aber voller Geschmack.

Statt klassischem Weißbrot sorgt Vollkorn für eine Extraportion Ballaststoffe und Energie. Vollkornbrote, Wraps oder pikante Muffins aus Haferflocken lassen sich gut transportieren und halten lange satt. Wer mag, belegt sie mit frischem Salat, Hüttenkäse oder Avocado – so wird's nicht nur gesund, sondern auch richtig lecker.

Ein Sommerpicknick lebt auch von der fruchtigen Erfrischung. Melone, Beeren, Pfirsiche oder Trauben bringen Süße und Vitamine auf die Decke. Besonders hübsch: Ein bunter Obstsalat im Glas – mit etwas Minze verfeinert, wird daraus ein kleines Geschmackshighlight.

Nicht zu vergessen: Trinken! Gerade an heißen Tagen braucht der Körper Flüssigkeit. Wer Limonade vermeiden will, setzt auf selbstgemachtes Infused Water. Einfach Wasser mit Zitronen-, Gurken- oder Beerenstücken anreichern – erfrischend, ganz ohne Zucker.

Auch ein nachhaltiger Gedanke macht das Picknick rund: Wiederverwendbare Behälter, Stoffservietten und eine Kühltasche ersetzen Einwegverpackungen – praktisch, stilvoll und gut für die Umwelt.

Ein gesundes Picknick braucht keine große Vorbereitung. Mit frischen Zutaten, etwas Kreativität und einer gemütlichen Decke wird aus einem einfachen Ausflug ein echtes Sommererlebnis – leicht, lecker und voller Genuss. ■

PR

Bio und nachhaltig in Neumarkt

Seit 1996 führt Maria Schweiggl ihr Geschäft unter den Neumarkter Lauben mit großer Sorgfalt und Liebe zum Detail. Das Sortiment ist vielfältig und lässt kaum Wünsche offen. Lose Ware ist hier nicht nur ein Trend, sondern seit jeher ein fixer Teil der Geschäftsphilosophie. Umweltbewusste Kunden können ihre Vorräte an Wasch- und Putzmitteln, Getreide, Gewürzen, Kräutern, Tees, Ölsaaten, Hülsenfrüchten und Nüssen nachhaltig und günstig wieder auffüllen.

Kundenservice und gute Beratung sind für Maria, ihren Sohn Johannes und ihr Team selbstverständlich. Mit dem Lastenfahrrad werden Einkäufe nach Hause oder zum Parkplatz geliefert, Rezepte und Tipps werden bei einem gemütlichen „Ratscher" im Laden ausgetauscht.

Ein weiteres Highlight bei den Schweiggls ist das frische, biodynamische Gemüse vom Fennberg. Alexandra Schweiggl und ihr Mann Peter bewirtschaften hier den „Hof Unternberg". Von Mai bis Dezember finden sich im Obst- und Gemüsesortiment mehrere knackfrische „Fenner" Köstlichkeiten. Lokal, gut und gesund. ■

Leicht grillen, clever kombinieren

Grillen gehört zum Sommer wie das Eis zum Badesee. Der Duft von Gegrilltem liegt in der Luft, das Knistern der Glut schafft Atmosphäre, und gemeinsam im Freien zu essen, macht einfach Freude. Doch Grillen kann mehr sein als Bratwurst und Nackensteak – mit ein paar Tipps wird es nicht nur lecker, sondern auch gesund.

Gemüse auf den Grill. Gemüse ist beim gesunden Grillen ein echter Star. Ob Zucchini, Paprika, Maiskolben, Aubergine oder Pilze – fast alles lässt sich grillen. In etwas Olivenöl mariniert und mit frischen Kräutern verfeinert, entfaltet Gemüse auf dem Rost ein besonders intensives Aroma. Auch Gemüsespieße oder gefüllte Paprikahälften sind ein Genuss und eine farbenfrohe Ergänzung auf dem Grillteller.

Fisch und mageres Fleisch. Wer nicht auf Fleisch verzichten möchte, setzt am besten auf mageres Grillgut wie Hähnchenbrust, Putensteaks oder Fisch. Besonders Lachs, Forelle oder Garnelen lassen sich gut grillen und liefern wertvolle Omega-3-Fettsäuren. Wichtig: Marinaden am besten selbst machen – so bleibt alles natürlich und ohne versteckten Zucker oder Konservierungsstoffe.

Vegetarisch? Kein Problem! Auch rein pflanzlich lässt sich hervorragend grillen: Tofu, Halloumi oder Grillkäse, aber auch selbstgemachte Gemüse-Burger oder marinierter Tempeh bieten Abwechslung. In Kombination mit Salaten und Dips entsteht eine ausgewogene, sättigende Mahlzeit – ganz ohne Fleisch.

Die Beilagen machen den Unterschied. Statt schwerer Kartoffelsalate mit Mayonnaise bieten sich leichtere Alternativen an: ein mediterraner Couscous-Salat, frische Blattsalate oder ein Quinoa-Taboulé mit Kräutern. Dazu passt ein Joghurt-Minz-Dip oder Guacamole als gesunde Ergänzung.

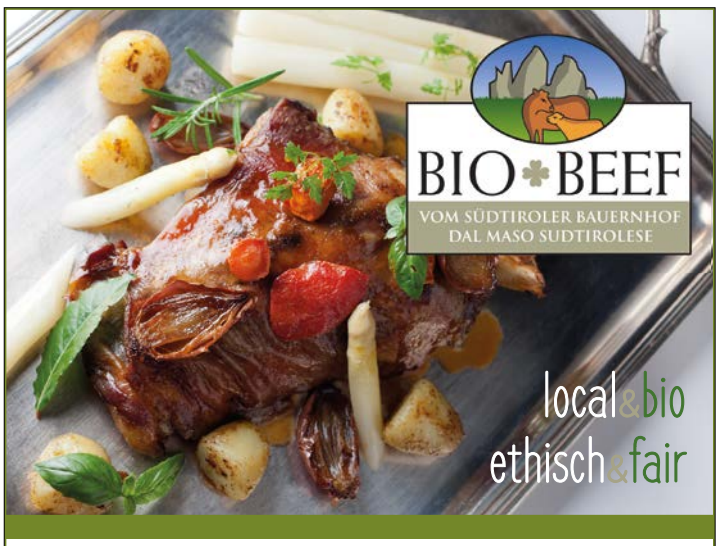
ZITRONEN-KRÄUTER-MARINADE (FÜR GEMÜSE, FISCH ODER GEFLÜGEL)

Zutaten: 4 EL Olivenöl, Saft und Schale von 1 Bio-Zitrone, 2 Knoblauchzehen (fein gehackt), 1 TL Senf, 1 TL Honig oder Ahornsirup, 1 TL Salz, frisch gemahlener Pfeffer, frische Kräuter (z. B. Rosmarin, Thymian, Oregano), fein gehackt

Zubereitung: Alle Zutaten gut verrühren. Das Grillgut mindestens 30 Minuten marinieren, kühl stellen. Vor dem Grillen leicht abtupfen, damit nichts in die Glut tropft.

Tipp: Diese Marinade passt hervorragend zu Zucchini, Auberginen, Paprika, Lachs oder Hähnchenbrust. ■

Quelle: Unsplash – Tania Melnyczuk



local
- aus Südtirol für Südtirol
- Erhalt der kleinstrukturierten Berglandwirtschaft und Kulturlandschaft

bio
- graslandbasierte Tierhaltung
- sehr artgemäße Viehhaltung
- Weidehaltung
- Freilaufstall mit Auslauf
- Familienverband

ethisch
- Verbraucht kein Ackerland
- steht nicht in Konkurrenz zur direkten Lebensmittelproduktion für Menschen

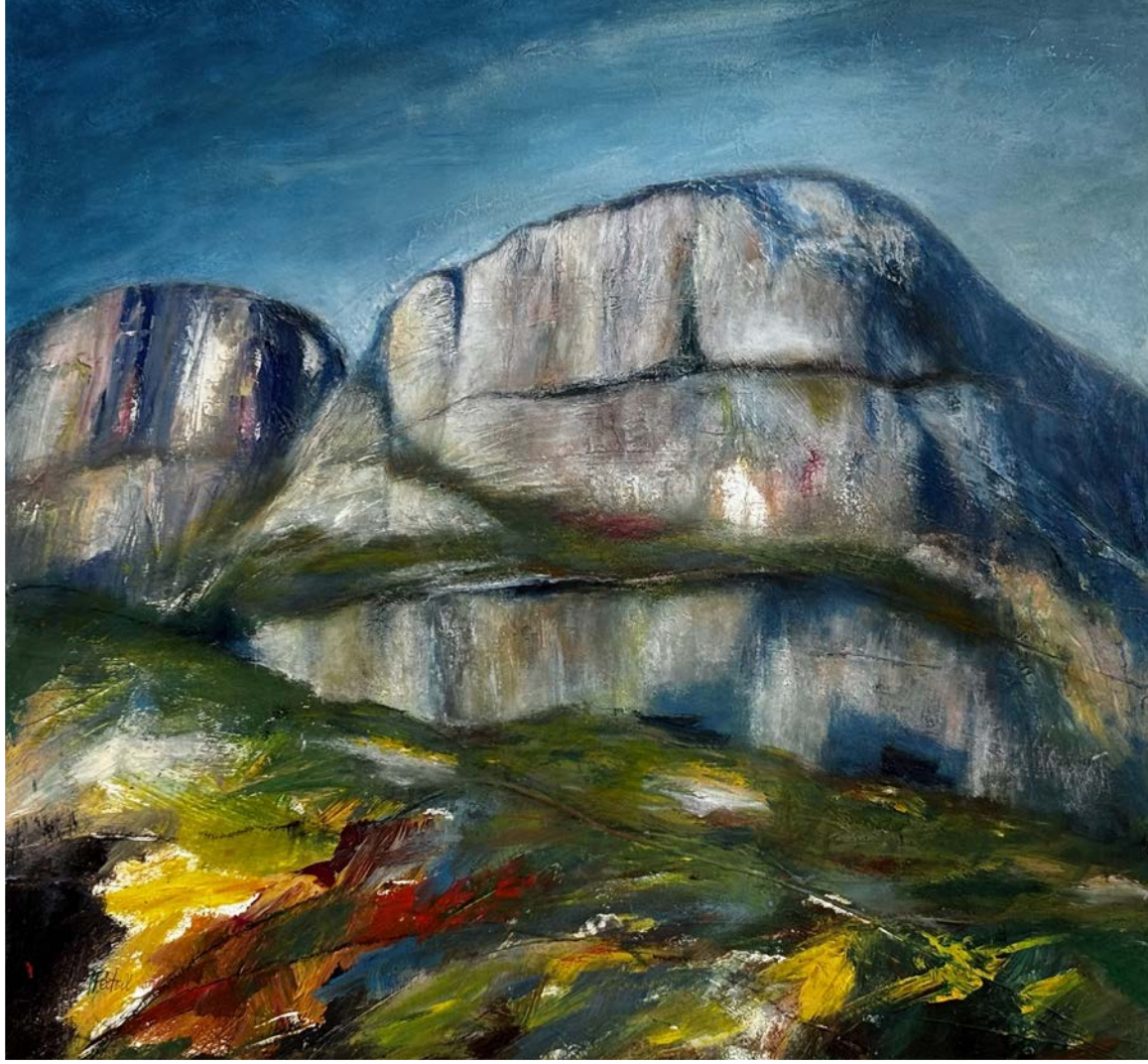
fair
- gerechte Entlohnung des Bauern

Küchenfertig verpackte Mischpakete:
Klein (3-5 kg) oder **für Familien (6-8 kg)**
mit Roastbeef, Schnitzel, Braten, Gulasch, Faschiertes und Suppenfleisch

Wir liefern **Südtirolweit nach Hause,**
zu einer unserer **Abholstationen.**
Für die Gastronomie über **„Wörndle-Interservice"**
und im **Biofach- und Lebensmittelhandel** erhältlich.

Bioland
Qualität Südtirol

Vorbestellung unter Tel. 346 09 44 488
info@biobeef.it • www.biobeef.it



Rosmarie Röggl Pertoll

Kaltern

Die gebürtige Paulsnerin hat seit ihrer Kindheit einen engen Bezug zur Natur, Landwirtschaft und deren Farbenpracht. „Meine Maltechnik habe ich durch eigenes kreatives Arbeiten und Kurse an verschiedenen Kunstakademien geformt. Beim Malen folge ich keiner vorgefassten Theorie, sondern den Stimmungen, Gedanken und Eindrücken, die aus meinem inneren Impuls kommen. Im Malprozess finde ich dann, was ich unbewusst suche, und drücke ich es mit Vorliebe in abstrakten Farbkompositionen aus.“ Seit 13 Jahren leitet Rosmarie mit viel Engagement die „Freizeitmaler Kaltern“ und organisiert für die 43 Mitglieder zwischen 19 und 80 Jahren Kurse, gemeinsames Malen im Vereinslokal, Veranstaltungen und Ausstellungen.
Martin Schweiggl

Kleinanzeiger

ETWAS ZU **VERKAUFEN** ODER ZU **VERSCHENKEN?**
Private Textanzeigen kostenlos inserieren

VERSCHIEDENES

- **Verkaufe Bestandteile von AMC-Kochgeschirr,** IMCO, Küchenmaschine ROBOT und ALLPRESS, Tel. 338 385 3772
- **Verkaufe Fahrradständer** aus Waschbeton, sowie auch ein **mobiles Arbeitsgerüst** und eine **Garderobe aus Holz,** Tel. 333 378 5934
- **Divan mit Schlaffunktion** und **Sessel** zu verkaufen, Tel. 333 378 5934
- Neuer **Wasserkocher** von der Firma Smeg zu verkaufen, Tel. 333 378 5934
- Runder **Esstisch aus Glas** mit 4 Stühlen zu verkaufen, Tel. 333 378 5934
- Verkaufe einen **VW Golf,** Diesel in gutem Zustand, Tel. 328 829 4424
- Weißer **Kindercomputerschreibtisch** mit verstellbarem Hocker und Stehlampe, zum Superpreis von 50 Euro, Tel. 339 865 5534
- **Laptop** mit Tasche, geeignet für Schüler günstig zu verkaufen, Tel. 339 865 5534
- **Zwei große Einbauschränke,** beide dreitürig und ein **Doppelbett** mit Lättli und integrierten Nachtkästchen, alles in gutem Zustand, günstig abzugeben, Tel. 338 489 7303
- Wunderschönes **schmiedeeisernes Grabkreuz** mit Christus, fast neu zu verkaufen, Laterne und Weihwasserschale inkl. zum Preis von 950 Euro, Tel. 340 124 3843
- Verkaufe 14 m lange x 1,5 m breite, **rohe Leinwand** aus reiner Baumwolle, Tel. 347 937 2172

GENERVT VON SCHLECHTER BERATUNG?
Komm zu uns!
Moser Das Autohaus

Für unser Team im SONNENBERG Altenheim Eppan suchen wir
• Sozialbetreuer*innen und Pflegehelfer*innen in Teil-/Vollzeit
• eine ausgebildete Fachkraft für soziale Dienste in Teilzeit
Bei Interesse senden Sie Ihre Bewerbung gerne an jobs@stjosef.it

- Suche ein gebrauchtes, noch gut funktionierendes **Spulen-Tonbandgerät** für große Bänder (Uher, Philips, Grundig, Pioneer, Sony, ...), Tel. 349 260 7428

SPORT & BEKLEIDUNG

- **Tischtennisplatte** zu verschenken, Selbstabholung, Kaltern, Tel. 333 282 8895

IMMOBILIEN

- **Vermiete 140-Quadratmeter-Wohnung** in Auer, super eingerichtet, Tel. 340 718 8543

Junger fleißiger einheimischer Maler bietet Malerarbeiten zu fairem Fixpreis an.
Malerbetrieb Risser Lukas
Tel. 329 9340044

Verschiedene Neubauwohnungen in Eppan zu verkaufen
RSIMMO
info@rsimmo.it
Tel. 335 6933174

Wohnungen aller Art im Überetsch zu kaufen gesucht
RSIMMO
info@rsimmo.it
Tel. 335 6933174

Wir suchen für unsere Gärtnerei
Gärtnerei SCHENK Florian Floricultura
eine/n Florist/in
Du bist kreativ, liebst Blumen, arbeitest gerne selbstständig?
Dann melde dich gerne bei uns:
info@gaertnereischenk.com
Tel. 335 781 9785 - 0471 678 490
Gärtnerei Schenk Florian, Nals

Die Weinstraße kostenfrei erhalten:
Tel. 0471 051 260
adressen@dieweinstrasse.bz

Bezirkszeitschrift „Die Weinstraße“
Ahead GmbH, Wiesenbachweg 3/1, 39057 Eppan
Tel. 0471 051 260, info@dieweinstrasse.bz
Raiffeisenkasse Überetsch
IBAN: IT 98 J 08255 58160 000300009903

Impressum:
Auflage: 15.000
Verteilergebiet: Aldein, Altrei, Auer, Andrian, Branzoll, Burgstall, Eppan, Gargazon, Kaltern, Kurtatsch, Kurtinig, Lana, Nals, Margreid, Montan, Neumarkt, Pfatten, Salurn, Siebeneich, Terlan, Tramin, Truden, Vilpian
Rechtssitz: Galileo-Galilei-Str. 2/E, 39100 Bozen
Presserechtlich verantwortliche Direktorin:
Maria Pichler
Chefredakteurin: Astrid Kircher
Lektorin: Cäcilia Wegscheider
Coverfoto: Elias Kröss
Druck: Fotolito Varesco - Auer

Alfred Donà (AD) » alfred.dona@dieweinstrasse.bz
Anton Anderlan (AA) » anton.anderlan@dieweinstrasse.bz
Astrid Kircher (AK) » astrid.kircher@dieweinstrasse.bz
Barbara Franzelin (BF) » barbara.franzelin@dieweinstrasse.bz
Carmen Kollmann (CK) » carmen.kollmann@dieweinstrasse.bz
Cäcilia Wegscheider (CW) » caecilia.wegscheider@dieweinstrasse.bz
David Mottes (DM) » david.mottes@dieweinstrasse.bz
Edith Runer (ER) » edith.runer@dieweinstrasse.bz
Gotthard Andergassen (GA) » gotthard.andergassen@dieweinstrasse.bz
Greta Klotz (GK) » greta.klotz@dieweinstrasse.bz
Lisa Pfitscher (LP) » lisa.pfitscher@dieweinstrasse.bz
Maria Pichler (MP) » maria.pichler@dieweinstrasse.bz
Martin Schweiggl (MS) » martin.schweiggl@dieweinstrasse.bz
Petra Fröhlich (FP) » petra.froehlich@dieweinstrasse.bz
Philipp Ferrara (PF) philipp.ferrara@dieweinstrasse.bz
Renate Mayr (RM) » renate.mayr@dieweinstrasse.bz
Sabine Kaufmann (SK) » sabine.kaufmann@dieweinstrasse.bz
Sarah Meraner (SM) » sarah.meraner@dieweinstrasse.bz

Die mit PR gekennzeichneten Beiträge sind bezahlte Informationen, deren Inhalt nicht von der Redaktion bestimmt wird.

JOHANN STECK

Eintragungsnummer ROC: 11168, Eintragungsnummer Landesgericht Bozen 15/2003 vom 15.09.2003 - Im Sinne des Art. 1 des Gesetzes Nr. 903 vom 9.12.1977 wird eigens darauf aufmerksam gemacht, dass sämtliche in dieser Zeitschrift veröffentlichte Stellenangebote, sei es im Kleinanzeiger wie auch in den Formatanzeigen, sich ohne jeden Unterschied auf Personen sowohl männlichen als auch weiblichen Geschlechts beziehen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Anzeigen und Beiträge unter Umständen zu kürzen, abzuändern oder zurückzuweisen. Namentlich gezeichnete Beiträge unserer Mitarbeiter geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder und sind von der Redaktion nicht in allen Einzelheiten des Inhalts und der Tendenz überprüfbar. Nachdruck sowie Vervielfältigung jeder Art ausschließlich mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Einst an der Weinstraße

Gotthard Andergassen

- Ach, Otto, jetzt kenn' ich die Käufer – ein Bild kann Ihnen nie a l t genug sein, ein Modell nie j u n g genug sein.

Quelle: Wochenschrift „Die Bombe" vom 01.04.1918

WETTER-BITT-PROZESSIONEN

Kaltern, St. Pauls, 20. August 1923 - An der Antonius-Prozession am 18. August nach St. Nikolaus beteiligte sich auch die Pfarrgemeinde Tramin. Aus Eppan kamen nur einzelne vorbei, da diese erst am 13. August unter großer Beteiligung einen Bittgang nach St. Nikolaus hatten. Am 21. August wird in St. Pauls eine Wetter-Bitt-Prozession mit dem dortigen Vesperbild (Muttergottes) abgehalten.

Volksbote vom 23.08.1923

KIRCHTAG ÜBER KIRCHTAG

Neumarkt, 28. August 1922 - Gegenwärtig haben wir Kirchtag über Kirchtag. Nachdem es am Gschnoner Kirchtag lustig zugegangen ist, war gestern Kirchtag in Montan und auf dem Joch. Nach altem Brauch gilt bei uns der Bartlmä-Tag als Feiertag und alles, was gehen kann, scheut den beschwerlichen Weg nicht, um in Montan den Gottesdienst zu besuchen.

Der Tiroler von 1922

MONTIGGL VOR 100 JAHREN

Eppan, 12. Juni 1924 - Wie gut wäre es, wenn Montiggl, welches über eine Stunde von den umliegenden Ortschaften entfernt ist, auch eine eigene Feuerwehr hätte. Die Gemeinde könnte wenigstens eine Spritze für Montiggl anschaffen, was sehr notwendig wäre. Montiggl hat, wie bekannt, einen sehr schlechten Weg, besitzt keine Wasserleitung, sondern nur schlechtes, abgelagertes Wasser aus Ziehbrunnen (Ziggl) und kein elektrisches Licht. Die Montiggler sind aber tüchtige Steuerträger der Gemeinde Eppan.

Der Landsmann vom 13.06.1924

REGELN FÜR JUNGE EHEMÄNNER

Ein Schweizer Humorist veröffentlichte folgende Regeln für junge Ehemänner: Erstens: Klagt deine Frau über Kopfschmerzen, setze ihr sofort einen neuen Hut auf. Zweitens: Jammert deine Frau über Mattigkeit in den Gliedern, so trete ans Fenster und sage deiner Frau, dass ihre beste Freundin in einem neuen Kleid vorüber geht. Sogleich wird ihre Mattigkeit verschwinden. Drittens: Hat deine Frau Halsleiden und kann nur schwer sprechen, dann nimm Stock und Hut, gehe ins Gasthaus und kehre nicht vor 3 Uhr früh heim. Du wirst sehen, dass deine Frau wieder ausgezeichnet sprechen kann.

Der Tiroler vom 22.11.1902

BELIEBTE SOMMERFRISCHORTE

Neumarkt, 6. August 1925 - Die „gneatigste Zeit" auf unseren Feldern ist jetzt vorüber und wer von daheim fort kann, geht auf die Berge, um dort einige Tage von der harten Arbeit auszuruhen. Besonders beliebte Sommerfrischorte sind Radein, Gschnon, Altrei und Truden. Auch Maria Weißenstein und Jochgrimm werden gerne aufgesucht.

Volksbote von 1925

EPPAN - Bahnhofstraße, 56

DESPAR

Alles NEU

Entdecken Sie ein neues
Einkaufserlebnis!

Aktionen
Jeden Tag hunderte Produkte in Aktion

Neue Obst- und Gemüseabteilung

Neuer Fisch-markt

Neue Pizza-Abteilung

BELEGTE WURSTSEMMEL*
*nur mit der Brotsorte „Kaiser“ erhältlich

ab 1€

LEBERKÄSE SEMMEL*

nur 2,70€

Qualität TANN

WIR SCHÜTZEN, WAS DIR WICHTIG IST

Gemeinsam finden wir den passenden Versicherungsschutz für dich.

Verlass dich auf unsere Erfahrung.

✓ Auto ✓ Zuhause ✓ Gesundheit ✓ Vorsorge ✓ Familie ✓ Beruf

Komm einfach vorbei – wir beraten dich gerne!

Deine Allianz-Agenturen in Auer St. Peter Weg 11 und Kaltern Bahnhofstr. 7

auer-ora@allianz391.it | 0471-080888 | kaltern-caldaro@allianz391.it